Nr. 269 95. Jahrgang

Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung

Samstag, 14. November 1936

Einzelverkaufspreis 10 Rpf

Aelteste Tageszeitung im Stadt- und Landkreis Iserlohn

Gründungsjahr 1842 / Verlag und Druck: Rudolph Wichelhoven, Iserlohn, Hauptgeschäftsstelle: Iserlohn, Wichelhovenhaus, Hagener Straße 1—3. Bürozeit: 8 bis 13 Uhr und 15 bis 18 Uhr. Fernsprech-Anschlüsse: 3245, 3246, 3247, Drahtanschrift: Kreisanzeiger Iserlohn

Märkischer Landbote ◆ Mendener Mittag

Geschäftsstelle: Gebr. Burris, Hemer, Fernruf 6035 — Geschäftsstelle: Menden, Nordstraße 10

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. gesetzl. Feiertage / Bei Eintritt höherer Gewalten kann eine Gewähr für Lieferung nicht übernommen werden / Bezugspreis monatlich RM 2,20 (einschl. Botenlohn Stadtbez. 30 ₰, Landbez. durchschnittl. 50 ₰, bei Postbezug einschl. Postgebühr 48 ₰)

Neuestes vom Tage

Auf dem ersten Fachkongreß für das Prüfungs- und Treuhandwesen in Weimar hielt Gauleiter Wagner einen grundlegenden Vortrag über die ihm vom Führer und vom Ministerpräsidenten Generaloberst Göring übertragene Aufgabe.

Zwei am Flaggenzwischenfall in Danzig beteiligte Polen wurden gestern vom Schnellgericht zu 6 bzw. 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Vor dem Nichteinmischungsausschuß stellte der Vertreter Italiens die Sowjetunion in einer scharfen Rede an den Pranger.

Ueber Madrid wurden in einem erbitterten Luftkampf 1 Schwerstbomber und 7 Jagdflieger der Roten, alle sowjetrussischer Herkunft, von nationalen Fliegern ohne eigene Verluste abgeschossen.

In der französischen Kammer kam es bei der Aussprache über den „Fall Salengro" zu einer Saalschlacht, wie sie selbst für französische Verhältnisse ungewöhnlich ist.

Eine Rembrandt-Ausstellung in Moskau erbrachte die Bestätigung, daß die Sowjetunion 18 Rembrandts heimlich an ausländische Privatsammler verschleudert hat.

Das erste Konzert der Londoner Philharmoniker gestaltete sich in Anwesenheit des Führers zu einem künstlerischen Ereignis ersten Ranges.

„Es geht um die Zukunft Europas!"

Italien stellt die Sowjetunion an den Pranger.

* London, 13. Nov. (Drahtb.)

Der Hauptausschuß des Nichteinmischungsausschusses hielt am Donnerstagnachmittag eine fünfeinhalbstündige Sitzung ab, in der er sich vor allem mit den Fragen der Einsetzung eines Ueberwachungsausschusses und der Prüfung von Vertragsbrüchen durch die Sowjetunion befaßte. In einer amtlichen, nach Schluß der Sitzung ausgegebenen Verlautbarung heißt es, daß der Ausschuß einem System der Ueberwachung in Spanien zugestimmt habe.

Der Ausschuß wandte sich dann der Beratung einer von der italienischen Regierung vorgebrachten Beschwerde wegen gewisser Verletzungen des Nichteinmischungsabkommens durch die Sowjetunion zu. Der italienische Vertreter gab zunächst eine allgemeine Erklärung auf die Antwort der Sowjetregierung ab. Er führte aus, die Sowjetunion versuche sich hier als demokratisches Lamm aufzuspielen mit der alleinigen Absicht, die übrigen Mitglieder des Abkommens in ihrem Sinne zu überrumpeln und die rote Flagge der kommunistischen Revolution weiß zu machen.

Als Antwort an die Sowjetregierung, daß die einzige Form der Unterstützung darin bestanden hätte, Lebensmittel und unbedingt notwendige Artikel nach Spanien zu schicken, legte der italienische Vertreter Fotografien von Sowjetwaffen und Munition vor, die erst kürzlich von den Truppen Francos erobert wurden. Außerdem wurden Fotografien von Leichen von Leuten vorgelegt, die von den Roten ermordet wurden.

Eingehend auf die Flucht der roten spanischen „Regierung" aus Madrid erklärte der italienische Vertreter: „Soeben unter Feuer und Blut der größte Versuch, den das bolschewistische Rußland je gemacht hat, um seine Weltanschauung mit Gewalt und Hungersnot über seine Grenzen hinauszutragen. Sowjetvertreter haben diese Weltanschauung als eine solche des Friedens bezeichnet. Die Tatsachen widerlegen das. Es ist vielmehr eine Weltanschauung, die auf Klassenhaß und Bürgerkrieg gegründet ist, und es ist eine Weltanschauung des Krieges. Stalin, das Haupt der bolschewistischen Revolution, hat in seiner Botschaft erklärt, daß es die Pflicht der Sowjetunion sei, jede nur in ihrer Macht liegende Unterstützung der spanischen kommunistischen Revolution zu geben, um so mehr, als die „Befreiung Spaniens von faschistischer Unterdrückung" nicht eine Privatangelegenheit der Spanier, sondern die gemeinsame Sache des Kommunismus sei. Wir aber nehmen die Herausforderung an unter unserer alten und siegreichen Flagge. Italien ist in der Tat davon überzeugt, daß es nicht nur um die Zukunft Spaniens, sondern um die des gesamten zivilisierten Europas geht, die heute auf dem Spiele steht."

Der Sowjetvertreter, aus dessen Rede die amtliche Verlautbarung einen Auszug veröffentlicht, konnte diese schwere Anklage nicht widerlegen und beschränkte sich deshalb unter Anspielung auf den Krieg in Abessinien auf einen Gegenangriff gegen Italien.

Der Nobel-Preis für Physik geteilt

Die Akademie der Wissenschaften hat den Nobel-Preis 1936 für Physik zu gleichen Teilen an Professor Dr. phil. Victor Heß-Innsbruck für seine Entdeckung der kosmischen Strahlen und Dr. Chanderson für seine Entdeckung der Positronen verliehen.

Aufgaben des Reichskommissars für Preisbildung

„Die Hand am Puls des Lebens"

Gauleiter Josef Wagner sprach in Weimar über sein Arbeitsgebiet

Weimar, 13. November. (Drahtb.)

In feierlicher Form wurde am Freitagvormittag in der vollbesetzten Weimarhalle der erste Fachkongreß für das Prüfungs- und Treuhandwesen eröffnet. Der Kongreß führte über 1500 Berufskameraden und mehrere hundert Gäste aus dem Reich in Weimar zusammen.

Die Anwesenheit von Wirtschaftsprüfern aus England, Holland, Norwegen und Dänemark zeigt, welche Bedeutung der Veranstaltung auch im Auslande beigemessen wird.

Im Mittelpunkt der Kundgebung stand die mit größter Spannung erwartete Rede des Reichskommissars für die Preisbildung,

Gauleiter Wagner,

über die ihm vom Führer und vom Ministerpräsidenten Generaloberst Göring übertragene Aufgabe.

Unter allen Umständen will ich, sagte Gauleiter Wagner, in die Problematik der Aufgabe so tief wie irgend denkbar eindringen und mit der Sache fertig werden. Dabei denke ich nicht einen einzigen Augenblick an sinnlose Vergewaltigung der Wirtschaft, die ja ihren tiefsten Grund nur in der Verkennung jener Kräfte und Wechselwirkungen haben könnte, die im Ablauf wirtschaftlichen Geschehens entscheidende Berücksichtigung finden müssen.

Persönlichkeit, wirkliche Initiative, echtes Kaufmannstum und gesundes Streben sind die Faktoren, die unter allen Umständen Anerkennung finden und dort, wo ihnen die Wirksamkeit aus der Ungunst der Umstände versagt ist, zum Durchbruch gebracht werden sollen. Die Begrenzung findet jeder dort, wo Gesamtinteressen die Beschränkung erforderlich machen und das volkswirtschaftliche Leben als Ganzes die Unterordnung der wirtschaftlichen Handlung und ihrer Auswertung bedingen.

Allgemein gilt auch heute noch in weitesten Kreisen der Wirtschaft die These, Angebot und Nachfrage bestimmen den wirtschaftlichen Ablauf und Preis. Der Satz tritt im weltwirtschaftlichen Ablauf in nahezu vollem Umfang auf. Weltwirtschaft ist ja in Wirklichkeit nichts anderes als die Wechselbeziehung der vielen Volkswirtschaften zueinander.

Ganz anders sind aber die Grundlagen, die für die eigene Volkswirtschaft zutreffen. Hier tritt der einzelne der Gesamtheit seines eigenen Volkes gegenüber. Ihr gehört er genau so an, wie diejenigen, denen er handelnd und forschend gegenübersteht. Von schrankenlosem Anerkennen seiner individuellen Forderungen kann ohne weiteres nicht die Rede sein.

Die eigentliche These muß also lauten: Alle wirtschaftlichen Vorgänge in der Volkswirtschaft haben, gleichgültig wie umfangreich das Warenvorkommen und der Bedarf sind, einer wirtschaftlichen Gesamtordnung zu dienen, die Grundlage der Lebensmöglichkeit und Sicherheit des ganzen Volkes ist. Die Preislage in ihrer Gesamtheit muß so gehalten sein, daß sie sozial nicht sehr starken Schichten die Möglichkeit gibt, einen Lebensstandard aufrechtzuerhalten, der ihnen die physische und seelische Kraft sichert, jeden Gesamt-Daseinskampf der Nation erfolgreich mit durchstehen zu können.

Erfahrungen haben bewiesen, daß die Wirtschaft, auf sich selbst gestellt, zumeist nicht die innere Kraft und Disziplin aufbringt, um ernstliche Schäden, die aus dem Mißbrauch augenblicklicher Schwierigkeiten verursacht werden können, zu verhindern. Der Trieb zum Gewinn ist meist stärker als die sittliche Pflicht zum Ganzen. Immer wieder erweist sich die zwingende Notwendigkeit mehr oder weniger starker Einflußnahme durch verantwortliche Stellen des Staates. Das Maß des Eingreifens kann aber entscheidend bestimmt werden durch die Wirtschaft selbst. Je disziplinierter sie ist und den Forderungen der Staatsführung Rechnung trägt, um so mehr kann sie, auf sich selbst gestellt, den Verlauf des wirtschaftlichen Geschehens bestimmen.

Man kann die Wirtschaft nicht in ihren großen Sondergebieten voneinander trennen oder gar gegeneinander stellen. Das Teilgebiet muß mit dem gesamten Wirtschaftsverlauf in Einklang stehen; die Wirtschaft selbst aber hat sich den Notwendigkeiten des völkischen Lebens unterzuordnen. Kein vernünftiger Mensch wird unnötig Maßnahmen der Einschränkung ergreifen, wenn günstigere Momente die freiere Entfaltung befürworten.

Meine Beauftragung als Reichskommissar kann unter gar keinen Umständen als Notmaßnahme gedeutet werden, vielmehr bringt die nationalsozialistische Staatsführung ihren Willen zum Ausdruck, ganz entschieden zugunsten der breiteren Oeffentlichkeit dort einzugreifen, wo Unvernunft und Gewinnsucht sowie Verantwortungslosigkeit einzelner oder gewisser Kreise Schaden für Nation und Staat heraufbeschwören könnten.

Ein Appell an die sittlichen Kräfte

Ob mir aus meiner Tätigkeit Freunde oder Gegner erstehen, kümmert mich keinen Augenblick. Ich fühle mich nicht berufen, mein Amt nach Grundsätzen zu führen, die von der Beifallsfreude der Menschen abhängig sind, vielmehr will ich mit meiner Arbeit einen kraftvollen Beitrag zur Durchführung einer großen Aufgabe liefern, die der Führer gesetzt und die nach Ablauf der vorgesehenen Zeit unter allen Umständen der ganzen Nation den unbedingten Erfolg bringen muß."

Nach einem Hinweis darauf, daß die nationalsozialistische Partei und ihre Gliederungen einschließlich der Deutschen Arbeitsfront voll im Kampf um die Durchführung des Vierjahresplanes eingesetzt würden, richtete Gauleiter Wagner einen Appell an die sittlichen Kräfte der deutschen Wirtschaft.

„Ich halte es nicht für richtig, Einzelvorkommnisse, die durch das Ausbrechen einzelner Bauern oder Wirtschaftler bekannt werden, den entsprechenden Ständen insgemein zur Last zu legen. Ich glaube an die Ehrlichkeit des Wollens im deutschen Bauerntum, wie an die Bereitwilligkeit, Deutschland zu dienen, in unserer gesamten gewerblichen Wirtschaft.

Die Aufgabe der Organisation muß dahin abgestellt werden, einen Ehrenkodex für diese vier Jahre zu schaffen, der jeden einzelnen zum Einhalten notwendiger Richtlinien und Maßnahmen verpflichtet und denjenigen, der sich dem entziehen will, einfach unmöglich macht und unter Umständen sein Ausmerzen durch staatliche Macht ermöglicht.

Das Programm des Vierjahresplanes ist einzig und allein aus dem Gedanken geboren, die politische Freiheit des ganzen Volkes wirtschaftlich derartig zu untermauern, daß von der tatsächlichen Gesamtfreiheit Deutschlands in jeder Lage gesprochen werden kann.

Die zweite Seite meiner Aufgabe ist die den materiellen Vorgängen insgesamt zugewandte. Sie ist nicht vorzugsweise oder gar ausschließlich preisüberwachend; in Wirklichkeit ist sie preisbildend. Es wird sich sowohl um eine kontrollierende als auch um eine fördernde, ordnende, sichernde, aufspürende und weisende Tätigkeit drehen, die selbstverständlich nur wirksam sein kann im Zusammenspiel mit allen Stellen, die sowohl staatlicherseits im Bereich der Wirtschaft tätig sein müssen, als auch mit den Kräften, die in der Wirtschaft selbst vorhanden sind.

Die Tätigkeit der Preisbildung beschränkt sich nicht darauf, ein für allemal Ergebnisse herbeizuführen und für ewige Zeiten ein starres, unbewegliches System aufzubauen. Sie wird fortgesetzt, die Hand am Pulse des Lebens, allen Schwankungen, die aus den veränderten Umständen eintreten, aufmerksame Beachtung schenken, um so den Umständen insgemein Rechnung zu tragen, die unter vernünftiger Bewertung als berechtigt ihre Berücksichtigung fordern können.

Das Preisbilden soll ein organischer Vorgang sein; demnach muß fortwährend eine innige Fühlungnahme mit den Wechselerscheinungen im Wirtschaftsleben gewährleistet bleiben.

Es nützt einem Volk gar nichts, wenn die Produzenten die hundertprozentige Erfüllung ihrer Wünsche garantiert bekommen, indeß sich aus diesem Preisbild eine so unerhörte Kluft zum Einkommen der breiten Masse



Dieses Plakat
wirbt für den Reichsbauerntag

Am 22. November beginnt der Reichsbauerntag in Goslar, für den dieses Plakat herausgegeben wurde.

Reichsnährstand, M.)

Erbitterter Luftkampf über Madrid

8 Sowjetflugzeuge abgeschossen: 1 Schwerstbomber und 7 Jagdflugzeuge

Ohne eigene Verluste der nationalen Flieger

Salamanca, 13. Nov. (Drahtb.)

Am Freitagvormittag kam es im Luftraum über der Front von Madrid zu einem heftigen Gefecht zwischen nationalen und roten Luftstreitkräften. Nach erbittertem Kampf gelang es den nationalen Fliegern, ein sowjetrussisches Schwerstbombenflugzeug und sieben Jagdflugzeuge sowjetrussischer Herkunft abzuschießen. Die nationalen Luftstreitkräfte haben, ohne Verluste zu erleiden, ihre Ausgangsbasis wieder erreicht.

Auf die Einwohnerschaft der spanischen Hauptstadt und die rote Miliz, die Zeugen dieses aufregenden Luftkampfes waren, hat der überwältigende Sieg der nationalen Flieger nachhaltigen Eindruck gemacht.

Der Heeresbericht des obersten Befehlshabers der nationalen Truppen in Salamanca vom Donnerstag besagt u. a.: An der Südfront von Madrid dauert die Säuberungsaktion in den von den nationalen Truppen besetzten Stadtteilen an. Ein von sowjetrussischen Tanks begleiteter Angriffsversuch der Roten wurde zurückgewiesen. Dabei konnte ein sowjetrussischer Tank erbeutet werden. Der Geist der nationalen Truppen, die sich auf neue ruhmvolle Taten vorbereiten, ist ausgezeichnet. Im Bereich der Division Soria versuchte der Feind auch am Donnerstag, wieder das Dorf Almadrones (Bezirk Siguenza) anzugreifen, wobei er starke Verluste erlitt.

Französisches Kommunistenblatt sucht Tankfahrer für die Roten.

Paris, 13. November. (Drahtb.) Wie das „Echo de Paris" aus Nizza meldet, werden in der Spalte „Stellenmarkt" der dortigen kommunistischen Zeitung „Kraftwagenführer" gesucht. Ein ehemaliger Unteroffizier, der sich daraufhin bewarb, erhielt die Mitteilung, daß es sich um eine Stellung als Tankfahrer der roten spanischen „Regierung" handele. Außer freier Verpflegung und Wohnung wurden täglich 25 Peseten als Löhnung gezahlt, verheiratete Fahrer erhielten eine Frauenzulage von zehn Franken und Kinderzulage.

Moskau sagt „jede notwendige Hilfe" zu

Salamanca, 13. November. (Drahtb.)

Bei einer Feier zu Ehren eines sowjetrussischen Schiffes, die am Donnerstag in Valencia stattfand, und vom dortigen roten Sender übertragen wurde, dankte der Marxistenführer von Valencia Sowjetrußland in den höchsten Tönen für die „moralische und materielle Hilfe", die es den roten spanischen Marxisten hat zuteil werden lassen. Auch eine russische Kommunistin hielt eine Propagandarede. Natürlich konnten sich die Redner nicht verkneifen, unglaubliche Angriffe gegen Deutschland, Italien und Portugal zu richten. Beinahe tragikomisch wirkte es, daß die Zuhörerschaft bei den in russischer Sprache gehaltenen Reden, von denen sie kein Wort verstand, in stürmische Beifallskundgebungen ausbrach. Bei der späteren Uebertragung in spanischer Sprache war der Beifall wesentlich schwächer.

Moses Rosenberg hatte zu der Feier einen Brief geschickt, in dem er den spanischen Marxisten jede notwendige Hilfe Sowjetrußlands zusicherte.

auftut, daß diese lebensunfähig wird und damit die Preisbasis der politisch-völkischen, wirtschaftlichen Pyramide zerbricht, auf der sie doch aufgebaut sein muß.

Die deutsche Wirtschaft in ihrer Gesamtheit, ob bäuerlich, gewerblich oder industriell, muß nun in den nächsten vier Jahren den Beweis einer wirklichen Fähigkeit erbringen. Von Leistung nur dann sprechen, wenn die bequeme Art des Mehr-Preises den Lohn präsentiert, ist nicht sehr überzeugend. Man kann dann von Leistung sprechen, wenn in dieser Hinsicht Schranken sich auftun und nunmehr menschlicher Geist und Wille, sowie menschliche Zähigkeit sämtliche Möglichkeiten organisatorischer, technischer und erfinderischer Art durchprüfen, um hier eine Leistung zu vollbringen, die tatsächlich ein Mehr sowohl für den Leistenden wie für das gesamte Volkswirtschaftsleben schafft.

Im Glauben an diese Fähigkeit und an den ehrlichen Willen aller deutschen Menschen in der Wirtschaft habe ich dieses Amt übernommen.

Neues wirtschaftliches Denken

Gauleiter Wagner hat in seiner Weimarer Rede die Auffassung abgelehnt, daß die Schaffung seines Amtes eine Notmaßnahme darstelle, und er hat in seinem Vortrage sich ausführlich darüber ausgelassen, daß nach nationalsozialistischer Auffassung innerhalb einer Volkswirtschaft nicht das Verhältnis von Angebot und Nachfrage den Preis bestimmen dürfe, sondern daß der einzelne seine wirtschaftliche Funktion als ein der Gesamtheit verpflichteter Treuhänder führe und das auch bei der Festsetzung der Preise zu beachten habe.

Hier kommt die neue Wirtschaftsethik zum Ausdruck, die sich ja in so vielen Stellen der Wirtschaftspolitik des Dritten Reiches bereits entscheidend Geltung verschafft hat. Sie bedeutet einerseits die Loslösung der wirtschaftlichen Tätigkeit von der automatischen Mechanik, die nach liberalistischer Auffassung ihr Regulator sein soll, zum andern aber auch die Ersetzung des Eigennutzes als Antriebskraft durch den kategorischen Imperativ des Gemeinnutzes. Wenn man jetzt daran geht, diese Thesen in der Preisbildung zu verwirklichen, so faßt man die Dinge allerdings da an, wo sie sich immer am schärfsten und unter Umständen am gefährlichsten ausgewirkt haben. Im übrigen entspricht es der wirtschaftsethischen Ausrichtung, die der Preiskommissar seinem Amte gibt, wenn er ausdrücklich die Politik eines bürokratischen Zwangssystems ablehnt und dafür die Gesichtspunkte der Schulung, der Erziehung, der Menschenführung in den Vordergrund rückt.

In der Tat, keine Notmaßnahme von vorübergehender Bedeutung, sondern das umfassende Unternehmen, das wirtschaftliche Denken nach neuen Linien auszurichten.

18 Rembrandts verschwunden

Die Sowjetunion verschleudert wertvolle Kunstschätze.

Moskau, 13. November. (Drahtb.)

In Moskau wurde am Freitag eine Ausstellung sämtlicher im Sowjetbesitz befindlicher Rembrandt-Gemälde eröffnet, die eine überraschende Tatsache zutage brachte. Während noch der amtliche Intourist-Bädecker von 1928 allein in der Leningrader Eremitage 42 Rembrandt-Bilder aufzählt, im Moskauer Museum der Schönen Künste drei weitere Rembrandts verzeichnet und schließlich noch zwei Rembrandt-Gemälde in Kiew erwähnt werden, werden auf der gegenwärtigen Rembrandt-Ausstellung nur 29 Gemälde des Meisters gezeigt, obwohl ausdrücklich, sogar in der Presse, betont wurde, daß dies sämtliche Rembrandt-Gemälde im Sowjetbesitz seien! Die Ausstellung brachte also eine für ihre Veranstalter sicherlich höchst unerwünschte Bestätigung schon längst aufgetauchter Gerüchte,

wonach seit 1928 zahlreiche Kunstschätze aus den großen Kunstsammlungen des zaristischen Rußland, darunter viele Rembrandts, von der Sowjetregierung heimlich an ausländische Privatsammler verkauft worden seien.

Jedenfalls sind, wie die Ausstellung zeigt, von den 47 Rembrandts, die 1928 noch aufgeführt wurden, nur noch 29 vorhanden! 18 Bilder sind demnach verschwunden. Die heimliche Veräußerung derartiger unermeßlich wertvoller nationaler und im Staatsbesitz befindlicher Kunstschätze nach dem Ausland dürfte in der Geschichte erstmalig sein.

Die Kammer prügelt sich um den „Radfahrer Salengro"

Peinliche Szenen um den französischen Innenminister

Paris, 13. November. (Drahtb.)

Gelegentlich der Aussprache über den Fall Salengro, die die Beschuldigungen der Rechten gegen den französischen Innenminister zum Gegenstand hatte, nämlich, daß Innenminister Salengro während des Krieges fahnenflüchtig geworden sei, kam es am Freitag in der Kammer zu einer Saalschlacht, wie man sie bisher in den Annalen des französischen Parlamentarismus wohl kaum beobachtet haben dürfte.

Der rechtsgerichtete Abgeordnete Becquart führte unter fortwährenden Unterbrechungen und Zwischenrufen von rechts und links aus, er habe sich mit allen Augenzeugen der damaligen Ereignisse in Verbindung gesetzt. Die Zeugenaussagen gingen ausschließlich darauf hinaus, daß Salengro schon vor dem Kriege auf der Liste der Verdächtigen als Antimilitarist und Revolutionär gestanden habe. Am 17. Oktober 1915 habe er im Laufe des Nachmittags, während eines vollkommen ruhigen Tages, die französischen Stellungen verlassen und sei seither spurlos verschwunden gewesen. Er habe behauptet, den Leichnam eines am vorhergehenden Tage gefallenen Kameraden suchen zu wollen. Die Frage sei aber, warum er dann in einem Briefe an seinen Kriegspaten erklärt habe, er sei während einer Schlacht gefangen genommen worden.

Zum Schluß gab der Interpellant seiner Verwunderung darüber Ausdruck, daß von fünf Richtern des Kriegsgerichts sich zwei für die Schuld Salengros ausgesprochen hätten. Dies sei ein dunkler Punkt, der unbedingt aufgeklärt werden müßte.

Nachdem Becquart seine Ausführungen beendet hatte, betrat Ministerpräsident Leon Blum die Rednertribüne, um seinen Innenminister zu verteidigen. Auf der Rechten setzte sofort ein Tumult ein.

Zwei Kommunisten sprangen daraufhin über ihre Bank hinüber zu der Rechten, und in wenigen Sekunden kam es zu einer beispiellosen Saalschlacht. Es hagelte von allen Seiten Ohrfeigen.

Kammerpräsident Herriot versuchte die beiden kämpfenden Parteien auseinanderzubringen. Leon Blum auf der Rednertribüne brauchte mehrere Minuten, um sich überhaupt der Lage bewußt zu werden. Er verließ schließlich die Tribüne, als er von Herriot dazu aufgefordert wurde. Die Saaldiener räumten jetzt die Tribüne.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung betrat wieder Ministerpräsident Leon Blum die Rednertribüne, um die Verteidigungsrede für seinen Innenminister zu halten. Man habe der Regierung anheimgestellt, sie möge die Verleumder verfolgen. Die Männer, die im öffentlichen Leben stünden, seien jedoch gegen derartige Lügen wehrlos.

Ein weiterer Abgeordneter der Rechten gab dann seiner Verwunderung darüber Ausdruck, daß sich Salengro nicht selbst von der Tribüne der Kammer herab verteidigt habe. Diese Aufforderung veranlaßte Innenminister Salengro zu einigen kurzen Bemerkungen, in denen er lediglich erklärte, daß er als Soldat ebenso seine Pflicht getan habe wie jeder andere.

Zum Urteil gegen Dr. Wetterer

„Die wichtigste Persönlichkeit Europas für das Krebsproblem"

Vom seriösen Arzt und Forscher zum Scharlatan und Betrüger

* **Heidelberg, 13. November.** (Drahtb.)

Zur Charakterisierung des Krebsforschers und praktischen Arztes Dr. Josef Wetterer, der — wie wir gestern berichteten — wegen Wuchers und Betrugs zu 2½ Jahren Gefängnis verurteilt wurde, seien aus der Verhandlung noch folgende Tatsachen angeführt:

Der Angeklagte hielt es nicht für nötig, in den letzten zehn Jahren an irgendeinem der großen internationalen radiologischen Kongresse teilzunehmen. In den amtlichen deutschen Verbänden für Krebsbekämpfung (Baden steht hierin an erster Stelle) mitzuarbeiten, fand er überflüssig. Vielmehr zog er es vor, da er sich ja für „die wichtigste Persönlichkeit Europas für das Krebsproblem" hielt, privatim eine ungeheure Propaganda aufzuziehen. Die eine Hälfte seiner Briefbogen war bedruckt mit seinen Auszeichnungen und „Ehrentiteln".

Eines Arztes und Forschers unwürdig war auch die Versammlungsreklame Wetterers. „Träger der goldenen Medaille" war in allen Inseraten (und ihrer waren nicht wenige) des Angeklagten zu lesen.

Vor Gericht ergab sich aber, daß die erwähnte Goldmedaille auf Bestellung des Dr. Wetterer in einer Pforzheimer Werkstätte auf seine eigenen Kosten angefertigt worden war.

Der Bedeutung des „berühmten Mannes" entsprechend, waren die Behandlungshonorare meist außerordentlich hoch. 400 bis 500 RM. für eine 14tägige Behandlung waren die Norm, 1000 RM. und mehr durchaus keine Seltenheit und annähernd 5000 RM. die Spitzenforderung. Viele der als Zeugen vernommenen ehemaligen Patienten, Patientinnen und Hinterbliebenen führen bewegte Klage über die ungeheuer hohen Behandlungskosten.

Anläßlich seines 65. Geburtstages schickte Wetterer an alle ihm genehmen ausländischen Kollegen Postkarten und bat sie um ihre Unterschrift für eine Ehrenurkunde „des großen Forschers und Kämpfers in der Krebsbekämpfung". Auch Nichtbeantwortung sollte als Zustimmung gelten. Die Namen wurden dann einfach von früheren Briefen der Betreffenden auf die „Ehrenurkunde" kopiert.

Noch skrupelloser verfuhr Dr. W. mit seinen Spenden für das Winterhilfswerk. Die Frau eines Augenheilkundigen hatte er falsch behandelt, so daß sie noch heute unter den Folgen leidet. Die Beziehungen zu dem Ehemann, der sie an Wetterer verwiesen hatte, kühlten naturgemäß ab.

Darauf schickte Wetterer eine Rechnung über 1130 Mark. Als die Bezahlung abgelehnt wurde, trat der Angeklagte die Forderung an das Winterhilfswerk ab.

Ende 1933 erschien in mehreren badischen Zeitungen ein Artikel mit der Ueberschrift: „Der Arzt als vorbildlicher Helfer im WHW.". Neben einem größeren und regelmäßigen Beitrag, so stand darin zu lesen, habe ein menschenfreundlicher Arzt sich bereit erklärt, zehn armen Krebskranken die Radiumleihgebühr zu erlassen, für arme Kinder deutscher Volksgenossen werde er 200 Höhensonnenbestrahlungen zur Verfügung stellen. Es handelte sich um eine Reklame für Wetterers Radiumheim. An die Leitung des badischen Winterhilfswerkes berichtete er aber von seiner „großen Spende", die etwa 9—10 000 Mark betrage und erbat sich dafür die Verleihung einer Plakette.

Das Gericht kam nach fast vierwöchiger Verhandlung zu dem oben bereits wiedergegebenen Urteil. In der Urteilsbegründung wurde u. a. ausgeführt: Aus den bedenklichen Charakterzügen des Angeklagten heraus erwuchsen schon zunehmende Schwierigkeiten in den Beziehungen zu seinen Fachgenossen. Er wurde aus der Kassenpraxis ausgeschlossen, boykottiert, isoliert. Ehrengerichte und ordentliche Strafgerichte mußten sich mit ihm beschäftigen. Wirtschaftliche Zukunftssorgen taten ein übriges, um aus dem seriösen Arzt und Forscher einen mit marktschreierischer Reklame arbeitenden Scharlatan, einen Betrüger und Wucherer zu machen.

Der Angeklagte hat u. a. auch gesunden Frauen vorgetäuscht, sie litten an Krebs oder an einem sogenannten Vorstadium des Krebses,

diese Personen dadurch in Angst versetzt und bestimmt oder es versucht, sich von ihm mit Radium behandeln zu lassen, wobei er ebenfalls teilweise unter Ausnutzung der Unerfahrenheit übermäßig hohe Gebühren berechnete und erhielt.

Strafmildernd war zu berücksichtigen, daß das ideale Streben des Angeklagten doch nicht ganz erstorben ist, daß er in manchen Fällen gewissenhaft gearbeitet und dadurch Erfolge erzielt hat, daß er ferner hier und da Patienten kostenlos behandelt und mit seiner Familie ein anspruchsloses Leben geführt hat. Da die lange Dauer der Untersuchungshaft vorwiegend durch die Erfordernisse der Untersuchung verursacht wurde, hat man dem Angeklagten nahezu die gesamte Untersuchungshaft auf die Strafe angerechnet.

Der Führer beim ersten Konzert der Londoner Philharmoniker / Ein künstlerisches Ereignis ersten Ranges

* **Berlin, 13. Nov.** (Drahtb.)

Das erste und einzige Konzert der Londoner Philharmoniker in der Berliner Philharmonie unter Englands größtem Dirigenten, Sir Thomas Beecham, wurde zu einem künstlerischen und gesellschaftlichen Ereignis allerersten Ranges. Die Bedeutung des Abends wurde unterstrichen durch die Teilnahme des Führers und Reichskanzlers, fast der gesamten Reichsregierung, zahlreicher Reichs- und Gauleiter, der Vertreter der Wehrmacht, aller Kunst- und Kulturbehörden und zahlreicher Persönlichkeiten aus Wissenschaft und Wirtschaft und des diplomatischen Korps.

Der große Saal der Philharmonie und selbst die nicht von den 80 englischen Musikern eingenommenen Plätze des Podiums waren besetzt, als kurz vor 20 Uhr, von den Anwesenden mit erhobener Rechten begrüßt, der Führer und Reichskanzler mit Dr. Goebbels und seiner ständigen Begleitung erschien und in der Regierungsloge Platz nahm, in der ihn ein Teil der anwesenden Reichsminister erwartete. Sir Thomas Beecham wurde, als er das Podium betrat, mit minutenlangem Händeklatschen begrüßt, ein Empfang, der zugleich der Dank für seinen Einsatz für die deutsche Musik in seiner Heimat Englands war.

Sir Thomas Beecham brachte im ersten Teil des Programms ausländische Musik, und zwar die As-Dur-Rapsodie von Dworak, die D-Dur-Symphonie von Hayden und den Römischen Karneval von Berlioz, im zweiten Teil englische Musik, und zwar eine von ihm selbst vorgenommene Bearbeitung der Ballettsuite Händels, „Götter gehen betteln", und die Enigma-Variationen des größten englischen Komponisten der neueren Zeit, El Elgar.

Das Berliner Konzert bestätigte den große Ruf der Londoner Philharmoniker und ihres weltberühmten Dirigenten vollauf und brachte ihm einen ungewöhnlichen Erfolg.

*

Drei der bekanntesten ausländischen Dirigenten — Beecham, Mengelberg und Sabata — konzertieren zur Zeit in Deutschland. Allen diesen Männern geht ein hoher künstlerischer Ruf voraus, sie stehen in der ersten Reihe der Größen ihres Fachs. Wenn sie zu uns kamen, so vor allem, weil sie wissen, daß sie hier in Deutschland eine Gemeinde finden, die die Größe und völkische Bedeutung ihres Könnens und die Kraft ihrer künstlerischen Persönlichkeiten besonders zu achten fähig ist. Ihr Besuch und ihr Gastspiel bleibt nicht Sache eines gewissen Kreises von Kunstfreunden, sondern ist Sache eines kunstliebenden Volkes, das nicht nur dankbar die gebotene Kunst als hohen Genuß entgegennimmt, sondern in ihm auch die Achtung des Gastes vor dem Kunstschaffen des eigenen Vaterlandes glücklich erkennt und diese gemeinsamen Stunden der Kunst in höheren Sphären gemeinsamen Empfindens erlebt.

Einmütig begrüßt das deutsche Volk besonders die Gastspielreise des Dirigenten des Londoner Philharmonischen Orchesters, Sir Thomas Beecham und seiner Musikergemeinde. Wir wissen dabei, daß diese Gastspielreise über den äußeren Erfolg der Konzerte und die Tiefe des musikalischen Genusses meisterhafter Interpretation hinaus noch ein Ergebnis zeitigen wird, das dem Kunstleben heute international einen besonderen Auftrag erteilt: Wesensverwandte Völker sich in höheren Bezirken mit aufgeschlossenen Seelen begegnen zu lassen, in denen es keinen gegenseitigen Kampf und keinen Drang zur gegenseitigen Erniedrigung geben kann.

Amerika-Linie, Dr. Walter Hoffmann, widmete den 39 tapferen Seeleuten herzliche Worte des Gedenkens. Reichsstatthalter Gauleiter Kaufmann gedachte gleichfalls der toten Arbeitskameraden der „Isis". Im Auftrage des Führers sprach der Gauleiter den Angehörigen dann nochmals das wärmste Beileid Adolf Hitlers aus.

39 Kränze, dem Gedächtnis der Toten geweiht, sollen bei der nächsten Ausreise der „Deutschland" an der Stätte des Unterganges der „Isis" den Fluten übergeben werden.

Schnelle Sühne für den Flaggenfrevel von Danzig

Gefängnisstrafen für zwei der Täter.

Danzig, 13. November. (Drahtb.) Der Zwischenfall in der Danziger Sporthalle in der Nacht zum 11. November anläßlich der Feier des polnischen Nationalfeiertages, wo vier Personen, wie berichtet, die Symbole und Hoheitszeichen des Deutschen Reiches und der nationalsozialistischen Bewegung zerrissen und beschmutzt hatten, hat bereits am Freitag seine Sühne gefunden.

Der Schnellrichter verurteilte wegen Sachbeschädigung in Tateinheit mit Vergehen aus § 130, Absatz 2, den Angeklagten Heimowsky zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten und den Angeklagten Kurowski zu einer Gefängnisstrafe von neun Monaten.

Von den Angeklagten, die sich beide zur polnischen Minderheit bekennen, war Heimowsky geständig, während Kurowski seine Tat bestritt, aber in der Beweisaufnahme überführt werden konnte. Der dritte Täter wurde außer Verfolgung gesetzt, da die Beweismittel nicht ausreichten, während der vierte Beteiligte noch nicht ermittelt werden konnte.

Der Vorsitzende führte in der Urteilsbegründung u. a. aus, daß die Tat der Angeklagten auf die wochenlange Hetze polnischer Zeitungen zurückzuführen sei. Die Angeklagten seien Opfer dieser Verhetzung geworden.

Lodzer Zeitung in Danzig auf 6 Monate verboten.

Danzig, 13. Nov. (Drahtb.) Auf Anordnung des Danziger Polizeipräsidenten wurde die polnische Zeitung „Dziennik Bydgoski" vom 12. November 1936 wegen unwahrer Berichterstattung über einen angeblichen Ueberfall auf einen Polen in Lupushorst bei Neuteich beschlagnahmt. Das am 18. September 1936 vom Danziger Polizeipräsidenten verfügte Verbot der Einfuhr und Verbreitung der in Lodz herausgegebenen „Volkszeitung" ist auf Grund des Beschlusses des Pressegerichts vom 4. November 1936 auf die Dauer von sechs Monaten beschränkt worden.

Graf Ciano in Budapest

Budapest, 13. November. (Drahtb.)

Der italienische Außenminister Graf Ciano traf Freitag mittag mit seiner Gattin im Sonderzug in Budapest ein. Auf dem mit ungarischen und italienischen Flaggen geschmückten Budapester Hauptbahnhof wurde Graf Ciano vom Ministerpräsidenten Daranyi und dem Außenminister Kanya empfangen.

Ciano stattete am Freitagnachmittag dem Ungarischen Reichstag einen Besuch ab. Als Graf Ciano während der Sitzung des Abgeordnetenhauses die Diplomatenloge betrat, wurde er von den Abgeordneten mit stürmischen Eljen-Rufen und Hochrufen auf den König von Italien und Mussolini begrüßt.

Anfrage im Unterhaus wegen der Ausländerverhaftungen in Moskau

London, 13. November. (Drahtb.) Die Ausländerverhaftungen in Moskau erregen in England nach wie vor starkes Aufsehen. Eine gewisse Beunruhigung erweckt die Tatsache, daß die Polizeiwache vor der britischen Botschaft in Moskau verstärkt worden ist.

Der konservative Abgeordnete Sir William Davison hat im Unterhaus eine Anfrage an den Außenminister Eden eingereicht, ob er eine Erklärung darüber abgegben könne, aus welchem Grunde die Sowjetregierung die Wache verstärkt habe und warum sämtliche Personen, die in der Botschaft vorzusprechen wünschten, vorher von der Sowjetpolizei vernommen würden.

In Kürze

400 Millionen für „Schönheit der Arbeit".

Nach einer Aufstellung des Amtes „Schönheit der Arbeit" der DAF. sind für Verbesserungen in den Betrieben bisher insgesamt 400 Millionen RM. aufgewandt worden. Es wurden neu geschaffen, verbessert und hergerichtet: 8000 Kantinen und Aufenthaltsräume, 3000 Grünanlagen in Werkhöfen, 500 Sportanlagen, 12 000 Wasch- und Umkleideräume und 200 Schwimmbäder.

1101 Streiks in England.

Auf eine kleine Anfrage im Unterhaus teilte der Arbeitsminister mit, daß in der Zeit vom 1. Januar 1935 bis Ende September 1101 Streiks in England stattgefunden hätten, von denen annähernd die Hälfte nicht von den Gewerkschaften genehmigt worden seien. Er habe jedoch kein Beweismaterial über die unterirdischen Einflüsse, durch die solche Streiks hervorgerufen würden.

Stahlhelme für die Pariser Polizei.

Die Pariser Polizeibeamten, die bisher nur Käppis trugen, sollen jetzt auch mit Stahlhelmen in dunkelblauem Ton ausgerüstet werden, die denen des Heeres ähneln.

Burgos-Regierung schützt die Währung.

Die spanische Nationalregierung hat zum Schutz der spanischen Währung die Abstempelung aller vor dem 19. Juli 1936 ausgegebenen Banknoten angeordnet und die nach diesem Zeitpunkt von den Roten ausgegebenen Banknoten für ungültig erklärt.

Gedenkfeier für die Opfer der „Isis"

Hamburg, 13. November. (Drahtb.)

Im Haus der Deutschen Arbeit vereinigten sich am Freitagabend Betriebsführung und Gefolgschaft der Hamburg-Amerika-Linie mit den Angehörigen der Opfer der furchtbaren Katastrophe des Motorschiffes „Isis" und zahlreichen führenden Persönlichkeiten der Partei, des Staates, der Wehrmacht und der Seeschiffahrt zu einer weihevollen Gedenkstunde.

Der Vorsitzende des Vorstandes der Hamburg-

Aus dem Stadt-Gebiet

* Iserlohn, 14. November.

Tages-Daten

Sonnenaufgang: 7,49 Uhr, Sonnenuntergang: 16,39 Uhr. — Mondaufgang: 8,16 Uhr, Monduntergang: 16,25 Uhr. Neumond: 6,12 Uhr.

14. November: 1716: Der Philosoph Gottfried Wilhelm von Leibniz in Hannover gest. (geb. 1646). — 1775: Der Kriminalist Anselm Ritter von Feuerbach in Hainichen bei Jena geb. (gest. 1833). — 1797: Der englische Geologe Charles Lyell in Kinnordy, Schottland, geb. (gest. 1875). — 1825: Der Schriftsteller Jean Paul (Friedrich Richter) in Bayreuth gest. (geb. 1763). — 1831: Der Philosoph Georg Wilhelm Friedrich Hegel in Berlin gest. (geb. 1770). — 1840: Der Bildhauer August Rodin in Paris geb. (gest. 1917). — 1884: Der Bildhauer Ludwig von Schwanthaler in München gest. (geb. 1802). — 1875: Der deutsch-schweizerische Schriftsteller Jakob Schaffner in Basel geb.

Sonnenaufgang: 7,51 Uhr, Sonnenuntergang: 16,37 Uhr. — Mondaufgang: 9,19 Uhr, Monduntergang: 17,03 Uhr.

15. November: 1630: Der Astronom Johannes Kepler in Regensburg gest. (geb. 1571). — 1730: Der Generalinspektor der amerikanischen Armee Friedrich Wilhelm von Steuben in Magdeburg geb. (gest. 1794). — 1787: Der Komponist Christoph Willibald Ritter von Gluck in Wien gest. (geb. 1714). — 1862: Der Dichter Gerhart Hauptmann in Salzbrunn geb. — 1862: Der Literarhistoriker Adolf Bartels in Wesselbüren geb. — 1910: Der Dichter Wilhelm Raabe in Braunschweig gest. (geb. 1831). — 1933: Eröffnung der Reichskulturkammer.



Zunehmende Eintrübung.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Essen-Mülheim

Mit der Rückseitenströmung des in östlicher Richtung abziehenden Nordseetiefs treffen auf dem Kontinent kühlere Luftmassen ein. In denselben geht die Temperatur zurück, ja es kann sogar bei Aufklaren in der Nacht zu leichtem Bodenfrost kommen. Die Wetterberuhigung ist jedoch nicht von langer Dauer, denn im Westen der britischen Inseln liegt bereits ein neues Störungsgebiet mit einer ziemlich ausgedehnten Regenfront, unter deren Einfluß wir auch kommen werden. Dadurch steigen die Temperaturen wieder an.

Aussichten für das Sauerland für Sonnabend, den 14. November: Mäßige nordwestliche Winde. Geringe Schauertätigkeit bei wechselnder Bewölkung. Etwas kühler, Nachttemperaturen um 0 Grad.

Voraussage für Sonntag, den 15. November: Nach kühler Nacht mit Nebel wieder zunehmende Eintrübung und Niederschlag.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Unbeständig, aber mild.

Am 21. November:

Eröffnung der Verkaufsausstellung heimischer Künstler

Zwei Schaufenster an der Unnaer Straße.

Die Vorbereitung zur Eröffnung der Verkaufsausstellung heimischer Künstler des Iserlohner Kulturkreises haben nun begonnen. Dank dem Entgegenkommen der Stadtverwaltung wurden die beiden Schaufenster nebst zahlreichen Räumen in den Häusern Unnaer Straße (Ecke Grabenstraße) für diese Ausstellung zur Verfügung gestellt. An der Ausstellung, die vom 21. November bis zum Weihnachtsfest dort der Oeffentlichkeit zugänglich ist, sind zur Hauptsache die freischaffenden Künstler beteiligt, deren Brot einzig und allein von dem Verkauf der Bilder und Kunstwerke abhängt. Daneben werden auch die weiteren Künstler und Künstlerinnen des Kulturkreises zugelassen, die je mit einigen Arbeiten vertreten sein werden. Es werden etwa zwölf Kunstschaffende beteiligt sein. Man hat dafür Sorge getragen, daß nur Arbeiten zum Verkauf kommen, die auch für den einfachen Volksgenossen erschwinglich sind. Graphiken im Preis von 5,— bis 20,— RM., Aquarelle bis 30,— RM. und Oelgemälde bis zu einem Höchstpreise von 120,— Reichsmark sind vorgesehen. Man darf erwarten, daß von der Möglichkeit, auf derart preiswerte Weise zu einer Originalarbeit zu kommen, von allen Volksgenossen regster Gebrauch gemacht wird.

Wir kommen auf die weiteren Vorbereitungen zu dieser Verkaufsausstellung heimischer Künstler noch ausführlich zurück.

Auch das Ausland soll erfaßt werden

Die Arbeit des Heimatdienstes hat begonnen / Noch einmal: Der Erfolg der Aktion kann nur durch geschlossene Mitarbeit gewährleistet werden

Darum teile jeder die ihm bekannten Adressen mit

* Iserlohn, 14. November.

Der Aufruf an die ganze Bürgerschaft von Iserlohn, den neu eingerichteten „Heimatdienst" zu unterstützen und die Adressen aller Familienangehörigen, sonstiger Verwandter und Bekannter, die in Iserlohn geboren sind, nun aber irgendwo im deutschen Vaterlande oder im Ausland wohnen, beim Heimatdienst vormerken zu lassen, wird hiermit wiederholt.

Weit über 1000 geborene Iserlohner sind im Laufe der Jahre von hier nach auswärts verzogen und leben heute fern der Heimat in der Fremde.

Mit allen diesen Heimatfernen soll eine lebendige Verbindung hin und her geschaffen werden. Alle, ohne Ausnahme, sind zu erfassen, um regelmäßig mit Heimatbriefen bedacht zu werden. Kein einziger darf fehlen oder übersehen bleiben. Schon jetzt sollen alle auf die 700-Jahrfeier hingewiesen und vermittelst der Heimatbriefe immer wieder daran erinnert werden, damit sie ihren Sommerurlaub oder die Erholungsreise so einrichten, daß sie an dem Geburtstag ihrer Vaterstadt teilnehmen können.

Es ist nun Sache der hiesigen Anverwandten und Bekannten, durch Meldung recht zahlreicher Adressen die restlose Durchführung dieses Planes zu ermöglichen und somit selbst dafür zu sorgen, daß der Sohn, die Tochter, der Bruder, die Schwester, der Onkel, die Tante, der Freund, das Nachbarkind, der Schulkamerad, das Vereinsmitglied oder wer es sonst auch sei, bei der Wiedersehensfeier zugegen sein kann.

Die Geschäftsstelle „Heimatdienst Iserlohn" befindet sich im Nolten. Täglich von 10 bis 13 Uhr und nachmittags von 15 bis 18 Uhr (Mittwoch und Samstag nachmittag ausgenommen) können daselbst Anschriften gemeldet werden.

Schriftliche Anmeldungen wolle man mit dem Kennwort „Heimatdienst" an die Stadtverwaltung richten. Hierbei ist möglichst anzugeben: Name, Vorname (bei Frauen Geburtsname), Beruf, Geburtstag, jetziger Wohnort, genaue Anschrift, in der Fremde seit wann? und die genaue Adresse der hiesigen Anverwandten bzw. des Anmeldenden. Nur wenn alle Mitbürger mithelfen, können alle Heimatfernen erfaßt werden.

Anverwandte oder Bekannte der nachverzeichneten Ausland-Iserlohner werden gebeten, zwecks näherer Angaben beim Heimatdienst im Nolten vorzusprechen.

Fürst, Günther, Farm Njadanga, Ost-Afrika; Enneper, Walter, Chile; Gothe, Frau Lenchen, Ramos, Brasilien; Schwarz, Frau Agnes, Luxemburg; Seute, Ernst, Milwaukee, USA.; Schwester Alberta Maria, St. Louis, Nordamerika; Schwester M. Adelgunde, Rockford, Nordamerika; König, Henri, Hoboken, USA.; Müller, Rudolf, Philadelphia; Krämer, Hermann, Seymour, USA.; Reich, Hugo Ernst, Chikago; Schulte, Heinrich, Anito-Ecuador, Süd-Amerika; Schulte, Hermann, Freeport, Nordamerika; Vormann, Adolf, Paraguay, Südamerika; Kümmel, Frd., Yorktown, Kanada; Dreve, Frau Lilli, Bogota, Kolumbien; von Lieres und Wilkau, Frau Juliane, Sansouci, Kapprovinz, Südafrika; Drews, Frau Magda, Santa-Curz, Brasilien; Sönning, Willi, Jaffa, Palästina; Schwester M. Danatilla, St. Franzisko, Kalifornien.

Kostenlose Zahnbehandlung für bedürftige Jungvolkanwärter

Ein erfreulicher Entschluß der Zahnärzte des Stadt- und Landkreises Iserlohn.

Wir berichteten kürzlich über die ärztlichen Voruntersuchungen der Jungvolk-Anwärter des Jungbannes 136 und erwähnten besonders das negative Ergebnis der zahnärztlichen Untersuchungen. Wir richteten dabei an alle Eltern die dringende Bitte, bei ihren Jungen für die eventuelle Beseitigung von Zahnschäden Sorge zu tragen, damit die Anwärter den Bedingungen der endgültigen Aufnahme ins Jungvolk genügen können.

Wie uns die Zahnärzteschaft des Stadt- und Landkreises Iserlohn mitteilt, hat sie sich bereit erklärt, diejenigen Jungvolk-Anwärter, deren Eltern die Behandlungskosten nicht aufbringen können, honorarfrei zu behandeln.

Mit dem Dank an die Zahnärzteschaft, die mit ihrer Erklärung beweist, daß sie die Bemühungen des Jungvolks um eine gesunde Jugend durch die Tat unterstützt, dürfen wir noch einmal an alle in Frage kommenden Eltern die dringende Aufforderung richten, nun möglichst schnell ihre Jungen in zahnärztliche Behandlung zu geben.

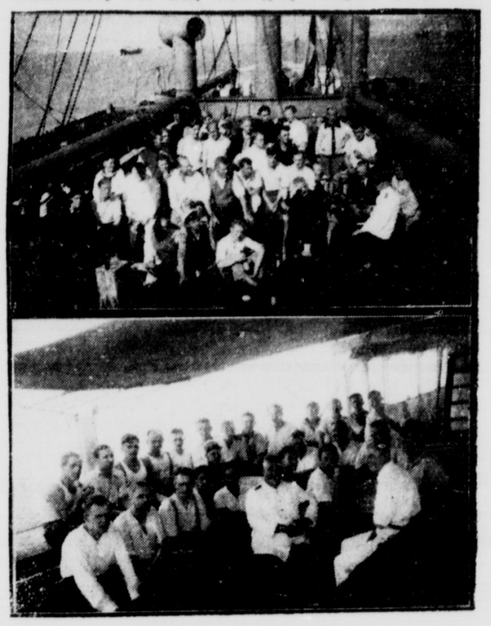
Pressestelle des Jungbannes 136, Iserlohn.

* Verlegung des Wochenmarktes. Wegen des Feiertages Buß- und Bettag fällt der Wochenmarkt am Mittwoch, dem 18. d. M., aus. Dafür wird er am Dienstag, dem 17. November, abgehalten.

* Gefunden wurden: ein Päckchen Wolle, eine Armbanduhr und eine Halskette. Abzuholen im Fundbüro (Einwohnermeldeamt), Altes Realgymnasium, Baarstr. 5, Zimmer 3.

* Iserlohner Aufgebote der Woche. Feldwebel Alfred Barglinski, Iserlohn, mit Haustochter Gerda Siebken, Bordesholm. — Feldwebel Karl Gansmann, Iserlohn, mit Schneiderin Johanna Plohr, Osnabrück. — Metallgießer Erich Goerke, Iserlohn, mit Hausgehilfin Elfriede Müller, Iserlohn, früher Unna. — Kaufmännischer Angestellter Hans Deskramaut mit Kontoristin Else Tyszka, beide Iserlohn. — Töter Erich Göbel mit Weberin Sophie Danitz, beide Iserlohn. — Schneidergeselle Wilhelm Kluy mit Hausgehilfin Emmi Lahrmann, beide Iserlohn. — Walzwerksarbeiter Aloysius Ahlbaum mit Hilfsarbeiterin Maria Saffran, beide Iserlohn. — Bergmann Erich Lewandowsky, Iserlohn, mit Anna Wächter, Dortmund. — Schreiner Heinrich Motz mit Packerin Else Topp, beide Iserlohn. — Feindrahtzieher Alfred Kampmann, Iserlohn-Oberaarüne, mit Drahtspulerin Lina Heer, Kesbern. — Lehrer Heinrich Helling, Iserlohn, mit Lehrerin Helene Elster, Hesel, Kreis Leer.

Männer, die auf der „Iserlohn" fahren



Die Besatzung der „Iserlohn" grüßt ihre Patenstadt

In Ergänzung unseres gestrigen Artikels bringen wir heute noch zwei Fotos, die die Besatzung des Dampfers „Iserlohn" zeigen.

Unser Bild zeigt oben die Mannschaft auf dem Achterdeck versammelt auf der Reede von Buenos Aires, in der Mitte Kapitän Max Schäfer und unten die 37 Mann bei einem Glas Bier beim Kameradschaftsabend.

(Privatfotos.)

Die westdeutschen Philatelisten in Herne.

Der nächste Landesverbandstag in Solingen.

Ein Verbandstag der Philatelisten von Rheinland und Westfalen fand dieser Tage in Herne in Verbindung mit der Feier des 25jährigen Bestehens des Herner Briefmarkensammlervereins statt. Aus den zahlreichen Vorträgen heben wir besonders die Mitteilung hervor, daß der 11. Kongreß der Fédération de philatélie in Luxemburg beschlossen hat, auf Antrag des Reichsbundes der Philatelisten den Tag der Briefmarke auf den ersten Sonntag nach dem 1. Januar 1937 festzusetzen; die Festpostkarten für diesen Tag sind schon fertiggestellt. Der nächste Landesverbandstag wird in Solingen am 7. März 1937 veranstaltet. Bei der Briefmarkenverlosung und der großen Markenbörse waren die Marken der besetzten und Abstimmungsgebiete sowie des Memellandes sehr gefragt. Der Landesverband Westdeutschland zählt jetzt 40 Vereine, 10 sind im Laufe der Zeit neu hinzugekommen.

Herdfeger putzt Herdplatten

Große Kunst - elementarer Ausdruck letzter Fragen

Musikdirektor Hans Herwig, Hagen, zum Symphonie-Konzert am 17. November in Iserlohn / Tschaikowsky, Mozart und Beethoven

(—) Iserlohn, 14. November.

Wir berichteten schon von dem großen Sinfoniekonzert, das am kommenden Dienstag, dem 17. November, in der „Schauburg" stattfinden wird. Das auf 60 Künstler verstärkte Städtische Orchester, Hagen, wird unter Stabführung des Städt. Musikdirektors Hans Herwig und unter Mitwirkung der berühmten Geigenvirtuosin Hedwig Faßbaender über Kunst und Komponisten des Abends, das sicherlich gen wird und sich hoffentlich auch werbend für den Besuch dieses großen Konzertabends auswirken wird:

Der Russe Tschaikowsky und die deutschen Meister Mozart und Beethoven auf einem Programm? Paßt das zusammen? Ist das nicht stillos? So könnte man fragen.

Dennoch wählten wir diese tönende Gegenüberstellung zweier Geisteswelten mit voller Absicht. Gerade in den gegenwärtigen Zeiten der großen deutschen Selbstbesinnung ist eine solche Kontrastierung nicht nur ungemein reizvoll, sondern darüber hinaus im Sinne philosophischer Erkenntnis des deutschen Wesens in seinen Kernpunkten höchst lehrreich. Denn alle Kunst ist, wie wir wissen, das symbolische Ausdrucksmittel von Offenbarungen, die letzten Endes in religiösen Bezirken ihren Ursprung haben und auch dorthin wieder zurückführen. Sowie wir es mit großer Kunst zu tun haben, sehen wir uns mit elementarer Gewalt sogleich vor die letzten Fragen unseres Daseins gestellt. Woher kommen wir? Wohin gehen wir? Welchen Sinn hat dieses Dasein? Welchen Sinn haben Schmerz und Leid des Lebens? Welchen Sinn haben Lust und Glück, wo sie doch so vergänglich und so sehr zerbrechlich sind? Um diese letzten Fragen geht es immer bei der Gestaltung großer Kunst. (Man darf sogar behaupten, daß das Maß, in welchem ein Kunstwerk an diese letzten Dinge rührt — und sei es auch, daß sie sie nur streift oder nur kurz aufleuchten läßt — ein untrüglicher Gradmesser ist für seinen Wert.)

Es sind dies jene letzten Grundfragen, die zunächst einmal alles Leben und alles Menschentum angehen. Die Art nur ist verschieden, wie sowohl die individuelle Einzelpersönlichkeit als auch die Gesamtpersönlichkeit eines Volkes — denn auch ein Volk ist eine Persönlichkeit — auf diese Fragen innerlich antworten oder sich handelnd zu ihnen einstellen je nach den Naturgesetzen der Rasse und des Blutes.

Der Russe verhält sich im Angesicht dieser Fragen als pessimistischer Fatalist, hin- und hergerissen zwischen abgründiger, hoffnungsloser Schwermut und wildem, betäubendem Taumel. Einen Ausgleich zwischen diesen beiden Polen, eine Ueberwindung im Sinne einer geistigen Beherrschung dieser Naturgründe gibt es für ihn nicht. Das ist das Schicksal des russischen Wesens, so, wie wir es heute im politisch-staatlichen Leben dieses durch die Teufelei des Bolschewismus gequälten Volkes erschüttert sehen, so, wie wir es in seinen künstlerischen Aeußerungen ergriffen wahrnehmen, sei es in den Schriften des bedeutendsten russischen Dichters Dostojewsky, sei es vor allem auf dem Gebiet der Musik, wo die Russen ihr Größtes, Gesündestes und Natürlichste geleistet haben, ob es sich nun um ihre herrlichen tiefgründigen Volkslieder handelt oder um ihre Formeister Tschaikowsky, Rimsky-Korssakow, Glazounow, Cui Moussorgsky u. a., von denen Tschaikowsky der bekannteste und berühmteste geworden ist, vor allem durch seine 6. Sinfonie Pathetique, die über alle Konzertsäle der Welt gegangen ist und durch die elementare Naturgewalt ihres Ausdrucks die Herzen aller musikempfänglichen Menschen erschüttert hat. Denn das zwischen Schwermut und taumelnder Leidenschaft hin- und hergeworfene russische Wesen hat hier einen Ausdruck gefunden, der so großartig und packend ist, daß man an ihm nicht vorübergehen kann.

Vollkommen anders steht, wie wir wissen, der Deutsche jenen gewaltigen Anfragen gegenüber. Er besitzt die Kraft, sich immer und immer wieder gegen alle inneren und äußeren Nöte dieses Lebens siegreich durchzusetzen; gerade dann, wenn das Schicksal sich ihm gegenüber in seiner ganzen Härte offenbart hat, rafft der Deutsche seine allerletzten, allerinnersten Seelenkräfte zusammen, und in einer kämpferischen Leistung, die seelisch nie geistig gleichermaßen gigantisch ist, in diesem schon unseren Vorfahren nachgerühmten „furor teutonicus" zertrümmert er die negativen Lebenselemente und triumphiert durch die unerschöpfliche Kraft, die in der deutschen Seele lebt, wenn sie wachgerufen ist. Ja darüber hinaus; mit Lust geht er in diesen Kampf, er hat Freude am Kampf selbst, an welchem er wächst und stark wird. So gelangt der Deutsche letztlich immer zur „Bejahung des Tragischen". Die deutsche Geschichte beweist es; vor allem die Gegenwart beweist es, die wir glücklich sind, erleben zu dürfen.

Diese heldische Haltung findet sich wieder als der bestimmende Ausdruck der deutschen Kunst, und in der Musik ist es vor allem Beethoven gewesen, der ihr einen großartigen Ausdruck gab. Ueber Beethovens, des großen Kämpfers, Gesamtwerk könnte man die Worte setzen: „Trotz alledem!" Er selbst hat es einmal — in seinem „Heiligenstädter Testament" — ausgesprochen: „Ich will dem Schicksal in den Rachen greifen, ganz niederdrücken soll es mich gewiß nicht!" Seine im bevorstehenden Sinfoniekonzert abschließend zum Vortrag gelangende große „3. Leonoren-Ouvertüre" ist eines jener Beethovenwerke, deren seelischer Verlauf aus tiefer Nacht durch Kampf zum Licht führt.

Aber die deutsche Seele ist so reich in ihren unerschöpflichen positiven Möglichkeiten, daß sie gegenüber unseren eingangs aufgezeigten Urfragen des Lebens noch eine andere Lösung weiß: es ist die Lösung der Weisheit und ihres Bruders, des Humors; es ist die Fähigkeit, die abgründigen Schluchten zwischen den Polen des Lebens durch eine geistige Leistung zu überbrücken und damit in ihrer Auswirkung zu überwinden. In zwei deutschen künstlerischen Leistungen findet sich der Ausdruck solcher erhabenen Weltweisheit: in der Dichtung Goethes und in der Musik des ihm innerlichst verwandten Mozart; dessen G-Dur-Violinkonzert mit Orchester als zierlichstes und feinstes musikalisches Gebilde im kommenden Sinfoniekonzert erklingen wird.

So wird das Sinfonieprogramm am Dienstag, dem 17. November, in der „Schauburg" zu Iserlohn eine tiefe Selbstbetrachtung deutschen Wesens ermöglichen, in einer Weise, die auch von dieser Seite her uns des unermeßlichen Glückes bewußt werden läßt, das darin liegt, ein Deutscher zu sein.

Unser nebenstehendes Bild zeigt Hedwig Faßbaender, die als gebürtige Kölnerin, heute in Berlin ihre zweite Heimat fand und als Virtuosin weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannt und geschätzt ist. Hedwig Faßbaender gehört zu den bedeutendsten Künstlerinnen, die die Presse und das Publikum immer wieder begeistert hat. — H. N. N., Darmstadt sagt: ... Zu den ergreifendsten Erlebnissen dieses Kunstwinters ... schlechthin vollendete Technik ... unerhörte Beseelung und Durchgeistigung ... in strahlender Reinheit, in königlicher anmutiger Würde. — Eine Meisterin ihres Instruments, eine wundervolle Künstlerin, so sagt La Epoca, Madrid. — ... Ihre hohe bildnerische Stärke ... La Tribuna, Rom. — B. B., München: „... Mozart ... Man hat das beglückende Gefühl, als spielte die Künstlerin für sich allein. Der Konzertsaal und alles Ablenkende ist vergessen. Wir halten mit Mozart Zwiesprache, lassen uns geleiten — traumhafte Schönheit. — Solcher nicht alltäglicher Eindruck Resultat idealen Zusammenspiels. Letzte Einzelheit einheitlich durchgestaltet. Voraussetzung: jene klangliche Kultur, wie es das Mozartsche Melos kennzeichnet ... ein Erlebnis."

*

Es ist in letzter Zeit viel in Iserlohn mit Wort und Tat für den kulturellen Aufbau geschaffen und geworben worden. Man darf daher zuversichtlich hoffen, daß die Bevölkerung auch durch den Besuch dieses großen Konzertes ihren ernsten Willen zum Kunsterlebnis unter Beweis stellen wird. Es muß der erfreulich gute Besuch des Sinfoniekonzertes der vergangenen Wintersaison wieder erreicht werden. Dafür mag sich jeder einsetzen, der sich innerlich mit verantwortlich fühlt an der kulturellen Aufbauarbeit in Iserlohn.



(Foto: Di—, Stuttgart.)

Hedwig Faßbaender

Spiel und Sport

Aus Heimat und aller Welt

Turnen

Gaugerätekampf Niedersachsen - Westfalen in Bielefeld

Die Westfalenmannschaft trägt im Laufe weniger Wochen ihren zweiten Kampf aus, und zwar ist es nach den Bayern der Gau Niedersachsen, dessen Mannschaft ihnen in der Bielefelder Ausstellungshalle entgegentritt. Es wird das größte Kunstereignis werden, das bisher in der Leinenstadt und überhaupt in Ostwestfalen stattfand.

Während die Mannschaft der Westfalen hinreichend bekannt ist, wollen wir hier nur die des Gaues Niedersachsen mitteilen, da dort durch Verletzung einiger Turner Aenderungen notwendig waren. Als Ersatz: Evert, Turnklub Hannover, ferner Peters, Tamd. Bremen; Rüger, Wiegel und Karl, Turnklub Hannover; Nikolei und Marr, MTV. Braunschweig; Hasse und Leonhardt, MTV. Hildesheim; Lodwig, VfL. Hannover; Kribiz, ATV. Harburg-Wilhelmsburg.

Wenn wir die Stärke der Mannschaften gegeneinander abwägen, dann sollte man einen Sieg der Söhne der Roten Erde erwarten. In der engeren Heimat findet die Beteiligung des heimischen Turners Heinz Gerard, Turngemeinde, das größte Interesse. Da er im Kampfe gegen den Gau Bayern zwei Westfalen und vier Bayern hinter sich ließ, kann man gespannt darauf sein, wie er gegen die Niedersachsen abschneidet und ob er in der Westfalenmannschaft einen noch höheren Platz erlangt.

Handball

MSV. Artillerie - Tus. Holzen 07

Zu diesem morgigen Bezirksklassentreffen schreibt uns der MSV. Artillerie: Am Sonntag, dem 15. ds. Mts. stehen sich auf dem neuen Artillerie-Sportplatz die ersten Mannschaften obiger Vereine im Meisterschaftsspiel gegenüber. TuS. Holzen hat in den bisherigen Meisterschaftsspielen bewiesen, daß sie eine spielstarke Mannschaft ist und wird es auch morgen dem MSV. nicht leicht machen, zu siegen. Der eigene Platz kommt dem MSV. allerdings zugute. Die Soldaten werden Sonntag mit einer veränderten Mannschaft auf den Plan treten. Man darf gespannt sein, wie sich die Neulinge bewähren. Wenn die Soldaten mit Energie und dem nötigen Kampfgeist bei der Sache sind, ist ein Sieg nicht ausgeschlossen. Vorher stehen sich die 2. Mannschaften beider Vereine im Freundschaftsspiel gegenüber.

Um die Spitzenführung in der Handball-Kreisklasse!

Hemer 08 — Tv. Letmathe 77.

Das interessanteste Treffen der Handballmannschaften in der 1. Kreisklasse findet am kommenden Sonntag auf dem Jahnplatz in Hemer statt. Es ist ein Entscheidungsspiel um die Spitzenführung in der 1. Kreisklasse. Beide Mannschaften haben den gleichen Tabellenstand und noch keine Verlustpunkte in dieser Serie aufzuweisen.

Wie sind nun die Erfolgsaussichten für den Platzverein? Letmathe konnte seinerzeit die Hemeraner auf eigenem Platz schlagen, während im Rückspiel wiederum Hemer 08 Sieger blieb. Der Mannschaft Schwerterheide konnte Hemer 08 mit 9:2 das Nachsehen geben, während Letmathe mit 11:4 das Treffen erfolgreich beenden konnte. Gegen Mannschaften aus der höheren Bezirksklasse konnten beide Mannschaften anläßlich der Winterhilfsspiele erfolgreich bestehen. Es handelt sich also um Mannschaften von gleicher Spielstärke. Letmathe verfügt über einen ausgezeichneten Sturm, der in Tornähe besonders gefährlich ist und das Werfen nicht vergißt. Die Hintermannschaft ist ebenfalls sehr sicher und zuverlässig.

Hemers Mannschaft ist eine ausgesprochene Kampfmannschaft, die von der ersten bis zur letzten Minute um die Entscheidung ringen wird. Sturm und Hintermannschaft sind ebenfalls sehr stark, während der Torhüter nur sehr schwer zu überwinden ist.

Somit scheinen sich beide Gegner ebenbürtig zu sein und man darf auf den Ausgang des Treffens gespannt sein.

Vorher ein Ortstreffen: Hemer 08 1. Jgd. — Tgmde. Hemer 1. Jgd.

1. Jug. VfB. Grüne — 1. Jug. Turnv. Westig.

Zum fälligen Meisterschaftsspiel muß die Handballjugend zum Turnverein Westig. Es ist dies ein schwerer Gang und Grüne muß alles aufbieten, um ehrenvoll gegen die Jugend von Westig abzuschneiden.

Fußball

4 Sundwiger Mannschaften im Kampf

Sundwig 1. M. — Ball-Sp.-V. Lendringsen.
Sundwig 2. M. — Ball-Sp.-V. Lendringsen.
Sundwig 1. Jg. — Menden 09 1. Jg.
Sundwig Schüler — Fröndenberg Schüler.

Der Sport-Verein tritt am morgigen Sonntag mit 4 Mannschaften wieder auf den Plan. Alle vier Mannschaften bestreiten Punktespiele. Die 1. Mannschaft empfängt die gleiche von Lendringsen. Die Lendringser sind kein unbekannter Gegner. Im vergangenen Jahr waren es gerade die Leute von der Hönne, die den Blau-Weißen einen Punkt abnahmen und ihnen hierdurch Plazierung an zweiter Stelle unmöglich machten. Dieses haben die Sundwiger nicht vergessen, sie werden versuchen, Revanche zu üben. Wird ihnen dieses gelingen? Die Lendringser sind nicht zu unterschätzen. Sie konnten noch vor 4 Wochen die Landhauser in Landhausen mit 3:0 schlagen. Aber auch die Sundwiger verstehen zu kämpfen. Konnten sie doch am vergangenen Sonntag in der Grüne ein achtbares Unentschieden erzielen, wo ja bekanntlich die Punkte sehr hoch hängen. Und trotzdem wäre es den Sundwigern gelungen, beide Punkte mit nach Hause zu nehmen, hätten die Grüner in der zweiten Halbzeit ihr faires Spiel durchgehalten. Alles in allem ist zu sagen, daß es kommenden Sonntag in Sundwig zu einem interessanten Spiel kommen wird. Die 2. M. spielt schon heute gegen die Lendringser in Lendringsen. Diesen Kampf halten wir offen. Spielen die Sundwiger aber wie in ihren alten Tagen, müßten die Punkte mit nach Sundwig wandern. Die 1. Jugend spielt in Menden und wird die Punkte dort lassen müssen.

Landhausen — Hemer 08 Res.

Dazu schreibt uns Landhausen noch: Seit langer Zeit stehen sich beide Mannschaften wieder gegenüber. Hemer 08 verfügt in seiner Reserve-Mannschaft über sehr gute Einzelspieler. Die Landhausener, welche am Sonntag noch den Spitzenführer Iserlohn 24 schlagen konnten, werden alles daransetzen, die Punkte in Landhausen zu behalten. Hoffentlich tritt die Mannschaft von Landhausen wieder in kompletter Aufstellung an. Wenn die Verteidigung besonders vorsichtig spielt, sollte der Sieg nicht unmöglich sein.

Vom VfB. Grüne

VfB. Grüne schreibt uns noch dazu: Die 1. Mannschaft des VfB. Grüne empfängt Sonntag auf eigenem Platz die Mannschaft von Werksport Hönnetal. Hönnetal stellt eine kampferprobte Mannschaft dar, die schon manchen Gegner zu Fall gebracht hat. Auch Sonntag wollen dieselben versuchen, in der Grüne die Punkte für sich zu erringen. Grüne muß unter allen Umständen versuchen, die Punkte für sich zu buchen, wenn der Anschluß nicht verpaßt werden soll. Auf keinen Fall darf es wieder vorkommen, daß durch Leichtsinnigkeit sichere Punkte verschenkt werden. Wenn nicht jeder mit ganzer Kraft dabei ist, den Sieg zu erringen, wird es nicht gelingen, mit zur Spitzengruppe zu rechnen.

2. Mannschaft VfB. Grüne — 2. Mannschaft Spielvereinigung Iserlohn 11. Die 2. Mannschaft des VfB. Grüne empfängt zum fälligen Meisterschaftsspiel die 2. Mannschaft von Iserlohn 11. Vor wenigen Wochen konnten die Grüner die Iserlohner sicher niederhalten. Werden sie Sonntag ihren Sieg wiederholen? Der Ausgang ist offen. — 1. Jugend VfB. Grüne — 1. Jugend Sportverein Iserlohn 05. Die Grüner Jugend muß zum fälligen Diplomspiel nach Iserlohn 05. Beide Mannschaften haben lange keine Spiele zusammen ausgetragen. Der Ausgang bleibt offen. — Grünes 2. Jugend muß nach Westhofen zum Diplomspiel und wird wohl Sieg und Punkte dort lassen müssen.

Boxen

Gropengießer, Pielenz und Guntermann kämpfen morgen in Witten.

In Witten werden morgen obige 3 Iserlohner Boxer zu Ausscheidungskämpfen um die Gaumeisterschaft antreten. Gropengießer hat gegen den Schwelmer Sidon einen schweren Stand, Pielenz hat gegen Blum-Altena nur wenig Aussichten, Guntermann könnte gegen Lüdeking (Soest) gewinnen.

400 000 Dollar Garantie für Braddock.

James Braddock hat, wie aus Amerika gemeldet wird, für den 22. Februar einen Kampf mit Joe Louis abgeschlossen. Obwohl es hierbei nicht um den Titel geht, sollen Braddock 400 000 Dollar garantiert worden sein.

Rad und Motor

Zwei-Fronten-Kampf der Radballer von Iserlohnerheide

Am morgigen Sonntag findet in Aachen die Austragung des großen Radball-Preises der Stadt Aachen statt. Die 1. Mannschaft Mackenroth—Kirchhoff nimmt hieran teil. Zahlreich sind die Meldungen, die zu diesem Termin eingegangen sind, so daß mit einem harten Kampf um die Siegestrophäe der Stadt Aachen zu rechnen ist. Besonderes Interesse wird die Begegnung von Köln — Iserlohnerheide finden, werden doch die Kölner nichts unversucht lassen, Revanche für die erlittene Niederlage in Essen auf der Gruppenmeisterschaft zu nehmen. Weitere Aussichten auf den Sieg haben die Mannschaften aus Lockhütte bei M.-Gladbach. Weiter nehmen teil die „Schwalben" aus Aachen, der N.-V. Eilendorf, „Viktoria"-Poetgen und „Flottweg"-Aachen. Diese letztgenannten Mannschaften sind in Westfalen unbekannt und könnten eine Ueberraschung bringen.

Die Spielleitung liegt in den Händen der alten kampferprobten Radballer Gebr. Cejé.

Die 2. Mannschaft von „Pfeil-Möve 07", Iserlohnerheide, startet in Schwerte (Ruhr). Der Radfahrer-Verein Schwerte veranstaltet nach der Bezirkstagung im „Reiche des Wassers" eine Herbstfahrt; wozu die besten Radballspieler und Kunstfahrer von Westfalen eingeladen wurden. Die Gegner der „Pfeil-Möver" (Theiß-Baumann sind Altena und Oelde. Wir sind gespannt, ob die Oelder den knappen Sieg von vor 3 Wochen über Iserlohnerheide wiederholen können. Nicht minder schlecht sind aber auch die Altenaer, die mit den Hiesigen manchen Strauß ausgefochten haben. Letzthin gewann die 1. Mannschaft von Iserlohnerheide in Letmathe gegen Altena 9:1. Aber in Schwerte kämpft nur die 2. Garnitur von „Pfeil-Möve", wogegen Altena ihre besten „Falken" schicken werden.

Wir hoffen, daß beide Mannschaften in Schwerte wie in Aachen den Verein würdig vertreten werden.

Pijnenburg—Wals siegten in Rotterdam.

Das Rotterdamer Sechstagerennen ging vor gutem Besuch zu Ende. Den Sieg errangen die Holländer Pijnenburg—Wals, die an den letzten Tagen schon eine überragende Rolle spielten und auch in den letzten Stunden das Feld beherrschten.

Ehrung der siegreichen Auto-Union-Rennfahrer.

Die zahlreichen Siege, die die Rennfahrer der Auto-Union in diesem Jahre erkämpft hatten, gaben dem Vorstand der Auto-Union und der Stadt Chemnitz Veranlassung, die siegreichen Mannschaften zu einer besonderen Ehrung nach Chemnitz einzuladen. Konnte doch die Auto-Union im Jahre 1931 von sieben insgesamt in Deutschland vergebenen Meisterschaften alle sechs, um die sie sich beworben hatte, gewinnen. Hinzu kommt die Europameisterschaft für Rennwagen, die von dem Internationalen Automobilverband dem erfolgreichsten Rennfahrer der Autounion, Bernd Rosemeyer, zuerkannt wurde. Der stellvertretende Oberbürgermeister Schmidt überreichte sämtlichen Siegern eine Ehrengabe der Stadt Chemnitz. Auch dem an der Feier teilnehmenden Dr. Horch-Zwickau wurde für seine Pionierarbeit im Autosport die Ehrengabe der Stadt überreicht.

Schach

Die 2. Runde der B-Klasse

Die B-Klasse unternimmt am morgigen Sonntag einen weiteren Angriff auf die Kreismeister-Haft. Vorerst liegt noch alles in der Schwebe, wennaleich sich auch Hüsten und Langschede als die aussichtsreichsten Anwärter klar aus dem Feld gehoben haben. Es bleibt aber abzuwarten, ob die Trümpfe dieser Mannschaften auch bei stärkeren Gegnern denselben Wert behalten. So ist die Begegnung in Iserlohn zwischen den Königspringern und dem Tabellenführer eine gute „Zerreißprobe" für die führende Hüstener Stellung. Langschede hat ebenfalls in den Schachfreunden aus Iserlohn einen Gegner, der ihm in guter Verfassung das Tempo vorlegen kann. Daneben bleibt die Mannschaft von Menden 24, die in Neheim zu einem weiteren Sieg kommen sollte, stark zu beachten. Hemer hat sich durch das 3:3 gegen Königspringer genügend empfohlen, um mit den größeren Siegesaussichten nach Fröndenberg zu fahren.

Sportvereinsanzeiger

Schwimmsportfreunde!

Laßt Euch die heute abend 20,15 Uhr in der städt. Schwimmhalle im **Lokal-Mannschaftskampf**

Iserlohn 95 / Schleddenhof

zu erwartenden spannenden Kämpfe nicht entgehen!

Männer, Frauen und Jugend
Schwimmen, Kunstspringen, Wasserball

Um die Spitzenführung:

Hemer 08 / Tv. Letmathe

Anstoß 14.30 Uhr. Jahnplatz

Fußball-Meisterschaftskampf:

Landhausen / Hemer 08 Res.

Anstoß 14.30 Uhr. Sportplatz Landhausen

Groß-Kampf

Iserlohn—Schalke, Bußtag nachm. 5 Uhr
Alte Halle der Alexanderhöhe

II. Olympia-Sieger Deutscher Meister **Murach — Rosner???**

Karten im Vorverkauf bitte besorgen.

Handball auf dem Artillerie-Platz:

MSV. Artillerie - Tus. Holzen 07

Anwurf morgen 11 Uhr

Hemer 08 kämpft morgen in Geisweid um den Verbleib in der Spitzengruppe

Zum fälligen Meisterschaftsspiel stellt sich der Sportverein Hemer 08 erstmalig auf dem neuerstandenen Sportgelände in Klafeld-Geisweid der dortigen Spielvereinigung Klafeld-Geisweid. Trotz den Spielerfolgen unserer heimischen Mannschaft in letzter Zeit trägt jedes weitere Spiel in dieser Serie den Charakter eines Entscheidungstreffens um den Verbleib in der Spitzengruppe — eine Folge des matten Starts in der Auseinandersetzung mit schwächeren Gegnern zu Beginn der diesjährigen Serie.

Die Gastgebermannschaft Klafeld-Geisweid gilt in eingeweihten Sportkreisen des Siegerlandes seit langem als „Geheimtip" für die kommende Gruppenmeisterschaft. Man kann über diese Art der Voraussbestimmungen verschiedener Ansicht sein. Vielleicht aber entbehrt die Mutmaßung in diesem Falle nicht einer gewissen Berechtigung. Klafelds Mannschaft hat im letzten Halbjahr viel von sich reden gemacht. Sie war es, die in den verflossenen Lokalkämpfen sich erfolgreich durchzusetzen verstand und schließlich auf eigenem Gelände das Kunststück fertigbrachte,

die „Fortuna"-Mannschaft aus Düsseldorf zu bezwingen.

Und so kam es, daß man schließlich eines Tages an die Tore der süddeutschen Fußballgewaltigen von SV. Waldhof in Mannheim klopfte. Mag Zufall und Glück zur Seite gestanden haben. Eine anerkennenswerte Leistung dieses südwestfälischen Bezirksklassenvereins war es doch, die auch dadurch keine Schmälerung erfuhr, daß man bei der „Siffling"-Mannschaft scheiterte.

In den Reihen dieser Elf steht ferner ein Mann, den die Leitung des DFB. als Nachwuchsspieler für die Nationalmannschaft ausersehen hat und der an manchen Kursen des DFB. teilnehmen konnte. Im bekannten Hamburger Spiel gegen die Everton-Elf stand er neben Munkert-Nürnberg in der Verteidigung der National-Auswahlelf. Daß diese ehrenvolle Berufung und Mitwirkung des Klafelders Bender für seine heimische Mannschaft mehr als nur eine moralische Stärkung bedeutete, liegt auf der Hand.

Klafeld besitzt nun eine Elf, die zwar im Angriff nicht über Kräfte von der Qualität beispielsweise der „Sportfreunde Siegen" verfügt, dagegen aber in ihrer größeren Beständigkeit der Leistungen ein erhebliches Plus bedeutet. Die auf fremden Plätzen letzthin ausschließlich ausgetragenen Spiele konnten fast durchweg erfolgreich beendet werden. Spielstarke Mannschaften wie Eiserfeld und BC. Siegen wurden ganz eindeutig abgefertigt. Wer das Spiel am vergangenen Sonntag in Lüdenscheid-Höh miterlebte, wurde einmal mehr überzeugt, daß das stärkste Bollwerk Klafelds in der Hintermannschaft zu suchen ist. Mehr als einmal haben diese hervorragenden Leute des Klafelder Schlußdreiecks in Hemer ihr Können unter Beweis gestellt und sind keine Unbekannten hier. Der Schlußmann Kurth ist ein Torhüter von Ruf, ihn zu bezwingen dürfte für Hemers Angriff zwar sehr schwer, aber nicht unmöglich sein. Schon manche Mannschaft ist an der überaus sicheren Abwehrlinie Klafelds gescheitert. In der Läuferreihe überragt der körperlich zwar nicht sehr große, aber um so sichere und wendigere Mittelläufer. Die Fünferreihe ist technisch sehr gut durchgebildet und schnell. Allerdings scheint sie nicht so sehr durchschlagskräftig zu sein. Die Stärke liegt eher im Eifer und im blitzschnellen Erfassen von „Tor"-Situationen als in der Stabilität. Gefährliche Leute sind der Linksaußen Brinker und der Rechtsaußen Jung II. Sie werden schon eine Lücke in Hemers Abwehr ausfindig machen und jeden Deckungsfehler prompt ausnutzen.

Hemer steht nun vor einer sehr schweren, aber nicht unlösbaren Aufgabe.

Will man in der Spitzengruppe weiter verbleiben und die Aussichten auf eine spätere Tabellenführung nicht wieder verscherzen, dann darf am Sonntag kein Punkt verloren gehen. Unter diesen Umständen sei der Elf geraten, den Gegner sehr ernst zu nehmen und von Beginn des Kampfes auf Sicherung bedacht zu sein. Ein einmal von Klafelds Mannschaft gewonnener Vorsprung wird unbedingt gehalten. Die Entscheidung dürfte — so widersinnig es klingen mag — am Sonntag bei Hemers Läuferreihe liegen. Wird jeder Angriff Klafelds prompt gestoppt, dann dürfte Klafeld so sehr leicht nicht zu einem Erfolge kommen. Und knüpft Hemers Angriff an die Leistungen der letzten Spiele an, dann dürfte der Ausgang des Spieles noch sehr ungewiß sein.

Viermal standen sich die beiden Gegner, die beide in der Südwestfalengruppe stets ein entscheidendes Wort mitredeten, im Punktekampf gegenüber. Zweimal wurde Hemer 08 Sieger, ein Spiel endete unentschieden, während nur ein Treffen in Klafeld verloren ging. Wir erwarten einen ausgeglichenen Kampf. Die Tagesform beider Mannschaften dürfte vielleicht den letzten Ausschlag geben.

Italien oder Deutschland? / Wer siegt vor den 100000 Zuschauern im Olympiastadion? / Die Sonderzüge rollen an / Musterleistungen zu erwarten

Mit größter Spannung erwarten alle heimischen Fußballfreunde den großen Länderkampf am morgigen Sonntag im Olympiastadion. Italien und Deutschland werden sich vor nahezu 100 000 Zuschauern einen großen Kampf liefern. Wie kommt es, daß gerade dieses Spiel so ungeheure Anziehungskraft besitzt, daß gerade dieser Kampf die (Fußball)-Gemüter so in Wallung bringt, daß man überhaupt nur noch ein Gesprächsthema findet, wo Freunde des Fußballspiels zusammentreffen?

Der faschistische Fußball.

Italien ist als Sport-Großmacht noch verhältnismäßig jung. Aber die Fortschritte, die Sport-Italien auf fast allen Gebieten der Leibesübungen in den letzten Jahren gemacht hat, haben sich in einem fast beispiellosen Tempo entwickelt. Ein Beweis für eine straffe und zielbewußte Sportführung. Das faschistische Italien hat der Pflege der Leibesübungen der italienischen Jugend jede nur erdenkliche Förderung angedeihen lassen. Riesige Sportstätten entstanden, an den Universitäten und Akademien wurde dem sportlichen Teil der Ausbildung der akademischen Jugend besondere Aufmerksamkeit zuteil, und die sportlichen Streitkräfte hefteten Erfolge auf Erfolge an die Trikolore ihres Landes.

Diesmal eine Profimannschaft!

Am Sonntag stehen unsere wackeren Nationalen der Professional-Auswahlmannschaf Italiens gegenüber. Wie in fast allen europäischen Ländern beherrscht auch in Italien der Berufsfußball das Feld, er hat in seiner kämpferischen Bedeutung den Amateur-Fußballsport weit überflügelt. Wir kennen die Leistungsfähigkeit der italienischen Profis, die unter anderen großen Erfolgen auch die Weltmeisterschaft errungen haben. Wir wissen daher, daß unsere deutsche Mannschaft, die gerade gegen die Berufsspieler von Schottland und Irland große Kämpfe geliefert hat, vor keiner leichten Aufgabe steht — bei ihrer tatsächlichen Klasse aber keineswegs vor einer unlösbaren Aufgabe! Und gerade diese Tatsache, daß man keine der beiden Ländermannschaften vor der anderen eine ausgesprochene Favoritenstellung einräumen kann, steigert die Spannung, mit der der Kampf erwartet wird, noch beträchtlich.

Die deutschen Auswahlspieler sind für den Kampf gegen Italien — im Bewußtsein der schweren Aufgabe, die sie erwartet — nochmals mit Sorgfalt vorbereitet worden. Nach den Erfahrungen der letzten Kämpfe ist die gleiche Mannschaft aufgestellt worden, die den deutschen Fußballsport in Glasgow im Kampf gegen Schottland so würdig vertreten hat.

Die „Azuris" . . .

Großes Rätselraten ist noch um die Aufstellung der „Azuris". So nennen die Italiener ihre Nationalen wegen ihres leuchtend blauen Trikots. Lange Zeit war überhaupt kein Name für die Mannschaft feststehend bekannt. Nun ist wenigstens schon eine Auswahl von Spielern bekanntgegeben worden, die die Reise nach Berlin antreten. Erst in unserer Reichshauptstadt soll dann die Mannschaftsaufstellung endgültig vorgenommen werden, nachdem noch ein energisches Abschlußtraining den Führer der italienischen Mannschaft, Vittorio Pozzo, von dem Können einzelner seiner Schützlinge überzeugt hat. Für das Tor sind Olivieri (Luca) und Ceresoli (Bologna) vorgesehen. In Monzesglio und Allemandi (beide Rom) scheint die Verteidigung schon festzustehen, aber für die Läuferreihe gibt es wieder verschiedene Möglichkeiten. Serantoni (Rom), Andreolo (Bologna), Varalien II (Turin) und Bernardini (Rom) stehen für die Aufstellung zur Verfügung. Für den Sturm kennen wir erst fünf Spieler — also eine komplette Sturmreihe. Aber wird das so bleiben? Werden nicht doch noch im letzten Augenblick überraschende Umbesetzungen vorgenommen? Es ist nicht ausgeschlossen. Die sehr schnellen Triester Pasinati und Colaussi sind als Außenstürmer vorgesehen. Die beiden (wahrscheinlichen) Verbindungsstürmer Perazzalo und Ferrari entstammen dem berühmten Klub „Ambrosiana", und Rom stellt in Piola den Mittelstürmer.

Die 67 Sonderzüge.

Wenn am morgigen Sonntagmittag der Anmarsch der Massen zum Reichssportfeld vor den Toren Berlins einsetzt, dann werden die mehr als 90 000 natürlich nicht allein von der Reichshauptstadt gestellt. Mit der Mannschaft Italiens werden Schlachtenbummler in großer Zahl nach Berlin kommen. Wir hören schon ihr peitschendes, anfeuerndes I—TA—LI—A! über das Stadion hinwegbrausen. Aber ebenso einprägsam wird es aus vieltausend Kehlen Antwort schallen, wenn unser Ra—Ra—Ra Ger—Ma—Ni—A—! emporsteigen und die deutsche Elf zu restlosem Einsatz mitreißen wird.

Ein Schwede pfeift.

Die Leitung des Kampfes liegt in bewährten Händen. Die Wahl des Schiedsrichters ist auf den Schweden Rudolf Eklöw gefallen, der schon vor wenigen Wochen in Warschau den Kampf Deutschland — Polen ausgezeichnet geleitet hat. Italienischer Linienrichter ist Scarpi und deutscher Linienrichter der Berliner Schiedsrichter Birlem.

Nur noch wenige Stunden, und die Tribünen des Olympiastadions werden bis auf den letzten Platz gefüllt sein und Erinnerungen an die beiden Auguftwochen der Olympischen Kämpfe wachrufen. Fast zweihunderttausend Hände werden ineinanderklatschen, bis die Handflächen schmerzen, fast hunderttausend Kehlen schreien bis zur Heiserkeit. Ueber der Kampfstätte aber werden stolz die Fahnen der beteiligten Nationen im Winde flattern und den friedlichen Wettkampf zweier Länder verkünden.

Rundfunkübertragung des Fußball-Länderspiels Deutschland — Italien.

Der deutsche Rundfunk überträgt am kommenden Sonntag den ganzen Verlauf des Fußball-Länderspiels Deutschland — Italien.

Bilder aus aller Welt

Ein Bilderquerschnitt durch die Ereignisse der Woche



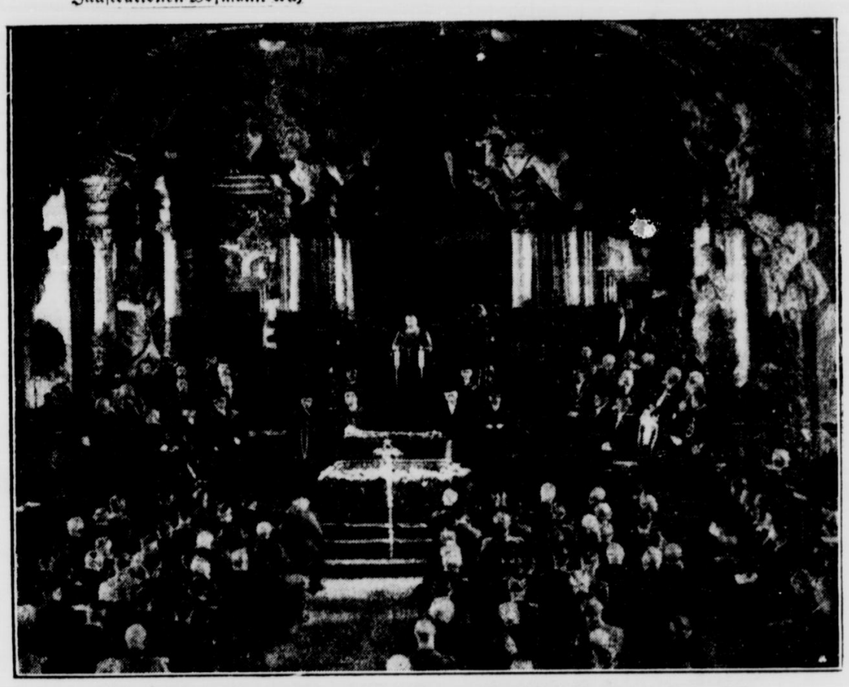
Deutsche Helden auf türkischem Boden erhalten würdige Ruhestätte.

In Tarabya trafen die Särge mit den sterblichen Resten von 52 deutschen Gefallenen ein, die während der Kämpfe um die Meerenge der Dardanellen den Heldentod starben. Die Särge werden auf dem Ehrenfriedhof im Botschaftsgarten von Tarabya beigesetzt. Hier tragen türkische Soldaten ihre gefallenen deutschen Kriegskameraden vom Schiff zum Heldenfriedhof. (Presse-Illustrationen-Hofmann-M.)



Oben: Festzug in London zu Ehren des neuen Lordmayors.

Seit dem Jahre 1215 wird die Amtsübernahme durch den neugewählten Oberbürgermeister, den Lordmayor, in London mit großem Prunk und einem Umzug gefeiert. Der Festzug stand in diesem Jahre im Zeichen des Soldaten und gab einen Ueberblick über die Entwicklung der britischen Wehrmacht seit den Tagen Heinrichs VIII. bis in unsere jüngste Zeit hinein. (A.-P.-M.)



Reichsminister Rust sprach bei der Jubiläumsfeier der Breslauer Universität.

Die Universität Breslau beging die Feier ihres 125jährigen Bestehens. Reichsminister für Erziehung und Unterricht Rust hielt während der Veranstaltung in der Aula Leopoldina eine Rede, während der unser Bild aufgenommen wurde. (Scherl-M.)



Immer wieder Fabrikbesetzungen in Frankreich.

Obgleich die Regierung Blum versucht, die Streikbewegung in Frankreich zu dämpfen und vor allem die Fabrikbesetzungen unmöglich zu machen, kommt es doch immer wieder zu derartigen Ausschreitungen der Arbeiter. Hier sieht man streikende Arbeiter in der Panhard-Fabrik in Paris. Aus dem Bild gewinnt man den Eindruck, als ob manche Arbeiter nur gezwungen der Parole der Kommunisten gefolgt wären. (P.-Z.-M.)



Neuerungen im Boxring.

Bei einer Boxkampfveranstaltung der englischen Luftstreitkräfte konnte man in diesen Tagen einige interessante Neuerungen sehen. Statt des bisher üblichen Schemels hatte man eine neue Sitzvorrichtung eingebaut, die sich mit einem einfachen Handgriff zurückziehen läßt. Statt des Handtuchs sorgt ein kleiner Ventilator für Kühlung. (P.-Z.-M.)



Der Martinstag in Luthers Heimat.

Der Martinstag wird in Thüringen, wo der 10. November zu einer Geburtstagsfeier Martin Luthers geworden ist, festlich begangen. In der Hauptsache ist es ein Tag der Freude für die Kinder, die mit ihren Laternen durch die Straßen ziehen. Rechts sieht man sie mit ihren Fackeln auf der Domtreppe in Erfurt bei der Bildung von Luthers Hauswappen, der Luther-Rose. Links der Posaunenchor während der Feierstunde vor dem Luther-Denkmal in Erfurt. (D.-B.-Z.-M.)



Nach der Wahlschlacht in Newyork.

Die Wahlschlacht in Newyork, die mit dem großen Siege Roosevelts endete, wurde mit einer Papierpropaganda geführt, wie noch niemals vorher. Fußhoch lagen die Flugzettel in den Straßen. (Scherl-M.)



Links:
Erstes Bild von der Einnahme des Madrider Vororts Getafe.

Von dem neuesten Vormarsch der Nationalisten trafen soeben die ersten Bilder ein. Hier sieht man die Kirche von Getafe in dem ruinenhaften Zustand, wie sie nach der Flucht der Roten von den nationalistischen Truppen vorgefunden wurde. Getafe war der erste Vorort Madrids, der von den Nationalisten eingenommen wurde und der wegen des dort befindlichen Flugplatzes von entscheidender Bedeutung ist. (A.-P.-M.)

Rechts:
Vormarsch der Nationalisten mit flatternden Fahnen.

Nationalistische Truppen auf dem Vormarsch auf der Landstraße zwischen Getafe und Madrid. Stolz tragen sie die Fahne des nationalistischen Spanien voran in die heißen Kämpfe, die sie in der Hauptstadt erwarten. (A.-P.-M.)



Allzu warm ist ungesund

Vernünftige Winterkleidung / Der Mensch ist keine Zwiebel

Die Haut als Wärmeregulator

Es klingt uns sehr merkwürdig, wenn jemand behauptet, daß Kleidung und Gehör in Beziehung stehen, und doch sagt ein bekannter Ohrenspezialist, daß ein Kind, das übermäßig warm und dick bekleidet wird, leicht Rachen- und Nasen-Katarrhe bekommt, die ihrerseits wieder eine gewisse Schwerhörigkeit herbeiführen, an der schon viele Schulkinder leiden und die im späteren Leben den Menschen im Daseinskampf so große Schwierigkeiten bereitet.

Man kann im allgemeinen beobachten, daß Kinder sehr oft zu viel Kleider anhaben. Gewiß soll eine Mutter ihr Kind nicht frieren lassen und soll es nicht mangelhaft bekleidet der Kälte aussetzen; vor allem soll sie auf gute warme Kleidung bei all den Kindern bedacht sein, die aus der Nahrung, die sie zu sich nehmen, nicht so viel Wärme zu entwickeln vermögen, daß sie sich warm halten, und die sich nicht durch lebhafte Spiele genügend Bewegung machen. Das Kind im allgemeinen aber ist durchaus imstande, auch bei leichterer Kleidung beim Spiel so viel Wärme zu erzeugen, daß es nicht friert, vorausgesetzt, daß es entsprechend ernährt wird. Kinder, die zu wenig Nahrung bekommen, frösteln leicht, während die anderen, die wirklich gesunden Kinder, deren Körper so arbeitet, wie er eigentlich arbeiten soll, eher viel zu viel Hitze erzeugen, die sie abstoßen müssen; wenn das aber durch zu reichliche und zu dichte Kleidung unmöglich gemacht wird, so können sie schweren Schaden an der Gesundheit nehmen.

Die Natur hat uns mit einem geradezu wunderbaren Hitze-Regulierungs-Mechanismus ausgestattet in unserm Nervensystem und unserer Haut; der, wenn er nicht durch zu viele Hüllen lahmgelegt wird, alles tut, was nötig ist, um die Wärme richtig im Körper zu verteilen und überschüssige Hitze abzustoßen. Wird jedoch die Haut im allgemeinen zu warm gehalten, so kann sie ihre Pflicht nicht erfüllen, und der ganze Mechanismus kommt in Unordnung.

Keine Mutter soll glauben, daß sie ihr Kind vor einer Erkältung schützen kann, indem sie ihm eine Hülle nach der andern anzieht. Viel besser ist es, dafür zu sorgen, daß das Kind die richtigen Nahrungsmittel bekommt, daß es reichlich Schlaf hat, sich Bewegung macht und auch nicht überanstrengt wird, wenn die Witterung für eine Erkältung gegeben ist oder sonst viele Erkältungskrankheiten vorkommen.

Wir finden oft, daß die Menschen, je mehr der Winter fortschreitet und je größer die Kälte wird, immer ein Kleidungsstück nach dem andern anziehen, bis sie schließlich so viele Hüllen umhaben, wie eine Zwiebel Häute. Natürlich kann man nicht mitten im Winter eine Aenderung herbeiführen, sondern wenn der Fehler einmal gemacht wurde, muß man schon das Kommen milderer Witterung abwarten. Das Richtige ist aber, im Herbst nicht erst in diesen Irrtum zu verfallen und anzunehmen, daß man sich von außen gegen Kälte schützen könnte. Wenn der Blutumlauf durch geeignete Mittel richtig in Bewegung gebracht wird, wenn wir die passende Nahrung zu uns nehmen, wenn wir nicht den ganzen Tag in der Stube hocken, sondern uns auch bei unfreundlicherem Wetter hinauswagen, so werden wir gar nicht nötig haben, uns allzu warm anzuziehen und unsere Haut gewissermaßen zu ersticken; denn daß sie unter den dichten Hüllen nicht atmen kann, müssen wir uns doch selber sagen.

Was übrigens von der Kleidung gilt, gilt auch von den Zimmern, es ist sehr schädlich und ungünstig, sich in überheizten Räumen aufzuhalten. Eine gute Mitteltemperatur, in der man nicht fröstelt, ist das Richtige. Hauptsächlich muß man für warme Füße sorgen. Wer kalte Füße hat, zeigt damit, daß sein Blutumlauf nicht in Ordnung ist, und man muß dafür sorgen, daß diesem Schaden abgeholfen wird. Dies ist zu erreichen durch Gymnastik, sodann durch Fußbäder, die man am besten abwechselnd kalt und heiß nimmt. Vor allem aber: Bewegung und nochmals Bewegung! Das ist das Allheilmittel gegen ungünstige Einflüsse der Kälte.

O. W.

Hausfrau und Vierjahresplan

Das Deutsche Frauenwerk ruft alle deutschen Frauen auf, sich durch vernünftige Führung ihrer Haushalte in den Dienst des Vierjahresplanes zu stellen, wie der Führer es von ihnen erwartet und es auch in den Reden des Stellvertreters des Führers und des Ministerpräsidenten Göring gefordert wurde.

Das Deutsche Frauenwerk wird durch Funk, Presse, Film und in Veranstaltungen, Kursen und Beratungsstunden das notwendige Aufklärungsmaterial verbreiten. Es wird in der Initiative der einzelnen Frau liegen, sich hier zu unterrichten und die Nutzanwendung für ihren eigenen Haushalt zu ziehen. Jede deutsche Hausfrau soll jetzt Disziplin und hauswirtschaftliche Geschicklichkeit zeigen und damit unter Beweis stellen, daß sie nicht nur für ihre eigene kleine Familie, sondern auch für die größere Familie unseres Volkes zu denken und zu handeln versteht.

gez.: Dr. Else Vorwerck,
Reichsabteilungsleiterin
der Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft.

Allerlei aus Sauerkraut

Aus Sauerkraut kann man mancherlei Gerichte herstellen:

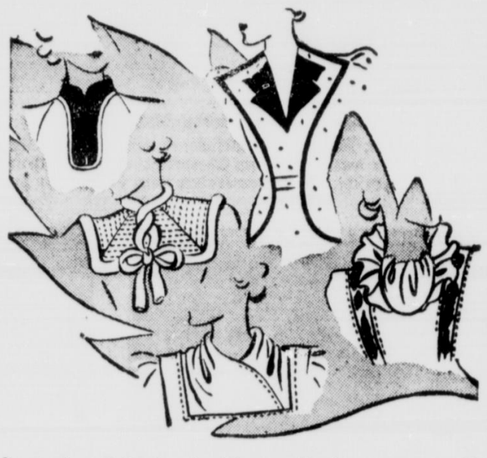
Sauerkraut als billige und erfrischende Vorspeise. Dazu wird es kaltgestellt und mit Salz und Wein gewürzt. Sodann bestreicht man Röstbrot mit Butter, legt Scheiben von grüner oder saurer Gurke und weiter eine Schicht Sauerkraut darauf.

Sauerkraut als Salat. Zu dem Zweck wird das Sauerkraut fein gewiegt, mit Essig, Oel, Salz (nach Belieben feine Zwiebelwürfel) angemengt. Statt der Zwiebeln kann man auch gehackte Petersilie und fein geschnittenen Schnittlauch oder andere Kräuter daran geben.

Minutenkraut. Eine Zwiebel wird mit Fett in der Pfanne hell gebräunt, dann gibt man das vorher geschnittene, leicht gewürzte Sauerkraut in das heiße Fett, dünstet es schnell unter fortwährendem Wenden und bringt es heiß, mit Würstchen angerichtet, zu Tisch.

Modische Aenderungen durch Ausschnitte

Wenn wir auch schon das neue modegerechte Herbstkleid haben, so ist der Wunsch doch lebendig, das „vorjährige" ebenfalls modern umzuarbeiten. Es ist nicht so schwer. Wir brauchen etwa nur mit dem Halsausschnitt zu beginnen und statt des schlichten v-förmigen ein modernes U hineinzuzaubern aus verschiedenfarbigen Tuchblenden, die in einem kleinen Stehbörtchen auslaufen. Oder ziehen wir vielleicht eine weich drapierte Halslösung vor, die dem Einsteckluch beim zünftigen Dirndl ähnelt? Damit kann man sehr gute Wirkungen erzielen, zumal wenn das Kleid aus Wolle, der viereckige Einsatz aus



Samt oder Seide in abweichender Farbe genommen ist. Aber auch auf eine Verjüngungskur läßt sich unsere ältere Kleidung ein. Ein gesteppter Sattel, der an den Matrosenkragen erinnert, die wattierte Schnurrollen, die Hals und Schulter begleiten, heben sich in weißem Duvetine sehr hübsch und jugendlich von einem schwarzen Kleid ab. Zuweilen ergeben sich durch aufgesetzte Blenden weitere kleidsame Möglichkeiten, sie täuschen beispielsweise ein Revers vor und verlängern dadurch vorteilhaft die Figur. In gleicher Farbe wählt man dann die Aufschläge in Tuch oder gelackter Seide und erreicht damit einen ruhigen Gesamteindruck. Gleichfalls sehr jugendlich ist der Pierrotkragen mit und ohne Einsteckschal, denn gerade in der kälteren Jahreszeit ist begreiflicherweise die Vorliebe für die hochgestellten Ausschnittlösungen gestiegen, und wir haben unser Modell dadurch praktisch und gefällig geändert. (Zeichnung: Chicky Sparkuhl — Scherl, M.)

Rettungsboot, von Katapult geschossen

Neue Mittel gegen die Gefahren der Meere.

Unermüdlich sind die Marine-Fachleute dabei, neue Waffen im Kampf gegen die Tücken der Meere zu schmieden. Es vergeht kaum ein Monat, in dem nicht irgendein Erfinder ein Rettungsboot erdenkt, das nach seiner Auffassung allen Tücken und schwersten Wettern den nötigen Widerstand zu leisten vermag.

Gerade aus den letzten Tagen sind einige sehr interessante Projekte bemerkenswert, mit denen sich zur Zeit nicht nur die amerikanischen Behörden, denen die Vorschläge unterbreitet wurden, sondern auch mehrere europäische Schiffahrtsbehörden befassen. Bei dem einen Projekt handelt es sich um ein Rettungsboot, das nach der Art einer großen Zigarre konstruiert ist und auf einen Kugelzylinder aufmontiert wird, der eine starke Preßluftladung enthält. Die Idee des Erfinders ist, sofort, wenn ein Schiffsunglück Ausmaße annimmt, die eine Rettung des Schiffes selbst unmöglich machen, jenes Rettungsboot zu besteigen und dann abzuschießen. Dabei spielt es keine Rolle, ob der Abschuß horizontal oder in irgendeiner anderen Richtung erfolgt. Die Kielbeschwerung ist derart, daß die Zigarre immer in der richtigen Form auf dem Wasser landet oder sich jedenfalls doch im Nu richtig legt. Da außerdem jenes Rettungsboot, das also gewissermaßen mit einem Katapult ins Meer hinausgeschossen wird, mit allen notwendigen Gegenständen zur Alarmierung anderer Schiffe ausgerüstet ist, wäre — theoretisch gesehen — der Vorteil eines solchen geschossenen und geschlossenen Stahlbootes einleuchtend.

Eine andere Erfindung bezieht sich auf die Bergung von Unterseebooten. Ein Erfinder in Wyoming hat zu diesem Zweck ein interessantes Modell konstruiert, das in Wirklichkeit ein gewaltiges Schwimmdock ist, von welchem mit stark gesicherten Kettenzügen Zangen in das Wasser heruntergesenkt werden können. Von einer seitlichen Beobachtungskugel aus kann die Arbeit der Zangen genau kontrolliert werden. Jene Zangen sind stark genug, um ein gesunkenes Schiff an die Oberfläche emporzuheben und selbst ein U-Boot aus der Tiefe zu holen — falls jene Kettenzüge lang genug in die Tiefe hinunterreichen und der Lageort jenes verunglückten U-Bootes genau bekannt ist.

Bücherschau

Dieses Jahr soll es mal etwas ganz Besonderes sein, das Weihnachtsgeschenk, eine Handarbeit, vielleicht eine große runde Decke oder ein schöner Fenstervorhang. Aber die Arbeit darf nicht allzu lange dauern und das Material soll auch nicht allzu viel kosten. Da käme Filet-Häkelei in Frage und als Vorlageheft Beyer-Band 285 „Kombinierte Filet-Häkelei, Kissen, Vorhänge, Decken" (Verlag Otto Beyer, Leipzig). Man erhält das nützliche Heft für 1,— RM. in allen einschlägigen Geschäften.

Karte Rätsel für alle

Silben-Rätsel.

ber — bir — brand — bro — che — dan — dolf — du — e — e — el — fan — gall — ge — ge — gel — ha — her — i — in — ker — lert — li — lip — nach — nel — pik — ra — rie — riet — ru — rus — schel — se — ser — statt — te — ti — ü — zie — zig.

Aus vorstehenden 41 Silben sind 15 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, einen bekannten Roman und dessen Verfasser ergeben. Die einzelnen Wörter bedeuten: 1. deutscher Freistaat, 2. Strom in Spanien, 3. Stadt in Baden, 4. deutscher Dichter, 5. Knabenname, 6. Kleidungsstück, 7. Mädchenname, 8. geometrische Bezeichnung, 9. Sohn Hildebrands, 10. erzählende Dichtkunst, 11. deutsches Mittelgebirge, 12. Zugvogel, 13. Schöpfer des Goethe-Schiller-Denkmals in Weimar, 14. Waffengattung, 15. deutscher Volksstamm. (ch = ein Buchstabe.)

Schachecke

Geleitet von J. Schindler.

Partie Nr. 51.

Italienische Eröffnung.

Weiß:	Schwarz:
1. e2—e4	e7—e5
2. Sg1—f3	Sb8—c6
3. Lf1—c4	Lf8—c5[1])
4. c2—c3	Sg8—f6[2])
5. d2—d4	e5 : d4
6. c3 : d4	Lc5—b4+
7. Sb1—c3	Sf6 : e4
8. 0—0	Lb4 : c3
9. d4—d5	Sc6—a5[3])
10. b2 : c3	Sa5 : c4
11. Dd1—d4	Sc4—d6
12. Dd4 : g7	Dd8—f6[4])
13. Dg7 : f6	Se4 : f6
14. Tf1—e1+	Ke8—f8[5])
15. Lc1—h6+	Kf8—g8
16. Te1—e5	Sd6—e4
17. Ta1—e1	d7—d6
18. Te1 : e4	d6 : e5
19. Te4 : e5	Lc8—f5
20. Te5 : f5	Sf6—e4
21. Sf3—d2	aufgegeben.[6])

Anmerkungen zur Partie Nr. 51:

[1]) Diese Art der Eröffnung, genannt die italienische, ist insofern als zweischneidig zu betrachten, da nach der Textmöglichkeit c2—c3 nebst d2—d4 dem Weißen einerseits die Mitte und eine offene Linie eingeräumt wird, andererseits der schwarze Königsläufer nach geschehenem d7—d6 nur mehr unter erschwerenden Umständen auf das Normalfeld e7 zu dirigieren ist, wo er eine starke Verteidigung einnimmt und für eine spätere Aktivität erhalten werden kann.

[2]) Dieser Zug zeigt Angriffsgeist, ein besonderes Verdienst würde dem zufallen, der in einer Turnierpartie den exzentrisch aussehenden Zug Dd8—f6 praktisch erproben würde.

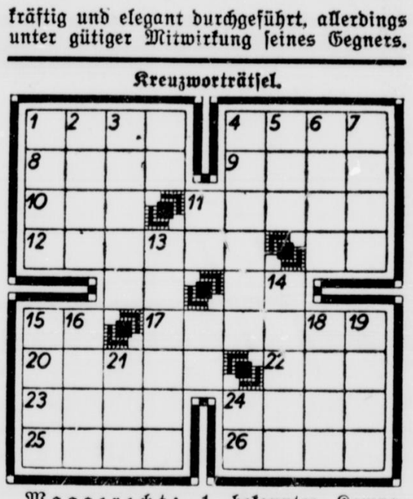
[3]) Haust du meinen Lukas, hau ich deinen, menschliches Verstehen für menschliche Schwächen; dem Nachziehenden bot sich Gelegenheit den Gegner mit Lc3—f6! auf Herz und Nieren zu prüfen.

[4]) Am 9. Zug mag ihm wohl diese Stellung vorgeschwebt haben und er mag den Monolog gehalten haben, ich bin im Besitze einer Mehrfigur, mit dem Damentausch setzte ich ihm den Dolch auf die Brust, und er soll mir zeigen, wie er meine Stellung erstürmen will.

[5]) Nachdem Kd8 für eine weitere Entwicklung nicht befriedigend war, sollte der gegebene Versuch Sf6—e4 mit der Drohung f7—f5 von dem Nachziehenden wahrgenommen werden.

[6]) Der Springer e4 verloren und eine unhaltbare Stellung. Weiß hat den Schluß sehr kräftig und elegant durchgeführt, allerdings unter gütiger Mitwirkung seines Gegners.

Kreuzworträtsel.



Waagerecht: 1. bekannter Komponist der Gegenwart, 4. Wasserfahrzeug, 8. linker Nebenfluß des Tiber, 9. Hauptstadt der Mongolei, 10. griechische Göttin, 11. Blatt der deutschen Spielkarte, 12. die hintere Halsgegend, 17. Gewürzpflanze, 20. Insel der südlichen Sporaden, 22. bek. Tiroler Passionsspielort, 23. oldenburg. Stadt an der Nahe, 24. Brotform, 25. nordfries. Insel, 26. Wagnersche Opern-gestalt.

Senkrecht: 1. holländische Stadt, 2. Geflügeltier, 3. italienische Provinz-Hauptstadt, 4. Schiffs-Kohlenraum, 5. kleine Ansiedlung, 6. Märchengestalt (menschenraubender Riese), 7. stärkereicher Wurzelstock (als Nahrungsmittel angebaut), 13. Gleichwort für „Einfuhr", 14. Flächenraum, 15. altägyptische Göttin, 16. urspr. engl. Adelstitel für „Dame", 18. griechische Göttin, 19. Insel im Mittelmeer.

Der praktische Tierfreund.

Was finden Sie dabei so sonderbar,
Daß ich mir halte 'nen „Hund" und 'nen „Star"?
Ich bin eben Tierfreund, und außerdem
Find' ich die Sache auch riesig bequem.
Ich schütt'le sie, wenn sie sich mal nicht vertragen
Und weiß dann gleich, was die Glocke geschlagen.

Bridgecke

Aufgabe Nr. 47.

Geleitet von M. Müller.

♠ 5, 4, 3
♡ D, B, 10, 2
◇ D, B, 4, 3
♣ As, 2



♠ K, B, 8
♡ 7, 5,
◇ 10, 6, 2
♣ K, D, 10, 6, 5

♠ 10, 9, 6, 2
♡ 8, 4
◇ 8, 7, 5
♣ 9, 7, 4, 3

♠ As, D, 7
♡ As, K, 9, 6, 3
◇ As, K, 9
♣ B, 8

Z hat bis auf 6 ♡ gereizt. A spielt entgegen der Regel ♣ D aus. Z muß nun annehmen, daß der ♣ K bei B sitzt. Nachdem er die Trümpfe abgezogen hat und auf einen ◇ des Tisches einen kleinen ♠ oder ♣ aus der Hand abwirft, spielt er ♠ nach. Da aber ♠ K, B nicht im Schnitt sitzen, gibt er zwei Stiche ab und verliert das Spiel. Wie hätte das Spiel gewonnen werden können?

Rätsellösungen aus der vorigen Nummer.

Rösselsprung: Die Raketen werden den Sternen nie schaden, wenn sie auch heller leuchten und knallen; um sich ganz sicher zu fühlen, braucht man bloß Stern zu sein. (Hebbel.)

Kreuzworträtsel: Waagerecht: 1. Arbeit, 5. Hiob, 6. Iller, 7. gelb, 10. Lokal, 12. Abo, 14. Emu, 15. Dach, 17. Eta, 19. Elemi, 21. Sire, 22. Paris, 23. Sana, 24. Balsam.

Senkrecht: 1. Ahle, 2. Riesa, 3. Bor, 4. Theke, 6. ist des, 7. Go, 8. Lama, 9. Blutes, 10. Lot, 11. Bali, 13. Bei, 16. Cherub, 18. Adana, 20. Fram, 22. Pas. — Die Reihen: 1, 6, 9 und 24 im Zusammenhang gelesen: „Arbeit ist des Blutes Balsam."

Silbenrätsel: 1. Gabun, 2. Rabitzwand, 3. Oberammergau, 4. Skrupel, 5. Saalfeld, 6. Ebene, 7. Saffian, 8. Egoist, 9. Elli, 10. legal, 11. Esel, Große Seelen dulden still. (Schiller, „Don Carlos".)

Kreisrätsel: 1. Zeitz, 2. Regel, 3. Ozean, 4. Linse, 5. Tante, 6. Tisch, 7. Hotel, 8. Gneis, 9. Anzug, 10. Gatte, 11. gruen, 12. Waffe, 13. Henne, 14. Greis, 15. Lette.

Zielen ist nicht genug, treffen gilt.

Bilderrätsel: Berlin.

Zum Nachdenken: Die Zahl ist 12; denn (3 × 12) + (8 × 12) = 132, abzüglich 6 = 126.

Umgekehrtes Kreuzworträtsel: Waagerecht: 1. Niere, 4. Irene, 7. Litauen, 9. Dom, 11. All, 12. Gas, 14. steil, 16. Lyra, 18. Eden, 20. Saaralben, 21. Esel, 22. erst, 24. Eider, 27. Lea, 29. Ren, 30. Yen, 31. Spargel, 32. Nachen, 33. Eimer.

Senkrecht: 1. Nadel, 2. Elm, 3. Etat, 4. Juli, 5. eng, 6. Eisen, 8. Alexander, 10. Odyssee, 13. Achensee, 14. Saale, 15. Leber, 17. Rae, 19. der, 21. Ellen, 23. Tenor, 25. Iran, 26. Enge, 28. Asch, 30. Ilm.

Letzte Eindrücke von der Flucht aus Barcelona

Es wimmelt von Sowjettruppen

Ein motorisiertes Sowjetbataillon wurde zur Abwehr von Landungsversuchen eingesetzt

Wir veröffentlichen heute einen weiteren Aufsatz aus der Artikelreihe der Pariser Zeitung „Le Jour", in der ein französischer Seemann unwiderlegbare Beweise für den Einsatz von Sowjettruppen in Katalonien bringt.

Von dem Augenblick an, in dem ich die Zentrale der spanischen Geheimpolizei verließ, wurde ich beständig verfolgt. Die wenigen Franzosen, denen es gleich mir geglückt ist, sich aus der Hölle von Barcelona zu retten, werden mir bestätigen, daß die Furcht ihnen verbot, auf die Straße zu gehen und daß sie in jedem Augenblick erwarteten, von einer Kugel aufs Pflaster gelegt zu werden.

Ich ging zunächst zu einem französischen Arzt, erzählte ihm alles genau und bat ihn um Ratschläge. Er antwortete mir nur: „Sie sind verloren."

Er erwähnte den Fall von Fernand M., einem jungen Krankenwärter, der aus Lyon kam. Er hatte den Mut, ganz offen zu sagen, daß zwei Verwundete, die er zu verbinden hatte, ein Nationalist und ein Marxist, in gleicher Weise Unglückliche seien. „Hier in dieser Straße hat man ihn niedergeschossen. Er konnte sich noch zu mir schleppen. Ich habe ihm ein Lager bereitet und habe ihn gepflegt. Sein Arm war ihm durch eine Ladung Rehposten zerschmettert. Noch in der Nacht sind sie gekommen, um ihn zu suchen, sieben Mann hoch.

Sie haben ihn auf die Straße geworfen. Dort haben sie ihm einen Gürtel mit Dynamitpatronen umgehängt und sie angezündet. Der Rumpf flog bis zum vierten Stockwerk hinauf. Der Unterkörper und die Beine blieben auf dem Pflaster liegen."

Also zurück zum sowjetrussischen Generalstabschef! Ich melde ihm, daß ich nach San Feliu de Guirols gehen müsse, um etwa 20 französische Seeleute zu holen, die dort in einer lokalen und vollkommen überflüssigen Milizformation Dienst täten. Dazu brauchte ich einen Geleitschein. Nach 23 Stunden ist der Geleitschein in meinen Händen, unterzeichnet von einem Sekretär von Companys.

Sowjetbataillon besetzt die Küste.

Um Mitternacht gehen 30 Lastwagen von Barcelona ab. Sie befördern ein sowjetrussisches Bataillon und Lebensmittel für acht Tage, 40 Maschinengewehre, Munition, zehn Geschütze. Zwei Raupenschlepper folgen, die zwei schwere Geschütze schleppen. Ich kann das Kaliber nicht genau angeben, vielleicht 174 oder 210 mm.

In diesem Transportzug stammt alles aus Sowjetrußland, die Menschen und auch das Material. Nicht ein einziger Milizsoldat ist dabei. Den Sinn der ganzen Expediton begriff ich erst später. Bei dem sowjetrussischen Generalstab hatte eine Meldung wie eine Bombe eingeschlagen. Nationalistische Truppen waren im Begriff, an der Küste zwischen Kap de Creus und Palamos einen Landungsversuch zu machen. Diese Landung sollte unter allen Umständen verhindert werden.

Als der Tag anbricht, sind wir in San Feliu de Guirols. Dort kann uns niemand irgend etwas über die Bewegungen der nationalistischen Kreuzer sagen. Der sowjetrussische Oberst, der den Transport kommandiert, entscheidet sich dafür, ein Dutzend Lastwagen, drei Geschütze und ihre Bedienung in San Feliu zu lassen. Er selbst fährt mit dem Rest seiner Truppen auf der Straße nach Rosas weiter.

Jeder Franzose bringt 1200 Francs.

In San Feliu richten sich die Sowjettruppen ein. Ich nehme Fühlung mit dem Franzosen, der die von den Werbebüros in Marseille, in Sète, in Perpignan angeworbenen Freiwilligen in Empfang nimmt. Er stand beständig unter der Kontrolle der Internationalen Anarchistischen Föderation, die ihm für jeden angeworbenen und in Barcelona eintreffenden Franzosen 1200 Francs zahlt. Etwa 30 kommen jeden Tag in San Feliu de Guirols an. Im Verlauf von zwei Monaten hat dieser Mann ungefähr 2000 seiner Landsleute zu solcher groben Pflichtvergessenheit veranlaßt. Aber er hatte trotzdem das Gefühl, daß sein Kopf nicht mehr fest auf den Schultern saß. Die Todesdrohungen kommen nicht von der Internationalen Anarchistischen Föderation, sondern von jenen Franzosen selbst, deren Gutgläubigkeit er getäuscht hat und deren Blut er verkaufte.

Die Anwesenheit des sowjetrussischen Detachements bedeutet für mich Sicherheit. Es gestattet mir, an der Vorbereitung meiner Flucht zu arbeiten. Um die Küste besser überwachen zu können, haben die Sowjetrussen von Barcelona eins ihrer Flugzeuge herkommen lassen, eine zweimotorige Maschine, die mit zwei Maschinengewehren ausgerüstet ist. Sie haben ferner einen kleinen Hafenschlepper in San Feliu requiriert und patrouillieren mit ihm nun die Küste beständig ab. Ich erlange die Erlaubnis an Bord zu gehen.

In Rosas, wo das Fahrzeug vor Anker geht, um seinen Wasservorrat zu ergänzen und um den Bericht des sowjetrussischen Unterleutnants entgegenzunehmen, der dort mit etwa 20 Mann stationiert ist und auf die Nationalisten lauert, gehe ich an Land. Als der Schlepper wieder abfahren soll, entdeckt man, daß ich nicht an Bord bin. Man ruft mich mit lauten Sirenensignalen. Ich rühre mich nicht, liege platt auf dem Bauch an Bord einer kleinen Motorpinasse, deren Besitzer mir versprochen hat, mich noch heute Nacht nach der französischen Küste zu bringen. Ich verbringe sieben Stunden unter einem Segel. Die Rippen werden mir fast von den Gliedern einer starken Bootskette zerquetscht. Ich lausche angstvoll auf die Schritte, die auf dem Kai sich nähern und sich wieder entfernen, nur ein paar Meter von der Pinasse entfernt. Der Schlepper macht sich ohne mich segelfertig. Er steuert so nahe an meiner Pinasse vorbei, daß sie in seinen Heckwellen auf- und niedertanzt.

Danke schön und Gott befohlen!

Endlich kommt die Nacht. Der Besitzer des Bootes erscheint an Bord. Er bringt ein kleines Boot mit, das wir ins Schlepptau nehmen. Bei Tagesanbruch sind wir in Sicht der französischen Küste. Port-Bou und Port-Vendres sind von Spionen der Internationalen Anarchistischen Föderation belagert und es würde höchst unklug sein, bei Tage dort an Land zu gehen. Wir weichen etwas nach Norden aus und warten die nächste Nacht ab. Als die Finsternis hereinbricht, lassen wir die Pinasse mit abgestelltem Motor auf den Strand auflaufen. Ich springe heraus und stehe mit meinen Füßen wieder auf einer Erde, die ich seit 1927 nicht mehr berührt habe.

Der Eigentümer der Pinasse hat auf diese Weise seit Beginn der spanischen Kämpfe etwa 30 Franzosen gerettet. Die Geld hatten, haben ihm welches gegeben. Wer mit leeren Händen kam, hat ihm einfach Dankeschön gesagt. Für die einen wie für die andern hatte er das gleiche Wort: „Gott befohlen!"



Rote-Kreuz-Schwestern in der Reichskanzlei beim Führer

Anläßlich der 70-Jahr-Feier des Deutschen Roten Kreuzes empfing der Führer in der Reichskanzlei eine Abordnung des Reichsfrauenbundes vom Deutschen Roten Kreuz. Er begrüßte die Schwestern, von denen sich einige auch im Weltkriege besondere Verdienste erworben haben. (Presse-Illustrationen-Hoffmann, M.)

Westfalen und Nachbarprovinzen

Die Strafanträge im Nordhoff-Prozeß

Dortmund, 13. November.

Am 26. Verhandlungstag nahm der Vertreter der Anklage das Wort, um in mehrstündiger Rede die Strafanträge gegen Nordhoff, Rummel und Uhlmann zu begründen. Nachdem der Vertreter der Anklage die einzelnen Anklagepunkte nochmals eingehend dargelegt hatte, führte er aus, daß der Angeklagte Nordhoff sowohl bei den Kerkmannwerken, GmbH., als auch bei der Handelsgesellschaft dauernd darauf ausgegangen ist, diese Gesellschaft wucherisch auszunutzen.

Zusammenfassend kam der Anklagevertreter zu dem Ergebnis, daß Nordhoff sich des gewerbs- und gewohnheitsmäßigen Wuchers, des Betrugsversuches in einem Falle und vollendeten Betruges in zwei Fällen schuldig gemacht habe. Bei seinem Strafmaß müsse berücksichtigt werden, daß er bei seiner Handlungsweise einfach über Leichen gegangen sei. Gegen Nordhoff beantragte der Anklagevertreter eine Gesamtstrafe von vier Jahren Gefängnis und 20 000 RM. Geldstrafe, sowie fünf Jahre Ehrverlust.

Gegen Rummel wurde wegen Betrugsversuches in einem Falle und vollendeten Betruges in drei Fällen zwei Jahre und sechs Monate Gefängnis und gegen Uhlmann wegen vollendeten Betruges in drei Fällen ein Jahr und sechs Monate Gefängnis beantragt. Ferner beantragte der Anklagevertreter gegen die Angeklagten Rummel und Uhlmann Erlaß eines Haftbefehls.

Furchtbarer Tod eines Kindes.

-- **Gelsenkirchen**, 13. Nov. Die neunjährige Tochter eines Anwohners der Bochumer Straße verunglückte auf furchtbare Art. Die Mutter des Kindes war im Keller des Hauses mit der Wäsche beschäftigt. In einer Pause ging die Mutter mit dem Kind in die Wohnung, jedoch lief das Kind in den Keller zurück und machte sich an der Waschmaschine zu schaffen. Dabei klappte der schwere, offenstehende Deckel zu und drückte den Kopf des Kindes ein. Dann stürzte die Maschine um und begrub das Kind unter sich. Mit einem Schädelbruch und Rippenquetschungen wurde das Mädchen dem Krankenhaus zugeführt, wo es nach kurzer Zeit starb.

Tolles Stückchen eines betrunkenen Autofahrers

Sieben Züge erlitten Verspätung.

:: **Hörter**, 13. Nov. Ein tolles Stück leistete sich ein Einwohner aus Hörter. In betrunkenem Zustande verwechselte er nachts bei der Wegeüberführung zwischen Ottbergen und Hörter den Bahnkörper mit der Landstraße und fuhr mit seinem Kraftwagen ruhig auf dem Bahnkörper in Richtung Hembsen weiter. Der Schrankenwärter fand den Kraftwagen, in dem der Besitzer seinen Rausch ausschlief, auf den Schienen stehend. Durch Knallkapseln, Haltesignale und Telephon konnten die aus beiden Richtungen fälligen Züge zum Halten gebracht und ein Zusammenstoß vermieden werden. Um den Wagen von den Gleisen zu bringen, wurde eine Maschine aus Ottbergen angefordert, die ihn mit Ketten und Winden auf die Strecke zurückbrachte. Nicht weniger als sieben Züge erlitten Verspätungen bis zu 60 Minuten.

Ein Blinder erwürgt seine Frau

Er hatte durch ein Salzsäureattentat seiner Ehefrau das Augenlicht verloren.

!! **Idar-Oberstein**, 13. Nov. In einer Wohnbaracke in Idar-Oberstein ereignete sich ein furchtbares Familiendrama. Nach einer ehelichen Auseinandersetzung erwürgte der Blinde Julius Wittmann seine Ehefrau.

Zu der furchtbaren Tat werden folgende Einzelheiten bekannt: Wittmann lebte mit seiner Ehefrau in nicht sehr glücklicher Ehe. Vor einiger Zeit verübte die 50jährige Ehefrau ein Salzsäureattentat auf ihren Mann; Wittmann erblindete. Seine Frau entging ihrer schweren Bestrafung nur deshalb, weil der Strafantrag auf Bitten ihres Mannes zurückgezogen und das Verfahren eingestellte wurde. Die Frau wurde einige Zeit in einer Heilanstalt untergebracht. Nach ihrer Entlassung lebten sie zunächst wieder friedlich zusammen. In der letzten Zeit kam es jedoch wieder zu heftigen Auseinandersetzungen. Wittmann wurde in Haft genommen.

Erdal Schuhcreme ist sehr billig!

Die Irrungen der Grete v. Lohneck

Roman von Ottfried von Hanstein

Urheberrecht: Der Zeitungsroman AE. (Inhaber A. Sieber) Berlin SW. 29, Gneisenaustraße 43

(5. Fortsetzung.)

Wie würde es wohl sein, wenn sie sein Weib wäre? Er würde für sie sorgen, er würde in seiner stillen Art abwartend hoffen!

Und doch sprach etwas in ihrem Herzen, daß sie ihm nicht sagen dürfe! Es war ihr fast, als solle sie den eigenen, leiblichen Bruder zum Gatten nehmen.

Dann aber überlief sie wieder ein kalter Schauer, wenn sie an Wendelin von Lohneck dachte! Nur das nicht! Lieber, viel lieber den Tod. Endlich hörte sie die mächtigen Männertritte Mathilde Graues über den Korridor stapfen und eilte ihr zu.

„Graue" hörte schweigend alles mit an, Grete verschwieg nichts. Von den ersten Worten des Vaters bis zu den letzten, die Hartmut gesprochen.

„Lohneck, du sitzt in einer verdammten Patsche. Ich bin auch wütend, denn ich hatte immer gehofft, daß du später einmal meine Assistentin würdest und wir beide als ein paar vernünftige Menschen, abseits von diesen langweiligen Liebesgeschichten, ein ersprießliches Leben führen könnten. Ich will mir doch eine chirurgische Klinik einrichten, und wenn ich die Operationen ausführe, wärest du mit deiner weichen Hand und deiner sanften, weiblichen Art vorzüglich geeignet, die Patienten weiter zu betreuen.

Damit ist es nun Essig. Wenn ich dir auch den Mammon pumpen könnte, um dein Studium zu vollenden, was machen wir mit deiner alten Dame und dem leichtsinnigen Herrn Papa? Einfach sitzen lassen kannst du sie nicht, und soviel Geld habe ich selbst nicht, daß ich dir den Betrag für den Wechsel etwa auch noch geben könnte.

Daß du das Ekel, den braven Schieber Wendelin, heiratest, ist natürlich ausgeschlossen. Bleibt also nichts anderes übrig, als daß du Frau Vahlsen wirst. Also — ceterum censeo —"

„Ich begehe ein Verbrechen an ihm, wenn ich ihn heirate, mit der Liebe zu einem anderen im Herzen."

„Quatsch! Den kriegst du ja auf keinen Fall. So rum oder so rum! Weißt du was, ich werde mal gleich zu Vahlsen gehen und ein vernünftiges Wort mit ihm reden. Es ist, um aus der Haut zu fahren, Lohneck!

Jetzt macht ihr mich, die ich mich mein ganzes Leben von dem Blödsinn ferngehalten habe, noch zur Heiratsvermittlerin. Von eurer sogenannten Liebe verstehe ich den Deibel was, aber sonst scheint mir der Gedanke mit Vahlsen gar nicht schlecht.

Um immer allein zu bleiben, bist du zu sentimental. Wenn du es also bei mir nicht aushieltest, würdest du doch heiraten, und so hast du einen prachtvollen Mann und dazu deinen Beruf. Ihr praktiziert eben beide, und wenn nicht alles klappen sollte, hast du doch deine Patienten. Schluß der Debatte! Ran an die Geschütze!"

Graue stülpte sich das vorweltliche Ungetüm, das sie Hut nannte, wieder auf und „steuerte Vahlsens Wohnung an". — —

Eine Stunde später klopfte es wieder bei Grete, die inzwischen, immer wieder mit ihren Zweifeln ringend, aus einer Stimmung in die andere gefallen war.

„Herein!" Sie vermochte kaum zu reden, sie wußte, wer vor der Tür stand.

„Grete?"

Weiter sagte er nichts, aber seine Hände, die er ihr entgegenstreckte, zitterten.

Auf ihrem Gesicht erschien ein leises, wehmütiges Lächeln.

„Mein lieber Freund — wenn Ihnen das wirklich genügt —"

„Gretchen!"

Ein Jubel klang jetzt aus seiner Stimme, und ganz zart, ganz leise, als sei sie eine Kostbarkeit, die er zu zerbrechen fürchtete, zog er sie an sich.

„Ist es denn wahr? Du bist meine Braut?"

Bei der verhaltenen Glut, die aus seinen Worten strömte, überlief Grete ein leises Frösteln. Aber sie duldete, daß er ganz leise und innig ihre Lippen küßte.

„Ich will mir alle Mühe geben, dich glücklich zu machen."

Ihr traten Tränen der Rührung in die Augen, als sie sah, wie glücklich der große Mensch war, wie dankbar für jeden guten Blick, wie feine Augen sie anstrahlten.

„Na, Kinder, der Verlobungstee ist gebraut. Bowle oder Wein gibts bei mir nicht. Aber einen Verlobungsschinken habe ich besorgt, das ist reeller. Nun aber schnell! Es ist haarsträubend, daß ich solchen Klimbim mitmache!" sagte Graue.

Damit kriegte sie das Brautpaar zu packen, schüttelte den beiden die Hände, daß die Gelenke knackten und schleppte sie in ihr Zimmer hinüber.

Da war weiß Gott der Mitteltisch abgeräumt und für jeden ein Gedeck aufgelegt. Vor den Plätzen des Brautpaares standen sogar ein paar Rosen, natürlich in chemischen Reagenzgläsern, und ein Affenskelett stand mitten auf dem Tisch als Tafelaufsatz. Sogar das Gerippe am Fenster hielt als Gratulant eine Rose in seiner Knochenhand! Dann brachte „Graue", die Teetasse in der Hand, einen regelrechten Toast aus, der allerdings mehr medizinische Fachausdrücke als Poesie enthielt und packte, um ihre eigene Rührung zu verbergen, eine unwahrscheinlich große Schinkenscheibe und einen Runken Brot auf ihren Teller.

So feierte Grete von Lohneck ihre Verlobung mit Hartmut Vahlsen.

4. Kapitel.

Der Rittergutsbesitzer Joachim von Lohneck hatte eine recht ungemütliche Nacht verbracht. Nachdem er Grete am Vormittag verlassen, war er den ganzen Tag über ziemlich ziellos in der Stadt herumgelaufen. War nach alter Gewohnheit in verschiedenen Ausstellungen landwirtschaftlicher Maschinen gewesen, hatte allerhand notwendige Dinge beinahe bestellt und dann auf die Verkäufer fast den Eindruck eines geistig Verwirrten gemacht, wenn er plötzlich die Bestellung wieder zurückzog und fast fluchtartig die Räume verließ, weil ihm eingefallen: Wenn in vier Tagen der Wechsel nicht eingelöst wurde, wozu dann Eggen oder Pflüge bestellen?

Ebenfalls ganz automatisch war er um die Mittagsstunde in eine kleine Weinstube gegangen, in der er gewohnt war, wenn er in Berlin weilte, ein paar alte Regimentskameraden zu treffen und — als er den Ueberzieher schon ausgezogen, den Hut an den Ständer gehängt hatte und im Begriff stand, Platz zu nehmen, schüttelte er den Kopf, murmelte etwas vor sich hin, als habe er eine Verabredung vergessen und eilte wieder hinaus, um ein paar Straßenecken weiter sich in einem Aschingerlokal an den ungedeckten Tisch zu setzen und Löffelerbsen mit Speck zu bestellen.

Er hatte eine gewisse Befriedigung dabei, schon jetzt den „armen Mann" zu spielen. Dabei gingen ihm, der wirklich sein ganzes Leben hindurch am liebsten jedem allzu vielen Denken aus dem Wege gegangen, tausend Dinge durch den Kopf. Es war wirklich gleichgültig, ob Joachim von Lohneck heute Löffelerbsen oder Austern aß, denn er schluckte alles automatisch hinunter, ohne überhaupt einen Geschmack zu haben.

Das Gespräch mit Grete hatte ihm einen mächtigen, innerlichen Ruck gegeben. Er war wirklich ehrlich überzeugt gewesen, daß das Mädel nur aus einer Laune heraus gehandelt hatte, er war sich gewissermaßen im Recht erschienen, daß er dieser Laune wegen nicht zugrunde gehen brauchte, und nun?

Grete war eine ganz andere geworden. War denn diese überlegte, sichere Frau noch sein Kind, das er innerlich nie wirklich für voll genommen? Und dann sah er immer wieder ihre großen, ernsten Augen, als sie ihn fragte: „Ist das wirklich ein Mann, dem du das Lebensglück deiner einzigen Tochter anvertrauen kannst?"

Er hatte Wendelin, den er doch wahrhaftig zuerst nie gemocht hatte, jetzt wirklich geachtet. Seine „treue Liebe" bewundert — und nun? Grete hatte recht. Diese Art, ihm die Pistole auf die Brust zu setzen, war eines ehrenwerten Mannes nicht würdig. War zum mindesten im höchsten Grade unfair. Wenn er doch ein Mittel wüßte, sich das Geld zu verschaffen! Dreiviertel Jahr hatte er nutzlos verstreichen lassen, und nun?

Dann kam wieder die Hoffnung: Grete konnte ihn nicht verlassen — schließlich — verlobt war nicht verheiratet —

Am Abend saß er ganz allein irgendwo in einer Bierstube und trank ein Glas nach dem andern, nur um schlafen zu können. Weil er das nicht gewohnt war, wachte er am Morgen mit Kopfschmerzen auf und war schlecht gelaunt.

Neun Uhr! In einer Stunde mußte Grete kommen oder — oder, er mußte noch einmal zu ihr. Nun dachte er an nichts als an den furchtbaren Wechsel! Sah Wendelin mit seinen kalten Augen, haßte ihn und hatte doch nichts gegen ihn in der Hand, wußte, daß er noch einmal Grete anflehen mußte, und kam sich selbst vor wie ein Barbar.

Es klopfte, aber nicht Grete, wie er gehofft, trat ein, sondern ein Liftboy, der ihm eine Karte überreichte:

„Dieser Herr wünscht den Herrn Baron zu sprechen."

„Hartmut Vahlsen, cand. med."

Ein vollkommen unbekannter Name! Ein Mensch, den er ganz gewiß nicht kannte! Was wollte der von ihm?

„Bedauere, ich bin nicht zu sprechen." Joachim von Lohneck war wirklich nicht in der Stimmung, mit irgend-

Handel-Wirtschaftliches-Industrie

Berliner Börse

Auslandsmarkt weiter schwach.

Berlin, 13. November. Auf den Aktienmärkten war das Geschäft ziemlich eng begrenzt, da man die Weiterentwicklung des Auslandsmarktes abwarten will. Dieser Markt blieb nach dem gestrigen Kursverfall ohne Erholung. Späterhin konnten die Anfangsnotierungen vereinzelt etwas überschritten werden. Im weiteren Verlauf gewann jedoch die schwächere Tendenz wieder die Oberhand.

Aku eröffneten mit 67,50 auf der Basis der gestrigen Schlußnotierung. Im Verlauf ging das Papier auf 66,5 zurück. Conti Linoleum verloren bald ihre Anfangserholung. Späterhin stellte sich der Kurs auf 162 nach 168,5. Chade D büßten bei Beginn neun Punkte ein (später leicht erholt), während Chade A—C unverändert eröffneten. Schlesische Bergbau und Zink lagen jedoch recht fest. Für Otavi trat eine Abschwächung bis auf 32,50 ein.

Am Aktienmarkt war einiges Interesse für Vereinigte Stahlwerke vorhanden. Das Papier erfuhr nach Feststellung des ersten Kurses eine kleine Besserung, während die anderen Montanwerte nur geringe Abweichungen vom gestrigen Schlußstand zeigten. Niedriger notiert wurden bei Beginn u. a. Berlin-Karlsruher Industrie, Berliner Maschinen, Metallgesellschaft, Holzmann, Lahmeyer, Zellstoff Waldhof und im unnotierten Verkehr Scheidemandel und Karstadt. Westdeutsche Kaufhof verhältnismäßig widerstandsfähig, ebenso auch AEG.

Heimische Renten veränderten sich nur wenig. Die Altbesitzanleihe erholte sich auf 118,5, während die Umschuldungsanleihe auf 89,87 zurückging. Die 4,5prozentige steuerfreie Reichsbahnanleihe und Steuergutscheine lagen unverändert.

Am Kassamarkt ergaben sich im allgemeinen keine größeren Veränderungen. Die Aktienbörse blieb auch in der zweiten Börsenstunde still. BMW. glichen den Anfangsverlust wieder aus. Die Altbesitzanleihe befestigte sich bis auf 118,62. Auslandswerte im allgemeinen wenig verändert.

*

Am Geldmarkt machte sich der Medio leicht bemerkbar. Die Sätze für Blankotagesgeld blieben aber mit 2,5 bis 2,75 Prozent unverändert; lediglich die Goldüberfülle nahm etwas ab.

Berliner Devisenkurse

Berlin, den 13. November 1936

Reichsbankdiskont 4%, Lombard 5%

Devisenkurse	13. November Geld	Brief	12. Nov. Geld
Aegypten	12 43	12 46	12 44
Argentinien	0 691	0 695	0 691
Belgien	42 08	42 16	42 10
Brasilien	0 145	0 147	0 145
Bulgarien	3 047	3 053	3 047
Canada	2 489	2 493	2 491
Dänemark	54 17	54 27	54 22
Danzig	47 04	47 14	47 04
England	12 13	12 16	12 14
Estland	67 93	68 07	67 93
Finnland	5 35	5 36	5 36
Frankreich	11 54	11 56	11 55
Griechenland	2 353	2 357	2 353
Holland	133 96	134 22	133 96
Iran (Teheran)	15 08	15 12	15 08
Island	54 41	54 51	54 46
Italien	13 09	13 11	13 09
Japan	0 708	0 710	0 709
Jugoslavien	5 654	5 666	5 654
Lettland	48 12	48 22	48 16
Litauen	41 94	42 02	41 94
Norwegen	60 96	61 08	61 02
Oesterreich	48 95	49 05	48 95
Polen	47 04	47 14	47 04
Portugal	11 015	11 035	11 025
Rumänien	1 813	1 817	1 813
Schweden	62 54	62 66	62 60
Schweiz	57 15	57 27	57 19
Spanien	21 98	22 02	21 98
Tschechoslowakei	8 771	8 789	8 771
Türkei	1 978	1 982	1 978
Ungarn	— —	— —	— —
Uruguay	1 339	1 341	1 329
Vereinigte Staaten von Nord-Amerika	2 488	2 492	2 489

Im Ausland wurde der Franc im Kassaverkehr durch Interventionen auf dem bisherigen Niveau gehalten. Im Terminverkehr wurden die hohen Deportsätze wieder etwas unterschritten. Das Pfund war mit 4,8775 in Newyork leicht abgeschwächt.

Kein Lohnabbau bei neuen Tarifordnungen

Der Treuhänder für das Wirtschaftsgebiet Westfalen gibt bekannt:

„Bei der Schaffung neuer Tarifordnungen durch den Treuhänder der Arbeit, z. B. bei den neuen Reichstarifordnungen für die Herren-Oberbekleidungsindustrie, für die Stuhlindustrie usw., werden die bisher geltenden tariflichen Bestimmungen, besonders die Lohnsätze, soweit wie irgend möglich berücksichtigt. Trotzdem wird es vorkommen können, daß in manchen Orten einzelne Gruppen von Gefolgschaftsmitgliedern bis zum Inkrafttreten der neuen Tarifordnung höhere Löhne erhalten haben. Deshalb weise ich immer wieder darauf hin, daß die Bestimmungen einer Tarifordnung Mindestbedingungen darstellen, so daß ein grober Verstoß gegen das nationalsozialistische Leistungsprinzip wäre, wenn die bisherigen höheren Löhne allgemein auf die neuen Lohnsätze der neuen Tarifordnungen abgebaut würden. Hiergegen werde ich mit allem Nachdruck vorgehen."

Berliner Getreidegroßmarkt

Berlin, 13. November. Gegenüber den Vortagen war im letzten Getreideverkehr dieser Woche keine Umsatzbelebung zu verzeichnen.

Die Notierungen lauteten: Weizen 206, Roggen 169, Hafer 148, Weizenmehl 27,40, Roggenmehl 21,55, Weizenkleie 11,20, Roggenkleie 9,95, Viktoriaerbsen 36½ bis 41½, kleine Speiseerbsen 34—36½, Futtererbsen 24½—26½, Peluschken 25—29, Ackerbohnen 23½—25, Wicken 26½—28, Lupinen 16½—17½, gelbe 24—25, Leinkuchen 16,38, Erdnußkuchen 15,88.

Metallnotierungen

Berlin, 13. Nov. Elektrolytkupfer (Wirebars) 61,25 RM für 100 kg netto cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam.

Aluminium 98-99 kg Bl., 144. Vorher: 144.

Aluminium Walz oder Draht: 148. Vorher: 148.

Reinnickel 98-99 kg: 269. Vorher: 269.

Antimon-Regulus: —. Vorher: —.

Silber in Barren 900 f: 39,50—42,50. Vorher: 42,40 bis 45,40.

Wirtschaft kurzweilig:

Welchen Schaden verursacht ein Blitz?

Das Gewitter in der Kartothek

Anfang November trafen sich in Düsseldorf auf Einladung der öffentlich-rechtlichen Feuerversicherungsanstalten in Deutschland die Wissenschaftler der Gewitterkunde und die Fachleute des Gewitterschutzes zu einer Tagung: „Kampf dem Blitz".

Die Wissenschaft vom „Wenn — dann —"

V. A. Natürlich wissen die alten Bauern- und Wetterregeln allerlei Gutes und Rechtes über Donner und Blitz. Sie sind höchst praktisch ausgerichtet und schließlich auch mit allerlei Irrtum und Aberglauben verbunden.

Wenn — das Vieh nach Luft schnappt und wie toll umherspringt, wenn Pferde nach Fliegen beißen, die großen Schnecken herausgekrochen kommen, wenn eine Schwere in die Glieder zieht und das Zipperlein sich meldet, und wenn Gänse und Enten sich kräftig baden — dann sei ein Gewitter im Anzug. Das alles ist eine Wissenschaft des „Wenn — dann". Es werden hier Naturbeobachtungen zusammengeordnet, miteinander in Beziehung gesetzt, so daß das Ganze des Gewitters in der Natur in seinem Verlauf beschrieben wird.

Die richtigen Wissenschaftler aber wollen viel mehr wissen. Sie fragen nach den „Gesetzen" und den Ursachen von Donner und Blitz. Sie wollen erforschen, nach welchen Regeln das Gewitter abläuft und dahinzieht und wie und wo und warum es einschlägt und weshalb und wie man sich am besten dagegen schützen kann. Sie nehmen es sehr genau, die Blitzforscher. Sie haben diese furchtbare Naturgewalt auf Maß und Zahl gebracht.

Eine gewisse theoretische Ruhe strahlen die Kartotheken aus, in denen eine Unzahl von einzelnen Beobachtungen und Feststellungen über die Gesetze des Gewitters festgelegt sind. Man ist dem Blitz auf der Spur. Man beobachtet sehr viel und sehr gewissenhaft. Und man kann schon allerlei angeben, wieso, warum und wo es einschlägt.

Wo es einschlägt.

Nach der Uhr gerechnet, stellen sich die Blitze am liebsten von Mittag bis gegen Abend zwischen 12 und 18 Uhr ein. Nach dem Kalender gesehen, lieben sie die Monate Mai, Juni und Juli. Und der Landkarte nach hat in den letzten Jahrzehnten bei uns in Deutschland die Gewitterhäufigkeit zugenommen. Die Blitzgefahr ist gewachsen — aber der Blitzschutz nicht. Bestimmte Gegenden werden geradezu als „Blitznester" bezeichnet. Da ist kein Strauch und kein Baum sicher.

Was überhaupt in der Kartothek unter dem Stichwort „Baum" steht, ist dieses: von 100 Blitzschlägen entfielen auf Pappeln 46, auf Eichen 11, auf Linden 9, ebensoviel auf Eschen, auf Obstbäume, auf Weiden und Nadelhölzer je 5 und 10 auf Erlen, Ulmen, Birken und Buchen. Mit den Blitzeinschlagestellen an Gebäuden verhält es sich so: von 100 Blitzeinschlägen erfolgen 40 in den Schornstein, 24 in den Giebel, 13 in das Dachfenster, 10 in Türme und Eckchen, die höchst überflüssigerweise angebracht sind, 10 in den Dachfirst und genau 3,4 in die Wetterfahne.

25 Jahre lang hat man Blitze gezählt. Von 1892 bis 1916 hat es in Deutschland 106 645 mal eingeschlagen. 28 v. H. von diesen Blitzschlägen haben gezündet, 72 v. H. waren „Blindgänger" — kalte Blitze. In der Stadt zündeten bloß 12 v. H., auf dem Land 30 v. H. und 70 v. H. waren kalt. Von allen Blitzschlägen überhaupt entfallen wohl 86 v. H. auf das Land und nur 14 v. H. auf die Stadt. Die rauch- und rußgeschwängerte Atmosphäre der Stadt macht den Blitz — friedlicher. Die unerhörten Spannungsgegensätze gleichen sich gemütlicher aus. Die Zündungsgefahr der Blitze auf dem Land ist 2,5 mal größer als in der Stadt.

Wie man „auf die Kosten kommt".

Die Ueberlegung ist nicht schwer, man muß dividieren. In den Kartotheken steht, daß für 1928 der Gesamtschaden durch Blitzschlag in Preußen 3 906 000 RM betrug. Dieser Schaden wurde verursacht durch 869 Blitzschläge. Demnach kostet ein Blitz 4500 RM. In der Stadt gab es einen Schaden von 315 000 RM, verursacht durch 213 Blitze. Auf den einzelnen Blitz kommen somit 4180 RM. Auf dem Land war der Schaden 3 591 000 RM durch 656 Blitze. Das macht pro Blitz 5500 RM. Zündende Blitze allein berechnet, sind viel teurer. Der Gesamtschaden von zündenden Blitzen belief sich auf 3,7 Mill. RM, verursacht durch 447 zündende Blitze. Der Kostenpunkt beträgt also im Durchschnitt für einen zündenden Blitz 8300 RM. Und zur Vollständigkeit noch das eine. Von insgesamt 131 089 000 RM Brandschaden kommen bloß 3 v. H. auf Blitzschaden.

All dem gegenüber sei einmal festgestellt, daß ein guter Blitzableiter für ein ländliches Wohngebäude mittlerer Größe etwa 150 RM kosten dürfte, daß aber nur 3 v. H. aller Gebäude in Deutschland einen richtigen Blitzschutz haben.

Wir sind also noch sehr leichtsinnig, sogar ein wenig abergläubisch!

Auf jeden Fall schlägt es mit einem lauten und vernehmlichen Krach in die deutsche Volkswirtschaft ein. Es sind rund 10—20 Mill. RM im Jahr an Schaden, die durch Blitzeinschlag verursacht werden. Mit sehr großem Recht haben deshalb dieser Tage auf der Düsseldorfer Tagung „Kampf dem Blitz" die Fachleute und Wissenschaftler von Donner und Blitz darauf aufmerksam gemacht, daß 50 v. H. dieser Schäden zumindest zu vermeiden seien. Die Blitzleute haben auf ihrer Düsseldorfer Tagung auch bekannt gegeben, daß die gemeinnützigen öffentlichen Feuerversicherungsanstalten für die nächsten drei Jahre drei Mill. RM zur Verfügung stellen, damit sich jeder, der es nötig hat, auf Kredit einen Blitzableiter zulegen kann.

Es gibt also keine Ausrede mehr, um dieser Schadenverhütung an Mensch und Tier, an Erntesegen und wertvollen Vorräten, an Hab und Gut auszuweichen. Die Technik steht gegen die Dämonie einer furchtbaren Naturgewalt. Es wird dem Blitz Schach geboten und — vielleicht ist die Zeit gar nicht mehr weit, in der die Frage nach dem Kostenpunkt des Blitzes weniger wichtig ist, weil er einen katastrophalen Preissturz erlebte.

H. Sch.

Aus dem Gerichtssaal

Schallplattenprozeß in letzter Instanz

Berlin, 13. Nov.

Die Pressestelle der Reichsrundfunkgesellschaft teilt mit: Der Rechtsstreit, den die Schallplattenfabrikanten gegen den deutschen Rundfunk angestrengt haben mit dem Ziel, dem Rundfunk das Senden von Industrieschallplatten zu verbieten, wird am Sonnabend, dem 14. November, in letzter Instanz vor dem Ersten Zivilsenat des Reichsgerichts in Leipzig verhandelt.

Den Doktortitel aberkannt

ni. **Marburg**, 13. Nov. (Eig. Meldg.)

Es liegt im Zuge der nationalsozialistischen Gesetzgebung, daß akademische Würden nicht nur als Bildungszeugnis, sondern als moralische Verpflichtung für die damit ausgezeichneten Persönlichkeiten angesehen werden. Aus diesem Grunde kann nach den Bestimmungen der neuen Promotionsordnung vom Januar 1934 auch ein Doktortitel entzogen werden, wenn sich der Träger dieses Titels als unwürdig erweist. In früheren Jahren geschah dies nur bei Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte.

In einer Gerichtsverhandlung in Marburg ist dieser neue nationalsozialistische Grundsatz zum erstenmal auch auf die zurückliegenden Titelverleihungen ausgedehnt worden. Ein Inhaber des Doktorgrades, der seinen Titel im Jahre 1922 erworben hatte und der wegen übler Nachrede zu vier Monaten Gefängnis verurteilt worden war, verlor seinen Titel auf ausdrücklichen Beschluß der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Marburg. Da er ihn trotzdem weiterführte, mußte er sich jetzt vor Gericht verantworten. Dabei bestätigte der Richter die Stellungnahme der Fakultät. Es verurteilte den Angeklagten wegen Führung eines ihm nicht zustehenden Titels zu 500 Mark Geldstrafe. Der Hinweis des Angeklagten auf den früheren Rechtszustand wurde dabei ausdrücklich zurückgewiesen.

Raubüberfall in einer Kohlenhandlung

Die Inhaberin durch Messerstiche getötet.

Magdeburg, 13. November. Auf die Mitinhaberin der Kohlenhandlung Behrens & Pönitsch in der Kolbitzer Straße wurde frühmorgens ein schwerer Raubüberfall verübt. Ein etwa 35jähriger Mann drang in die Geschäftsräume der Firma ein, verletzte das 60jährige Fräulein Behrens durch etwa zwanzig Stiche und Schläge am Kopf schwer und flüchtete unter Mitnahme von 200 RM. Papiergeld. Das Verbrechen wurde zuerst von einem Arbeiter der Firma entdeckt, der in den Vormittagsstunden in das Büro kam und durch das laute Stöhnen der Ueberfallenen aufmerksam wurde. Die Schwerverletzte wurde sofort in ein Krankenhaus gebracht, wo sie am Nachmittag gestorben ist.

—* **Prinz Bernhard wird „blauer Husar".** Der Verlobte der niederländischen Thronfolgerin, Prinz Bernhard zur Lippe-Biesterfeld, wird nach seiner Naturalisierung als niederländischer Staatsangehöriger den „blauen Husaren" als Rittmeister à la Suite zugeteilt werden.

Blendax zahnpasta 25 und 45 ₰

einem Fremden, der doch sicher nur etwas von ihm haben wollte, zu reden. Er lachte bitter. Wahrscheinlich hatte der Mann seinen Namen im Fremdenbuch gelesen, hielt ihn für einen Agrarier mit voller Börse und wollte eine Kollekte machen.

Der Boy kam zurück.

„Der Herr läßt sich nicht abweisen und sagt, er käme von Ihrem Fräulein Tochter."

Joachim zuckte zusammen. Das war die Höhe! Grete kam nicht, kam einfach nicht und ließ ihm durch irgendeinen Studenten eine Absage bringen!

„Ich lasse bitten."

Wie ein gereizter Löwe lief Lohneck auf und nieder. Dem wollte er heimleuchten. Alle Weichheit Grete gegenüber war verschwunden. Eine Tochter, die dem Vater einen Fremden auf den Hals schickte! Sie schien ja ein recht nettes Leben in Berlin zu führen, die Grete. Mit schneidender Stimme rief er „herein", als es gleich darauf pochte. Hartmut Vahlsen trat ein, und Lohneck sah mit Verwunderung auf diesen starknochigen, bäuerischen Mann mit sichtlich verlegenem Gesicht. Mit dem wollte er schon fertig werden! Er trat ihm entgegen, so daß Hartmut dicht an der Tür stehen bleiben mußte, und sagte ziemlich barsch:

„Mein Name ist Lohneck! Sie haben einen Auftrag an mich. Darf ich fragen, um was es sich handelt? Meine Zeit ist knapp."

War für das Auge des Freiherrn in der äußeren Erscheinung Hartmuts etwas Bäuerisches gewesen, so hatte sein abweisender Ton auch die bäuerische Sturheit in diesem erweckt, und der Vater, der seine Tochter verkaufen wollte, imponierte dem jungen Manne schon gar nicht. Er sagte ganz ruhig:

„Zunächst bitte ich um die Erlaubnis, Platz nehmen zu dürfen, denn unsere Unterredung dürfte doch etwas länger dauern, als Sie glauben, Herr von Lohneck."

Er ging, ohne eine Antwort abzuwarten, an Joachim vorüber, setzte sich auf einen Stuhl und lud den Gutsbesitzer durch eine Bewegung ein, gleichfalls Platz zu nehmen.

Lohneck war fast belustigt. Da bot ihm der Mann, dem er die Tür weisen wollte, in seiner eigenen Wohnung einen Stuhl an! Aber dieser Mensch hatte etwas so Bestimmtes, daß Lohneck in seiner schwachen Natur sich ihm gegenüber im Nachteil fühlte. Er nahm also wirklich Platz.

„Aber bitte kurz, denn ich bin in der Tat —"

„Ich werde so kurz sein wie möglich. Zunächst komme ich nicht im Auftrage, sondern höchstens mit Erlaubnis Ihrer Tochter her. Sie hat mir gestern erzählt, daß Sie die Absicht haben, sie zu der Verbindung mit einem Manne zu zwingen, den sie verachtet."

Lohneck riß die Geduld.

„Herr! Das geht Sie gar nichts an! Wie können Sie sich als Fremder herausnehmen, sich in Dinge zu mischen —"

Ganz ruhig hob Hartmut die Hand.

„Sie irren. Als Verlobter Ihrer Tochter habe ich durchaus das Recht, mich in Dinge zu mischen, die meine Braut angehen."

Joachim stand unwillkürlich auf. Darauf war er nicht vorbereitet. War es ein Wahnsinniger, der ihm gegenüberstand?

„Als was, Herr?"

Ganz ruhig antwortete Vahlsen: „Wie ich Ihnen sagte, als Bräutigam Ihrer Tochter."

„Das ist die Höhe! Meine Tochter hat mir gegenüber überhaupt nie Ihren Namen genannt. Ich —"

„Es hat wirklich keinen Zweck, daß Sie sich ereifern. Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, daß ich der Verlobte Ihrer Tochter bin. Ich komme zu Ihnen mit der besten Absicht. Ich bin fest überzeugt, daß Sie selbst nur unter einem Zwange handeln und daß ein Mann Ihrer Herkunft nie daran denken würde, sein Kind an einen so verächtlichen Mann, wie es dieser Herr Wendelin zu sein scheint, zu verschachern, wenn ihm nicht das Messer an der Kehle fäße, wenn dieser Mann Sie nicht durch irgendeinen Schurkenstreich in der Hand hielte. Ich komme also zu Ihnen, um mit Ihnen zu beraten, wie Ihnen aus Ihrer Lage zu helfen wäre, denn daß Ihr Fräulein Tochter in diesen Handel, den Sie selbst sicherlich ebenso verurteilen wie ich, verwickelt würde, ist ausgeschlossen."

Joachim saß schweigend da und wußte nicht, was er aus diesem Besucher machen sollte. Immerhin imponierte ihm die sichere, selbstbewußte Art und — eigentlich hatte er recht, aber — nein, das war ja Unsinn. Grete hätte ihm doch gesagt — Grete, die gestern von ihrer Liebe zu Johannes Wohl gesprochen.

„Ich weiß nicht, was Sie wollen. Wenn Sie, ein mir völlig Fremder, dessen Namen mein Kind nie erwähnte, etwa um meine Tochter zu werben beabsichtigen, dann ist diese Art — —"

„Verzeihen Sie, es ist nur natürlich, daß Fräulein Grete noch gestern Ihnen gegenüber meinen Namen nicht erwähnte, denn zur Zeit dieser Unterredung dachte sie wohl selbst noch gar nicht an eine Verbindung mit mir."

„Und gestern noch soll sie eingewilligt haben, sich mit Ihnen zu verloben? Jetzt verlange ich in der Tat Erklärungen."

„Ich bin auch selbstverständlich bereit, Ihnen jeden Aufschluß über meine Person zu geben. Allerdings, ich kam durchaus nicht, um bei Ihnen zu werben. Fräulein Grete ist mündig und die Verlobung bereits gestern vollzogen. Ich kam vielmehr, um Ihnen meine Hilfe bei Ihren finanziellen Schwierigkeiten anzubieten, da Sie ja auf ein Entgegenkommen dieses Herrn Wendelin von Lohneck werden verzichten müssen. Diesen Geldpunkt möchte ich aber unter uns Männern abtun, denn Grete soll möglichst wenig davon erfahren. Ich möchte in keinem Falle, daß sie sich dieses Geldes wegen mir gegenüber verpflichtet fühlt."

Joachim war immer erstaunter. Der junge Mann hatte trotz seiner höchst unpassenden, jawohl, unpassenden Art etwas, das ihm gefiel.

„Mein Herr! Sie treten mir als gänzlich Fremder gegenüber und haben mir mehr beleidigende Worte in das Gesicht gesagt, als ich mir je in meinem Leben von irgend jemand habe gefallen lassen. Trotzdem gebe ich zu, daß in Ihren Worten eine gewisse Aufrichtigkeit liegt und daß Sie in einer vielleicht nicht ganz unberechtigten Voreingenommenheit handeln. Erklären Sie mir diese mir unverständliche Verlobung. Wollen Sie mir Ihr Ehrenwort geben, daß alles, was Sie mir über Ihre Beziehungen zu meiner Tochter sagen, den Tatsachen entspricht und daß Grete aus freien Stücken und nicht unter dem Druck der Verbindung mit meinem Vetter Wendelin in diese Verlobung gewilligt hat?"

Ganz sicher hätte Joachim anders gesprochen, wenn nicht dieser junge Mann einen fast suggestiven Einfluß auf ihn ausgeübt hätte, — wenn er nicht von finanzieller Hilfe gesprochen.

Bedächtig schüttelte Hartmut den Kopf.

„Nein, Herr von Lohneck, darauf kann ich Ihnen als ehrlicher Mensch mein Ehrenwort nicht geben. Ich habe seit Monaten den Vorzug, mich einen Freund Ihrer Tochter nennen zu dürfen, aber ich muß zugeben, daß ich selbst nicht glaubte, daß sie meinen Antrag so ohne weiteres angenommen hätte, wenn sie darin nicht die einzige Möglichkeit sähe, der anderen Verbindung zu entgehen. Vielleicht scheint ihr in diesem Augenblick die Ehe mit mir als das kleinere Uebel, wenn ich Ihnen auch die Versicherung gebe, daß ich Fräulein Grete liebe, mit ganzem, ehrlichem Herzen liebe! Ich glaube sogar, daß sie den Wunsch hatte, unvermählt zu bleiben."

Ganz ähnliche Worte von einer „großen Liebe" hatte auch Wendelin gesprochen, und doch, wie anders, um wieviel wahrer klangen sie aus diesem Munde. Vahlsen fuhr fort:

„Sie haben recht! Ich will Ihnen gegenüber den Moralprediger spielen und handle selbst nicht besser, sondern mache mir eine Zwangslage zunutze. Ich will Ihnen einen anderen Vorschlag machen. Sagen Sie mir die Summe, die Sie augenblicklich benötigen, um wieder flott zu werden. Wenn sie meine Kräfte nicht übersteigt, werde ich sie Ihnen vorstrecken, wenn Sie mir Ihr Ehrenwort geben, ein für allemal jede Verbindung mit diesem Herrn Wendelin zu lösen und Ihrer Tochter vollkommen freie Hand zu lassen. Ferner geben Sie mir Ihr Ehrenwort, daß Fräulein Grete nie etwas von diesem Darlehen erfährt. Sagen Sie ihr, daß Sie ein anderes Mittel gefunden hätten, sich zu sanieren und daß sie ihr Studium fortsetzen dürfe.

Sollte sie aber dann noch, obgleich ich ihr in Ihrer Gegenwart das Jawort zurückgebe, aus freien Stücken die Meine werden wollen, dann stehen Sie uns nicht mehr im Wege. Ich füge hinzu, daß mein Vater ein wohlhabender Bauer in Ditmarschen ist und daß mir aus diesem Grunde einige Geldmittel zur Verfügung stehen."

Joachim von Lohneck sah den jungen Arzt mit unverhohlener Hochachtung an und streckte die Hand aus.

„Das waren gute Worte, Herr Vahlsen."

„Ich hoffe, wir werden uns noch näher kennenlernen. Vorläufig scheiden Ihre und meine Interessen vollkommen aus, und es handelt sich nur darum, Ihre Tochter aus diesem unwürdigen Handel zu lösen."

Auch ihm erschien der alte Herr jetzt in günstigerem Lichte.

„Wie hoch ist die Summe, deren Sie bedürfen?"

Joachim stand abgewendet, denn jetzt kam das Schwerste.

„Vierzigtausend Mark."

Hartmut atmete auf. Dies ungefähr war die Summe, die der reiche Bauer jedem seiner Söhne am Mündigkeitstage als Eigentum überwiesen hatte, wenn er sie allerdings auch noch verwaltete.

„Also mit dieser Summe glauben Sie flott zu werden?"

„Das Gut trägt sich, sobald es mir gelingt, den Wechsel aus der Welt zu schaffen. Da Sie selbst ja vom Lande stammen —"

(Fortsetzung folgt.)

Theater am Kilometer 18,5

Vom Wirken der „Reichsautobahnbühne".

Irgendwo in der verlassenen Oede des norddeutschen Flachlandes, an einem der vielen Kilometersteine der Reichsautobahn ragen die Schatten langgestreckter Holzbaracken in das Dunkel des Abends. Es sind die Baracken eines Reichsautobahnlagers, in denen abseits von allem Verkehr jene Volksgenossen wohnen, die einen Abschnitt der Straßen Adolf Hitlers nach dem andern vorwärtstreiben.

Plötzlich durchschneidet knatterndes Beifallsklatschen die Stille der Nacht. Das Beifallsklatschen, das schier endlos währt, dringt aus der größten der in regelmäßigem Abstand voneinanderliegenden Baracken. In ihr sitzen, auf harten Bänken dicht aneinander gedrängt, ungefähr zweihundert Arbeitskameraden, denen die „Reichsautobahnbühne" einen unvergeßlichen Abend voller Erholung und Freude beschert hat.

Das Spiel ist aus. Aber noch lange sitzen Zuschauer und Künstler in heiteren, oft auch ernsten Gesprächen beieinander. Schwer zu sagen, wer dankbarer ist: die Zuschauer, in deren Einsamkeit ein Stück Kunst getragen wurde, oder die Bühnenkünstler, die stolz auf ihre dankbaren und sachverständigen Zuschauer sind. Sachverständig? Nun: vielleicht nicht für jene literatenhaften Bühnenstücke aus Berlin W (von denen heute keiner mehr etwas weiß); wohl aber für die Bühnenwerke unserer großen deutschen Dichter. An diesem Abend spielte man Kleists „Zerbrochenen Krug". Es war ein Bombenerfolg, der dem von August Hinrichs „Iolanthe" und Paul Schurecks „Straßenmusik" nicht nachstehen wird. Mit diesen beiden Stücken bereiste in den zwei ersten Spielzeiten die Reichsautobühne über 30 000 Kilometersteine!

Und da beginnt auch schon ein ergrauter Arbeitsmann zu berichten, wie er „damals im Kriege" mitten im Feindesland auch so in einer langgestreckten Holzbaracke gesessen habe. Es waren seine ersten Theatervorstellungen. Seitdem liest er — Goethes „Faust". Ja, damals im Kriege gab es viele Armee- und Fronttheater. Auch ihre Zuhörerschaft setzte sich aus dem „Volk" zusammen. Es war ein dankbares, lachendes, aber auch ehrfürchtig staunendes Publikum, das in den kargen Ruhepausen zwischen Angriff und Abwehr den Worten deutscher Dichter lauschte.

Ist nicht die Einöde des Alltagslebens der Reichsautobahnarbeiter auch eine Front? Eine Arbeitsfront, die es verdient, daß auch bis zu ihr deutsche Kunst dringt? Das Reichsamt Feierabend der NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude weiß, daß auch dort eine Front steht, die sehr wohl sachverständig ist, denn es ist eine Front des deutschen Volkes, des Volkes der stillen Dichter und Denker im — Arbeitskittel wie einst ein feldgrauer Rock.

Was ist ein „Kommodore"?

Die Zeitungen haben berichtet, daß der weit über Deutschland hinaus bekannte Kapitän des Lloyddampfers „Bremen", Kommodore Leopold Ziegenbein, der in diesen Tagen seinen 62. Geburtstag feiert, nach 47jähriger Seefahrtszeit in den Ruhestand treten wird. Mancher Leser wird sich dabei gefragt haben, was der Titel Kommodore eigentlich bedeutet, woher er stammt und wer ihn führen darf.

Kommodore ist aus dem italienischen Commandatore entstanden und bedeutet „Befehlshaber". In einer Reihe von Kriegsmarinen wird diese Bezeichnung einem Kapitän zur See verliehen, der einen Schiffsverband von mehreren Schiffen befehligt und für die Dauer dieser Stellung Admiralsrang einnimmt, ohne Admiral zu sein. In der deutschen Reichsmarine ist der Titel stets nur mit der Tätigkeit, nicht mit der Person verbunden. Im allgemeinen wird jedoch der Kommodore in dieser Stellung zum Konteradmiral befördert. Die Handelsmarinen haben die Bezeichnung Kommodore als Ehrentitel für besonders verdiente Kapitäne der großen Ueberseedampfer übernommen. In Deutschland ist der Kommodore nur für die Flottenchefs des Norddeutschen Lloyd und der Hamburg-Amerika-Linie üblich. Der erste Kommodore des Norddeutschen Lloyd war Kapitän Johnsen, dem zu Ehren das neue gegenwärtig auf seiner ersten Ausbildungsfahrt nach Südamerika befindliche Segelschulschiff des Lloyd seinen Namen trägt. Der erste Kommodore der Hapag war Kapitän Ruser. Nach ihnen wurde Ziegenbein Kommodore des Lloyd und Kapitän Kruse vom Schnelldampfer „Newyork" der Kommodore der Hapag.



Drei auf einem Rade

Offenbar ist die Entwicklung des Fahrrades noch immer nicht abgeschlossen. Auf der gegenwärtigen Ausstellung von Fahr- und Motorrädern in London wurde diese neue Maschine mit sogar drei Sitzen gezeigt. Mutter und Kinder haben also bequem auf dem Rade Platz. (Schirner, M.)

Schleddenhof oder Iserlohn 95?

Wer gewinnt den Mannschaftskampf der Schwimmer am heutigen Samstag in der Städtischen Badeanstalt?

Im ganzen 3 Klubkämpfe

Eigentlich ist die obige Fragestellung zu den heutigen Wettbewerben in der Städt. Badeanstalt nicht ganz richtig; denn in Wirklichkeit handelt es sich um drei Klubkämpfe, da die Ergebnisse der Herren, Damen und Jugendlichen getrennt gewertet werden. Wir wollen uns nun im folgenden einmal etwas näher mit den mutmaßlichen Ausgängen der Kämpfe befassen und stellen da den Männerklubkampf — als schließlich doch wichtigsten — vorne an.

Ueber insgesamt acht Wettbewerbe erstreckt sich dieser Kampf, so daß also bei der üblichen Wertung: Sieg 2, Unentschieden 1, Niederlage 0 Punkte, insgesamt 16 Punkte zu vergeben sind. Daß es dabei zu einem ganz überlegenen Siege der einen oder anderen Seite kommen wird, halten wir für ausgeschlossen, vielmehr wird ein solcher nur ziemlich knapp ausfallen, und schließlich ist auch ein Unentschieden nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen. Die beiden Staffeln über 10×40-m-Kraul und 10×44-m-Brust werden natürlich wieder Höhepunkte bilden, und gerade hier halten wir den Ausgang beidemal für vollkommen offen. Denn wenn auch die Kampfkraft der 95er in der letzten Zeit starke Tendenz nach oben zeigt, so halten wir die erfahrenen Schleddenhofer doch für stark genug, um dem gegnerischen Ansturm standzuhalten. — Ist auch in den Staffeln über 4×88-m-Brust und 4×88-m-Kraul der Sieger kaum vorherzubestimmen, so werden sich die Schleddenhofer dagegen die 3×88-m-Lagenstaffel wohl ziemlich überlegen holen. Voraussetzung dabei ist natürlich, daß beide Vereine ihr bestes Material an Schwimmern zur Verfügung haben.

Im Kunstspringen

müßte bei der augenblicklich besonders guten Form des Jugend-Gaumeisters W. Ernst, die er ja noch am Sonntag durch seinen Sieg gegen die besten westdeutschen Jugendlichen mit seiner bisherigen Höchstpunktzahl unter Beweis stellte, der Sieg an die 95er fallen, während man deren erster Wasserballmannschaft gegen die routinierten Schleddenhofer kaum eine ernsthafte Siegesaussicht einräumen kann. Diese sind besonders mit ihrer Fünfermannschaft sehr stark und werden glatt gewinnen. — Im Spiel der zweiten Mannschaften wird es schon ausgeglichener zugehen, wenngleich auch hier ein Sieg des Schleddenhofs näherzuliegen scheint. Einen nach Punkten überlegenen 8:0-Sieg erfocht die Jugend- und Knabenabteilung des SVJ. 95 vor kurzem gegen die Schleddenhofer Jungen, und es müßte schon ziemlich sonderbar zugehen, wenn sie ihren Erfolg an der gleichen Stelle nicht wiederholen könnte. Möglicherweise ist der Kräfteunterschied diesmal nicht mehr so groß,

an dem Gesamtsieg der 95er Jugend dürfte er aber nicht rütteln können.

Die Staffeln, die hier über 10×44-m-Kraul für Jugend, 4×88-m-Kraul, 4×88-m-Brust und 3×88-m-Lagen für Knaben führen, werden nichtsdestoweniger ebenso heiß umstritten sein, wie die der Männer.

Nicht anders wird es aber auch bei den Frauenstaffeln zugehen, in denen insgesamt wieder die 95erinnen in Front zu erwarten sind. Ganz klare Erfolge müßten ihnen die 3×44-m-Kraul und 3×44-m-Lagenstaffel einbringen, während die beiden Brustst affeln über 4×88 Meter und 8×44 Meter offener erscheinen, ja, man sich in der letzterer wohl schon einen Vorteil für die Mädel aus dem Schleddenhof errechnen kann.

So werden gewiß alle Staffeln und auch die Wasserballspiele heiße Kämpfe ergeben,

und man darf nur wünschen, daß sowohl die Spieler als auch die Zuschauer dabei „kühle Köpfe" behalten. Und besonders an letztere ergeht die Mahnung, immer unparteiisch zu bleiben und auch dem besseren Gegner den verdienten Beifall zu zollen. Für gerechte Entscheidungen des Kampfgerichts hat der Veranstalter durch Verpflichtung auch einiger Herren aus neutralen Vereinen Sorge getragen, an deren Spitze als Schiedsrichter aller Kämpfe der bekannte und in internationalen Wasserballkämpfen oftmals erprobte Barmer Steinbrink steht.

Das Rettungsboot der „Elbe I" angetrieben

Cuxhaven, 13. Nov. (Drahtb.)

An der schleswig-holsteinischen Westküste bei Eiderstedt ist das Rettungsboot des untergegangenen Feuerschiffes „Elbe I" angetrieben worden. In dem acht Meter langen Boot, das am Heck schwer beschädigt ist, befanden sich außer Mast und Segel noch verschiedene Ausrüstungsgegenstände.

Bei der andauernd schlechten Wetterlage konnten die Arbeiten am Wrack des Feuerschiffes „Elbe I" noch nicht wieder aufgenommen werden.

Das erste Schiff mit Treibgas

Geglückte Versuche auf der Oder.

Breslau, 13. Nov. Auf der Oder wurde in diesen Tagen erstmalig in Deutschland ein interessanter Versuch unternommen. Um zu erproben, ob ähnlich wie bei Kraftfahrzeugen auch Schiffe mit Treibgas betrieben werden können, wurde ein mit Vergasermotor versehenes Motorboot so umgebaut, daß an Stelle von flüssigem Brennstoff Leuna-Treibgas, das bei der Herstellung künstlichen Benzins entsteht, verwendet werden kann. Der Versuch ist gelungen.

Der Motor lief bei mehreren Probefahrten mit dem deutschen Treibstoff besonders weich und erreichte seine alte Leistung. Insbesondere fiel auf, daß der Motor sofort ansprang, was auch bei der kältesten Witterung der Fall sein dürfte. Weiter wird eine ständige Schonung des Motors gewährleistet, da die bei dem flüssigen Brennstoff unvermeidlichen klopfenden Explosionen fortfallen.

Die Oder-Strombauverwaltung, die betont, daß es sich hier nicht nur um das erste Schiff Deutschlands, sondern der ganzen Welt handle, das mit Treibgas fährt, hat auf Grund der guten Erfahrungen ein neues Bot mit Leuna-Treibgasantrieb in Auftrag gegeben.

Krankenhaus in Aegypten nach Berliner Vorbild

Einweihung durch den König.

London, 13. Nov. In Alexandrien erfolgte heute durch den König die feierliche Einweihung des königlichen Krankenhauses Al Moassat. Das große Krankenhaus, das später der Medizinischen Fakultät der Universität Alexandrien angegliedert werden soll, wurde von dem Berliner Architekten Kopp unter ärztlicher Beratung und Mitarbeit des Direktors des Berliner Martin-Luther-Krankenhauses, Prof. Munk, erbaut. Es ist bis ins einzelne ein Abbild des Martin-Luther-Krankenhauses und gilt als das modernste Krankenhaus im Orient. Es wird durch Schwestern des Diakonie-Vereins Zehlendorf besorgt und hat also, sowohl seinem Ursprung nach als durch seinen Betrieb engste Beziehungen zu Deutschland.

—* **Die „Normandie" soll schneller werden.** Der französische Ozeandampfer „Normandie" soll während der Winterzeit, d. h. vom 1. Januar bis 1. März, wo er alljährlich zur Ueberholung im Trockendock liegt, wesentliche Abänderungen erfahren mit dem Ziel, die Geschwindigkeit zu erhöhen. Es ist angeblich beabsichtigt, die jetzigen Schrauben durch Vierflügelschrauben zu ersetzen und auch die Maschinenanlage zu verbessern. Im Frühjahr soll dann der Versuch gemacht werden, das Blaue Band des Ozeans wieder zu erringen.



Dr. von Renteln zum Präsidenten des Deutschen Genossenschaftsverbandes ernannt

Der Reichs- und Preußische Wirtschaftsminister hat, wie berichtet, auf Grund der am 23. Oktober 1936 erlassenen Satzung des Deutschen Genossenschaftsverbandes Herrn Dr. Adrian von Renteln zum Präsidenten des Deutschen Genossenschaftsverbandes ernannt. (Scherl, M.)

Rundfunk

Reichssender Köln.

Sonntag, den 15. November.

6,00: Bremer Hafenkonzert.
8,00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen.
8,05: Kleine Erlebnisse von Josef Feiten und Wilhelm von Scholz.
8,15: Musik am Sonntagmorgen.
9,15: Sonntägliche Morgenfeier.
9,45: Sendepause.
10,00: Unterhaltungskonzert.
10,45: Zwischenmusik.
11,00: Langemarck-Feier.
12,00: Musik am Mittag.
13,00: Ein Wort an die Hörer.
13,15: Musik am Mittag.
14,00: Unterhaltungskonzert. — Dazwischen: Funkberichte vom Fußball-Länderkampf Deutschland — Italien.
16,00: Nette Sachen aus Bonn.
18,00: Wo bist du, Kamerad?
18,30: Ernst und heiter — und so weiter.
19,30: Rheinisch-westfälischer Prüfungspreis über 4000 m.
19,45: Sportvorbericht.
20,00: „Boccaccio", Operette.
22,00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22,30—24,00: Nachtmusik.

Montag, den 16. November.

6,00: Morgenlied — Wetter für den Bauern.
6,05: Leibesübungen.
6,30: Frühkonzert.
7,00: Nachrichten. — Anschl.: Morgenlied, Morgenruf.
8,00: Kalenderblatt — Zeit, Wetter- und Wasserstandsmeldungen.
8,10: Frauenturnen.
8,25: Ratschläge für den Küchenzettel der Woche.
8,35: Sendepause.
9,45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10,00: „Der unterirdische Nachbar." Kinderfunkspiel.
10,30: Was brachte der Sportsonntag?
11,50: Bauer, merk' auf!
12,00: Die Werkpause.
13,00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13,15: Schloßkonzert.
14,00: Mittagsmeldungen.
14,15: Die Schrammeln spielen zum Tanz.
14,45: Schlachtviehmarktberichte.
15,00: Für unsere Kleinen.
15,45: Wirtschaftsmeldungen.
16,00: Musik am Nachmittag.
17,00: Die Plauderstunde.
18,00: Unterhaltungskonzert.
18,45: „Schlacht hinterm Siebengebirge", Hörspiel.
19,45: Die Bühne.
20,00: Erste Abendmeldungen.
20,10: Tanzmusik.
21,00: Die Westdeutsche Wochenschau.
22,00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22,30: Das Schatzkästlein.
23,00—24,00: Nachtmusik.

Das 20. Jahrhundert im rostfreien Stahlgewölbe

Ein amerikanischer Professor möchte die Pyramiden übertrumpfen

Ein amerikanischer Professor beabsichtigt, in einem Kellerraum unter seinem Universitätsgebäude nach Art der ägyptischen Grabkammern ein Museum des XX. Jahrhunderts auszubauen, das für spätere Jahrtausende versiegelt und verschlossen werden soll.

Die ägyptischen Pyramiden mit ihren geheimnisvollen Kammern und Königsgräbern haben dem Professor Thornwell Jacobs von der Oglethorpe Universität den seltsamen Gedanken eingegeben, für spätere Jahrtausende ähnliche Erinnerungsräume an unsere Zeit zu schaffen. Der Gelehrte hat bereits damit begonnen, im Keller seiner Universität einen absolut wasserdichten Raum unmittelbar in den felsigen Erdboden zu sprengen, der eine Art von modernem Schatzgewölbe abgeben soll. Es ist beabsichtigt, das Gewölbe nach seiner Fertigstellung mit rostfreiem Stahl auszulegen und außerdem mit Gas zu füllen, so daß alle dorthin gebrachten Gegenstände gut erhalten bleiben. Der Eingang soll ferner mit Ziegelmassen so verbaut werden, daß er für „Grabräuber" nicht leicht zu finden ist. Er wird überdies eine nur schwer zu beseitigende Stahlplatte erhalten, in die der Name des Museums und ein Hinweis auf die Schätze des unterirdischen Kellers eingelassen werden sollen.

Um die nötigen Erinnerungsstücke an unsere Zeit für das seltsame Schatzgewölbe zusammenzutragen, hat Professor Jacobs auch einen Aufruf erlassen, der sich an alle Wissenschaftler, Politiker, Journalisten und Menschenfreunde richtet und in dem genaue Angaben über die Spenden gemacht werden, die erwünscht sind. Zunächst einmal soll alles, was zu unserer Nahrung gehört, in die unterirdische Kammer kommen, also Speisen, Getränke und nicht zu vergessen Kaugummi. Weiter sollen Zeugnisse unserer Sportübungen und der Dinge niedergelegt werden, deren wir uns zur Erholung und Zerstreuung bedienen. Ferner Beschreibungen und Abbildungen unserer Architektur, unserer im Gebrauch befindlichen Möbel, Maschinen, Druckpressen, Automobile, Schreibmaschinen und was sonst noch dazu gehört.

Die Modelle sollen aus rostfreiem Stahl angefertigt sein, damit sie mindestens sechstausend Jahre halten.

Auch an ein modernes Konservationslexikon ist gedacht, das auf besonders haltbarem Pergament, mit unzerstörbarer Farbe gedruckt werden müßte. Das Werk soll entweder in einem luftleer gemachten Behälter eingelötet werden oder in einem Sonderraum, der mit konservierendem Gas gefüllt ist. Und auch ein Grammophonapparat mit Schallplatten soll dabei nicht vergessen werden, damit die späteren Menschen die Stimmen unserer führenden Persönlichkeiten und unsere Orchester- und Vokalmusik originalgetreu studieren können.

„Während der letzten hundert Jahre", bemerkt der Professor in seinem Aufruf", hat die Wissenschaft Millionen von Dollar ausgegeben, um vielleicht irgendeinen alten Scherben, einige an der Sonne getrocknete Ziegel oder ähnliches aus der Erde herauszubuddeln. Man hat von diesen Zeugnissen längst vergangener Zeiten die Lebensgewohnheiten der früheren Menschen und die Zustände der Staaten, in denen sie lebten, abgelesen. Wir müßten nun das erste Geschlecht der Menschheit sein, das bewußt der Zukunft einen Bericht über seinen Lebenszuschnitt und seine geistigen Eigentümlichkeiten hinterläßt."



Der neue TELEFUNKEN Jahrgang

erschließt Ihnen mit jedem seiner sechs Empfangsgeräte eine Welt voll Musik. Das treffende Beispiel: Telefunken T623Wu. GW, das 3-Röhren-Musikinstrument der Rundfunktechnik für RM 225,- bzw. 248,-. Seine Vorzüge sind der musikgetreue Hochwirkungsgrad-Lautsprecher, die 9-kHz-Sperre gegen Überlagerungstöne, die 75-Sender-Skala und die vereinfachte Bedienungsweise. Ihr nächster Rundfunkhändler erwartet Sie zur unverbindlichen Vorführung!

Iserlohn Stadt und Land

Achtung, Kunstfreunde u. Künstler des Iserlohner Kulturkreises

Am Bußtag Gemeinschaftsfahrt zur Dortmunder Kunstausstellung.

Auf Grund vielfacher Anregungen aus Kreisen der Kunstfreunde des Iserlohner Kulturkreises hat sich die NS.-Kulturgemeinde, Ortsverband Iserlohn, entschlossen, in Zusammenarbeit mit den Ortsverbänden Menden, Hemer, Letmathe und Altena am Bußtag eine Gemeinschaftsfahrt zu der großen westfälischen Kunstausstellung in Dortmund, Haus der Kunst, zu veranstalten. Es dürfte für die heimischen Kunstfreunde in Hinsicht auf die große Kunstausstellung Iserlohns im Frühjahr 1937 von ganz besonderem Interesse sein, die im gleichen Rahmen aufgebaute Ausstellung in Dortmund zu besichtigen, an der übrigens auch die Künstler des Iserlohner Kulturkreises in größerer Zahl beteiligt sind. Die gemeinsame Besichtigung, an der die Künstler und Kunstfreunde aus den Kreisen Iserlohn und Altena hoffentlich recht zahlreich teilnehmen, soll das Gemeinschaftsband fester schlingen und die Verbundenheit aller Kunstfreunde, die um das Werden des Kulturkreises bemüht sein wollen, stärken.

Der Omnibus wird ab Menden fahren, falls sich von dort genügend Teilnehmer melden. Er wird dann in Hemer vor dem Amtshaus halten und dort die Kunstfreunde aus Hemer aufnehmen und dann am frühen Nachmittag vor dem Wichelhovenhaus die Iserlohner und in Letmathe dann die restlichen Teilnehmer erfassen. Die Fahrt geht dann über dem Schälk nach Dortmund, wo man so rechtzeitig sein wird, daß noch genügend Zeit zur Besichtigung der Ausstellung und einem kleinen gemeinschaftlichen Stadtbummel bleiben wird. Die Fahrtkosten sind so niedrig gehalten, daß allen interessierten Kunstfreunden die Möglichkeit zur Teilnahme gegeben ist.

Meldungen erbittet der Ortsverband Iserlohn umgehend an die Geschäftsstelle, Iserlohn, Rathaus (Tel. 4051) bzw. an die einzelnen Ortsverbandsobmänner, die auf diesem Wege gebeten werden, die Meldungen sofort nach Iserlohn weiterzuleiten.

Aushang eines Merkblattes der Deutschen Reichsbahn

Auf allen Bahnhöfen, Haltepunkten usw hängt jetzt ein Merkblatt der Deutschen Reichsbahn aus, das auf Warnlichtanlagen der Reichsbahn zur Sicherung des Straßenverkehrs an unbeschränkten Eisenbahnübergängen hinweist. Ein rotes schnell blinkendes Blinklicht bedeutet: „Halt! Der Uebergang ist für den Straßenverkehr gesperrt." Ein weißes langsam blinkendes Blinklicht bedeutet: „Der Uebergang ist für den Straßenverkehr frei." Erscheint kein Blinklicht, so ist der Uebergang wegen Störung der Anlage vorübergehend nicht gesichert; der Wegbenutzer darf dann die Geleise nur überschreiten, nachdem er sich überzeugt hat, daß sich kein Zug nähert; der rot-weiße Rand und das Warnkreuz sind mit Rückstrahlern besetzt, damit Kraftfahrer bei Dunkelheit auf die Warnanlage auch aufmerksam werden, wenn sie außer Betrieb ist. Bei Warnlichtern an mehrgleisigen Strecken erscheint, wenn sich von beiden Richtungen ein Zug nähert, außer dem roten Blinklicht die Aufschrift: „zwei Züge"; gleichzeitig ertönt ein Wecker.

Aus der Hitlerjugend

Die sportliche Erziehung der Jungmädel

Aufnahmesperre für DRL.-Jungmädel aufgehoben.

Zwischen dem Reichsjugendführer und dem Reichssportführer sind nunmehr die dritten Ausführungsbestimmungen zu dem Vertrag vom 1. August 1936, nach dem die sportliche Durchbildung der deutschen Jugend in einer Organisation erfolgen soll, vereinbart worden.

Danach werden, wie der Reichs-Jugend-Pressedienst meldet, auf Anordnung des Reichssportführers alle Mädel im Alter von 10 bis 14 Jahren der Vereine des DRL. (Deutscher Reichsbund für Leibesübungen), die noch nicht dem BDM. (Jungmädel) angehören, bis zum 1. Dezember 1936 in den BDM. (Jungmädel) übergeführt. Die Hitler-Jugend hebt aus diesem Grunde die Aufnahmesperre für die Jungmädel im BDM. bis zum 1. Dezember 1936 auf.

Die Gruppen für weibliche Jugendliche im Alter von 10 bis 14 Jahren der Vereine und Verbände des DRL. werden auf Anordnung des Reichssportführers mit Wirkung vom 1. Dezember 1936 aufgelöst. Lehrgänge und Kurse für Kinder unter 10 Jahren werden davon nicht berührt.

Der im Vertrag zwischen dem Reichsjugendführer und dem Reichssportführer vorgesehene freiwillige Sportdienst des deutschen Jungvolks wird im beschränkten Maße auch für die Jungmädel im BDM. aufgenommen. Er soll der allgemeinen leistungs- und wettkampfmäßigen Förderung der Jugendlichen dieser Altersstufen dienen.

Der Kaiser von Kalifornien

Der neue Trenker-Film in der „Schauburg" Iserlohn und im Lichtspielpalast Westig

Ein großartiges Filmwerk

NSK. Der Trenker-Film „Kaiser von Kalifornien" übersteigt alles, was wir bisher von diesem Darsteller und Regisseur großer, bewegter und mitreißender Filme gesehen haben. Er hat hier auf einer wahrhaft monumentalen Linie etwas überwunden, was seinen Filmen, auch dem „Verlorenen Sohn", noch teilweise anhing: die letzte, kleinste Unechtheit vor dem Leben. Aus einem gewaltigen Gusse geformt, rollt der Film ab. Er ist im Ernst und in der Trauer tief ergreifend und im Schwung seiner Lebensbejahung aufrüttelnd und versöhnend wie nur je ein Werk der Kamera.

Buch und Regie und sogar die Hauptrolle lagen wieder in einer Hand, ein Wagnis ohnegleichen, das nur selten gut ausgeht. Hier gab es dem Film seine geschlossene Erscheinung und die Vollendung seines großen Zieles: Das Hohelied auf die Treue eines Menschen, der an das Edle in der Welt, an die Wahrheit und an den ewigen Erfolg der schöpferischen Tat glaubt. Darum verdiente diese Arbeit den Lohn der selten hohen Auszeichnung als „staatspolitisch und künstlerisch besonders wertvoll".

Die großen Elemente des Films sind hier vereinigt: Eine schlichte, klare Handlung, ein ethischer Kern, der das Geschehen über seine Zeit hinausträgt, ein wunderbares Mitgehen des schönen, sinnreich bezogenen Bildes, das Zeit läßt zum Ausruhen, echteste Lebendigkeit und Farbigkeit des Geschehens und die beherrschende Kraft des stummen, fast wortlosen Spiels, die dem Film wiedergibt, was ihm, der Kunst des Bildes, gehört: die aus dem Innern strömende Kraft der Beseelung.

Aus der südwestdeutschen Erde mit den stillen Gassen, goldenen Weinbergen, dem alten Dom, Blick über den See und fernen Alpenhöhen steigt die Geschichte um den General Suter aus Kandern bei Freiburg im Breisgau auf. Schon hier beginnt das Bild bestimmend mitzuspielen.

In großen Strichen ohne unnötiges Verweilen bei kleinlichem Erzählen bleibt der Film zunächst ein Bericht, ein Anlauf auf die entscheidenden Szenen, wo endlich der blühende Garten Kaliforniens nach langer Wanderung von Ost nach West erreicht ist und der deutsche Pionier sein Werk der Kultivierung beginnt, bis dann die entfesselte Gier des Goldgräbers ihn zerschlägt. San Franzisko brennt und wird neu aufgebaut. Aber in den Wäldern und Flüssen Kaliforniens wird ewig das Herz des Kämpfers Suter schlagen ...

Höchste Anerkennung verdient die Kamera (Albert Benitz und H. v. Jaworsky), die Kunst des Architekten (Erich Greve) und die Musik (Dr. Becce). Charakteristisch ausgewählt ist der Kreis der Mitspieler um Trenker. Größte Lebensechtheit ist auch hier oberster Grundsatz.



(Foto: Tobis-Rota-Film.)
Der Auswanderer Johann August Suter besichtigt das neugewonnene Land. Luis Trenker in dem Tobis-Rota-Film „Der Kaiser von Kalifornien".

Korso-Lichtspiele Hemer

„Die große und die kleine Welt"

In diesem Film führte der Schauspieler Johannes Riemann Regie und erzielte sogleich eine beachtliche Leistung. Er bringt eine Mischung von Ernst und Ironie und erzielt eine bemerkenswerte Leichtigkeit der Bilderzählung. So kommt er ungefährdet über einige schwache Stellen der Handlung. Im Mittelpunkt der Handlung steht ein Rennfahrer, der ehemals nur Taxichauffeur war. Da seinetwillen eine reiche Fabrikantentochter Reichtum und Vaterhaus zurückließ, um als Frau seine Armut zu teilen, trieb ihn der Ehrgeiz, ihr ein besseres Leben zu bereiten, zu seiner Karriere. Aber nach seinen ersten großen Erfolgen verliert er, hochmütig und arrogant geworden, jedes Interesse an seiner Frau, bis er kurz vor dem Berliner Rennen von einem seiner alten Taxi-Kameraden den Kopf gewaschen bekommt. Völlig niedergeschlagen, fährt er ein schlechtes Rennen. Erst, als während eines Reifenwechsels seine Frau erscheint und ihm alles verzeiht, gewinnt er seine moralische Kraft zurück und wird Sieger.

Die Ueberbrückung der Klassenunterschiede durch das sogenannte „moderne Märchen" einer Liebe zwischen reich und arm haben wir im Kino oft genug erlebt. Hier wird durch eine parallele Wandlung des reichen Papas, der sich durch einen Besuch seines ehemaligen Meisters daran erinnert fühlt, daß er einmal klein angefangen hat, das Thema auf eine breitere Grundlage gestellt. Das Märchen wächst sich zum Volksstück aus.

Heinrich George, von einer asthmatischen Strenge und breitwüchsigen Gutmütigkeit; Viktor de Kowa, ausgezeichnet die Wandlung von liebenswürdig berlinernder Schnoddrigkeit über eine arrogante Schnöselhaftigkeit zum reumütigen Ehemann charakterisierend; Edma Greyff, die in ihrer ersten großen Filmrolle ein kühles, Ueberlegenheit wahrendes Temperament mit überzeugender Sicherheit zum Einsatz bringt, und Adele Sandrock, hier einmal nicht Karrikatur, sondern Mensch, sind die vier Säulen dieses Erfolges. Paul Henckels gibt in einer kleinen Szene eine gute Probe seines Könnens.

Reichshallen-Lichtspiele

„Ein Lied klagt an"

Der Film schildert die Ehetragödie eines Sängers, dessen Frau als Strafe für ihre Oberflächlichkeit von einem enttäuschten und nicht zu unrecht verbitterten Verehrer ermordet wird. Man hat das Gefühl, als wäre der Autor und Regisseur ganz wider Willen in die Kriminalhandlung hineingerutscht, denn wenn er noch zu Anfang ein psychologisches Kammerspiel zu gestalten versucht, hat er zum Schluß einen Kriminalfilm gedreht, der aber ohne Spannung ist, weil jeder Zuschauer ganz genau weiß, wer der Mörder ist. Zwischendurch muß nun Graveure singen, auf der Bühne, in der Gesellschaft, im Radio und beim Lokaltermin während des Mordprozesses.

Die Stimme von Louis Graveure ist gut aufgenommen und findet unsere Sympathie. Gina Falckenberg spielte die Frau, Walter Rilla den Mörder: sie hatten es schwer, sich gegen das Manuskript durchzusetzen. Walter Janssen gab eine kleine, hervorragende Studie eines träumerisch-gütigen Lehrers, Hanna Waag spielte ein zartes, liebes Mädel, Margarete Lanner eine schlagfertige Freundin, Erwin Biegel einen originellen und witzigen Diener, und besonderes Lob verdient Herbert Hübner für seine interessante und echte Darstellung eines Kriminalkommissars.

Gutes Licht - Gute Arbeit

Gutbesuchter Vortrag des Amtes Schönheit der Arbeit der NSG. „Kraft durch Freude" in der Iserlohner „Schauburg"

* **Iserlohn, 14. November.**

Der Einladung der NSG. „Kraft durch Freude" zu dem am Mittwoch, dem 11. November 1936, in der „Schauburg" in Iserlohn stattgefundenen Vortrag „Gutes Licht — Gute Arbeit" waren eine stattliche Anzahl Betriebsführer und Betriebszellenobleute gefolgt. Nach der Begrüßung durch den Kreiswart der NSG. „Kraft durch Freude", Pg. Belitza, ergriff der Vortragende, Ing. Pg. Rehbock-Berlin, das Wort. Er führte u. a. aus: Gute Beleuchtung am Arbeitsplatz ist nicht nur eine Forderung der Schönheit und Sauberkeit,

sondern auch der Unfallsicherheit und Gesundheit.

Darüber hinaus ist gutes Licht Vorbedingung für volle Leistungsfähigkeit und gute, sorgfältige Arbeit, und damit zugleich Voraussetzung für die Arbeitsfreude und Zufriedenheit des schaffenden Menschen. Es kommt allerdings nicht so sehr darauf an, in einen Arbeitsraum möglichst viel Licht zu leiten, als vielmehr dafür zu sorgen, daß jeder Schaffende an seinem Arbeitsplatz die richtige und zweckmäßige Beleuchtung erhält. Falsche Beleuchtung bringe auch unmittelbare Gefahren mit sich.

Die RBG. Eisen und Metall werde bei ihrer in Kürze einsetzenden Aktion „Unfallverhütung" ein besonderes Augenmerk auch auf die Beleuchtung richten müssen.

Einige praktisch durchgeführte Versuche und gutes Lichtbildermaterial unterstrichen die interessanten Ausführungen des Vortragenden und wirkten überzeugend und zugleich fördernd.

Das Amt „Schönheit der Arbeit" der NSG. „Kraft durch Freude" in der Deutschen Arbeitsfront wird auch auf diesem Gebiet mit elektrofachlichen Kräften den Betrieben zur Verfügung stehen und bei Betriebsbesichtigungen mit praktischen Vorschlägen aufwarten.

Das Ende der Kinderlähmung im Kreis Altena-Lüdenscheid

Gesamtübersicht über die Erkrankungen und ihre Verbreitung.

Die Kinderlähmung kann nunmehr als abgeschlossen gelten: mehr als 5 Wochen sind seit der letzten Neuerkrankung im Stadtbezirk Lüdenscheid vergangen, und das letzte an Kinderlähmung erkrankte Lüdenscheider Kind konnte am 10. November aus dem Krankenhaus entlassen werden. Im ganzen Kreise Altena einschließlich Lüdenscheid sind während der Dauer der Epidemie insgesamt 67 Krankheitsfälle vorgekommen, darunter 6 tödliche und 20 schwere, bei denen mit Dauerschädigungen und langjähriger Beeinträchtigung der Erwerbsfähigkeit zu rechnen ist. In Lüdenscheid war die Sterblichkeit dieselbe wie im Kreis Altena, nämlich 10 v. H. der Erkrankten. Die Zahl der Kinder, die eine nennenswerte Dauerschädigung zurückbehalten werden, beträgt in Lüdenscheid 10 v. H., im Kreis Altena 30 v. H.

Von den 38 000 Bewohnern von Lüdenscheid waren 11 oder 0,028 v. H. an Kinderlähmung erkrankt, von 16 600 Einwohnern in Stadt und Amt Plettenberg 19 oder 0,114 v. H., von 4100 Bewohnern von Meinerzhagen 6 oder 0,146 v. H. und von 3300 Einwohnern in Herscheid 5 oder 0,151 v. H.

Redaktions-Briefkasten

Schwerte 37. Sie hätten am besten die Annahme verweigert und das Paket, dessen Inhalt Sie ja doch kannten, wieder zurückgehen lassen sollen. Im übrigen genügt es, wenn Sie der Firma mitteilen, daß das Paket hier bei Ihnen zu ihrer Verfügung stände. Sie sind lediglich zur sach- und ordnungsgemäßen Aufbewahrung verpflichtet. — Wenn Sie die Miete für das von dem Mieter an Sie abgetretene Zimmer an den Hauseigentümer bezahlt haben, ist unter dieser Voraussetzung auch bezüglich dieses Zimmers ein Hauptmietvertrag zwischen Ihnen und dem Eigentümer entstanden. In diesem Falle brauchen Sie das Zimmer dem Mieter auf dessen Verlangen nicht wieder zurückzugeben. Ist es jedoch ein regelrechtes Untermietverhältnis dergestalt, daß Sie die Miete für dieses eine Zimmer dem Hauptmieter zahlen und dieser seinerseits die Miete für seine Gesamtwohnung (einschl. des an Sie abgetretenen Zimmers) dem Hauseigentümer zahlt, genießen Sie gemäß § 24 des M. Sch. G. keinen Mieterschutz und können von dem Hauptmieter frei gekündigt werden. Die Kündigung richtet sich nach der Vereinbarung oder wenn eine solche nicht vorliegt, nach der Mietszahlung gemäß §565 B. G. B. Wenn Sie das Zimmer von Grund auf instandgesetzt und es erst kurze Zeit inne haben, ist es selbstverständlich, daß, wenn der Hauptmieter Ihnen das Zimmer wegen Familienzuwachses wieder abnimmt, er Ihnen einen Teil der Instandsetzungskosten vergüten muß. Ueber die Höhe müssen sich die Parteien einigen. — Bezüglich des von Ihnen erwähnten Fonds bei der Deutschen Arbeitsfront, liegen u. W. nähere Bestimmungen noch nicht vor. Wir empfehlen Ihnen aber, sich dieserhalb einmal bei der Kreisgeschäftsstelle der Deutschen Arbeitsfront (neues Sparkassengebäude, Schillerplatz) zu erkundigen.

Erst Erkältung, dann Grippe

ist die übliche Reihenfolge. Erkältungen oder den ersten Grippe-Anzeichen sofort wirksam begegnen, heißt schwere Erkrankungen in der Regel verhüten.

Am besten dreimal täglich eine Tasse heißen Tee, dem ein Guß Klosterfrau-Melissengeist zugefügt ist, trinken, und zwar bei jeder Erkältung oder leichteren Störung des Befindens. Die meist wohltuende und notwendige Schweißbildung, die die Krankheitserreger bekämpft und unwirksam macht, wird dadurch begünstigt.

Eine sehr gute Methode der Vorbeugung ist auch bei häufigem Witterungsumschlag, überhaupt bei sogenanntem Grippe-Wetter, regelmäßig täglich zwei- bis dreimal ein Medizinglas, enthaltend ein Teil Klosterfrau-Melissengeist und zwei Teile Wasser, zu trinken, und zwar morgens nüchtern, mittags und abends nach dem Essen. Ist Erkältung bereits da, versuche man folgende Schnellkur: Je einen Eßlöffel Klosterfrau-Melissengeist und Zucker in einer Tasse gut umrühren, kochendes Wasser hinzufügen und möglichst heiß zwei Tassen dieses Gesundheits-Grogs vor dem Schlafengehen trinken.

Halten Sie deshalb in Ihrer Hausapotheke stets Klosterfrau-Melissengeist vorrätig. Erhältlich bei Ihrem Apotheker oder Drogisten in Flaschen zu RM. 2,95, 1,75 und 0,95. Nur echt in der blauen Packung mit den drei Nonnen.

Vorrätig in:
Drogerie Raabe, Wermingser Straße 31
Zu haben in Drogerie Mieth, Unnaer Straße 18



Bekanntmachung

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß ich am 9. 11. 1936 eine Ortssatzung über die Erhebung eines Beitrages zur Förderung des Fremdenverkehrs in der Fremdenverkehrsgemeinde Iserlohn erlassen habe. Die Ortssatzung ist am schwarzen Brett im Eingang des Rathauses zum Aushang gebracht.

Iserlohn, den 13. November 1936.

Der Oberbürgermeister.

Klein-Anzeigen
in das Blatt, das dafür den Namen hat

Frachtbriefe vorrätig in der Geschäftsstelle

LINGEL der gute Herrenschuh
Alleinverkauf für Iserlohn:
Welcke, Wermingserstr. 21

Nach Dortmund zum Eishockey und Kunstlaufen
Sonntag, 15. November 1936 in der Westfalenhalle
Abfahrt 3 Uhr ab Wichelhovenhaus, Fahrpreis RM. 1.50
Omnibus-Reisedienst Herm. Luther, Mühlentor 16, Ruf 2333

Drehrei oder Schraubenfabrik
größeren oder mittleren Umfanges zu kaufen gesucht.
Angebote unter T T 02462 an die Geschäftsstelle



Das halten die Nerven ja aus
— man darf natürlich nicht alles laufen lassen wie es will, sondern man muß Herz und Nerven pflegen. Die natürliche Willensstärke reicht nur bis zu einem bestimmten Punkt, darüber hinaus beginnt erst die Spitzenleistung. Deshalb nimmt der Sportler gerne Quick mit Lezithin, das seine Willensstärke erhöht, seine Nerven beruhigt und das Herz schont. — Versuchen Sie bitte Preis RM 1.20 in Apoth. u. Drog. Probe durch Hermes, München, Gülichstraße 7 **Quick** mit Lezithin
Quick und Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee — aus einer Quelle

Zu haben in Drogerie Mieth, Unnaer Straße 18

stets vorrätig DROGERIE Raabe WERMINGSERSTRASSE 31
Quik- u. Richter-Tee

Die N.S.Volkswohlfahrt steht Euch offen, werdet noch heute Mitglieder!

Gebrauchte, gutehalte
Oelschleuder
zu kaufen gesucht. Angeb. unter 3 3 02464 an die Geschäftsstelle

Frik ionspresse, 80 mm, Werkzeug-Drehbank, gebraucht, unter günstigen Bedingungen
zu verkaufen
Angebote unter S 02461 an die Geschäftsstelle.

Je größer die Auflage, um so größer der Erfolg!
Die meisten Leser im Stadt- und Landkreis Iserlohn hat der . . **IKZ**

Verloren
Goldenes Kettenarmband, Tyrol, Caller Weg, Königstr., Baarstraße, Stenner. Gegen Belohnung abzugeben
Gartenstr. 31 bei **Wessel.**

Möbel von Wilhelm Stallmann, Hagen Rathaus-Passage **sind immer eine Empfehlung!** Möbel, Teppiche, Fensterbehänge und Kunstgewerbe

HUMOR UND SATIRE IN WORT UND BILD

Worüber unsere Großeltern lachten!
Illustriertes, plattdeutsches Sprichwort um 1882.



Bitter in'n Mund is vör't Hart gesund!

Kleines Mißverständnis

Frau Inge will als junge Frau
Das erste Abendessen geben;
Notiert und überlegt genau.
Das neue Mädchen steht daneben.

Und Inge sagt mit ernstem Ton:
„Auf Sie verlaß ich mich am meisten,
Sie müssen an dem Abend schon
Beweisen, daß Sie Gutes leisten.

Benehmen Sie sich recht geschickt,
Daß tadellos verläuft das Essen!"
Die „Perle" Minna strahlend nickt:
„Jnä' Frau, ick werde nischt vajessen.

Ick zieh' mir mein Kunstfeidnet an
Und wasch' mir vorher ooch die Hände.
Det wär' jelacht, wenn jeder Mann
Mir nich sehr appetitlich fände.

Benehmen kann ick mir janz fein,
Nur eins möcht' ick ersebenst fragen:
Muß ick bei't Anstoßen mit Wein
‚Ihr Wohlsein' oder ‚Prosit' sagen?"

M. Fietz.

Aus der Steinzeit.



„Bitte, hier sind die bestellten Besuchskarten!"
(Pearsons.)

Das Vaterherz

Heitere Skizze von J. H. Rösler.

I.

Mümmchen ist acht Jahre alt. Mümmchen kann gerade lesen und schreiben. Mehr kann sie nicht, ihr macht schon das keinen Spaß. Als nun gar eines Tages die Mutter kam . . .

„Mümmchen, morgen kommt dein Klavierlehrer!"

„Ach, Mutti!"

„Freust du dich nicht?"

„Gar nicht, Mutti!"

„Ein Mädchen muß Klavier spielen lernen."

„Immer das dumme Lernen, Mutti! Ich mag nicht."

Der Mutter riß die Geduld: „Ob du magst oder nicht — du wirst einfach lernen, damit basta!"

„Wenn ich es aber nicht lerne, Mutti?"

„Dafür werde ich sorgen!"

„Ich brauche doch nur nicht aufzupassen, dann lerne ich doch nichts!

„Du bist ein ganz schlimmes Kind, Mummi!"

„Mutti, sind alle Kinder schlimm, die nicht Klavier spielen?"

II.

Wenn die Mütter nicht weiter wissen, gehen sie zum Vater. Die Väter tun dann so, als wüßten sie weiter. Darum sagte auch Mümmchens Vater zu Mümmchens Mutter:

„Du hast es eben falsch angepackt, Mutter. Ich werde mit der Kleinen reden. Verlaß dich auf mich, das Kind wird begeistert lernen."

Er kam fröhlich trällernd zu dem Kind und sang ein Lied. „Was mache ich, Mümmchen?"

„Du gurgelst, Papa."

„Unsinn! Ich singe."

„Es klang aber, als ob du gurgeltest, Papa."

„Nein. Ich sang. Kennst du das Lied?"

„Das so klang wie Gurgeln?"

„Ja. Ich sehe schon — du errätst es nie — es war „Hänschen, klein". Du kennst doch das Lied, du kannst es doch auch singen?"

„Ja, Papa."

„Sieh mal, Mümmchen, wie schön das nun wäre, wenn du das Lied nicht mehr allein singen müßtest, sondern du hättest noch Musik dazu, wenn du dich auf dem Klavier dazu begleiten könntest."

„Aber ich kann doch nicht Klavier spielen, Papa."

„Darum sollst du es eben lernen, mein Kind!"

„Ich mag aber gar nicht, Papa! Ich muß schon so viel lernen! Die anderen Kinder können immer spielen, und ich muß immer lernen." Mümmchen begann zu weinen.

Gegen Tränen sind Väter immer hilflos. Und wenn Väter hilflos werden, werden sie meist grob.

„Heul nicht!" schrie der Vater. „Ich will, daß du Klavier spielen lernst, und damit Schluß! Keine Widerrede! Sonst sollst du mich einmal kennen lernen. Dann gibt es kein Taschengeld, keinen Kuchen und kein Garnichts. Punktum!"

Damit warf der Vater die Tür hinter sich zu und ließ ein fürchterlich schluchzendes Mümmchen zurück, das fest entschlossen war, nun lieber zu sterben, als jemals Klavier spielen zu lernen.

III.

Kindertränen versiegen schnell. Und als Mümmchen mit ihren kleinen Freunden am Nachmittag auf der Straße spielte, war alles vergessen. Die Jungens wußten auch immer wieder etwas Neues.

„Gehen wir ins Kino?" fragte Kurt.

Mümmchen war dagegen. „Kinder dürfen doch nicht hinein."

„Hinein nicht — aber die Bilder können wir uns draußen ansehen, und den dicken Portier können wir ärgern."

„Fein!" rief Mümmchen erfreut.

Das Kino der kleinen Stadt war in einer ehemaligen Scheune untergebracht, und einen Tonfilm gab es natürlich noch nicht. Es war wirklich noch so, daß gelegentlich während des Films der Portier aushelfen mußte und dem Publikum die einzelnen Stellen erklären. Heute hing nun vor der Kasse eine kleine Tafel, auf der etwas mit Kreide geschrieben stand. Die Kinder liefen hinzu.

„Was steht da, Kurt?"

„Junges Mädchen zum Klavierspielen im Kino gesucht?"

„Wozu?"

„Zum Klavierspielen."

„Während der Film läuft?"

„Freilich."

„Dann darf man ja immer umsonst ins Kino?"

„Natürlich."

„Auch wenn der Harry Piel spielt, Kurt?"

„Warum denn nicht?"

Mümmchen stand mit strahlenden Augen.

Dann lief sie, so schnell sie konnte, nach Hause.

„Mutti, Mutti", rief sie schon von weitem, „ich will recht schnell und recht fleißig Klavier spielen lernen. Kann der Klavierlehrer nicht schon heute anfangen?"

Die Mutter sah den Vater an, und der Vater sah die Mutter an.

„Siehst du," sagte er, „es kommt immer darauf an, wie man mit einem Kind spricht. In schwierigen Erziehungsfragen braucht ihr Mütter uns Väter eben doch."

In diesem Sinne guten Abend!

Bei einer Aufführung von Bizets „Carmen", die Muck dirigierte, wollte überhaupt nichts klappen. Man sah, wie der Meister immer mehr die Laune verlor, die ganz schlimm wurde, als die Aufführung sich dem Ende zuneigte. Im letzten Akte ereignete sich dann etwas Unerwartetes. Der Torero ritt in die Arena. Sein Pferd aber verkannte die Heiligkeit des Ortes und ließ Dinge fallen, die nicht auf die weltbedeutenden Bretter gehören. Unter stürmischer Heiterkeit schloß die Vorstellung. Muck versammelte sein Orchester um sich und sagte ruhig und bestimmt: „Meine Damen und Herren, es war einfach miserabel, und das einzige richtige Urteil hat Escamillos Roß gefällt. In diesem Sinne: Guten Abend!"

Die Lüge.

Als Friedrich Wilhelm I., der Soldatenkönig, der gar nicht so musenfeindlich war, wie immer erzählt wird, sich im Alter mit seinem vermaledeiten Podagra herumquälte, ließ er sich, um sich von seinen Schmerzen abzulenken, Kirchenlieder vorsingen. Mit besonderer Vorliebe den Choral „Warum sollt' ich mich grämen". Jedesmal aber, wenn die Stelle kam „Nackend werd' auch ich hinziehen", schlug er mit der Faust auf die Lehne seines Stuhles und wetterte mit tosender Stimme: „Das ist gelogen, ich will in der Montur begraben sein!"

*

„Ich komme nur auf Minuten!" versicherte der Onkel und nahm dabei die Zeitung vom Tisch.

„Marie!" seufzte die Hausfrau in der Küche, „Sie werden mittags noch ein Gedeck auflegen müssen!"

*

Sprachlehre.

Ich fragte die kleine Grete:
„Wie sagt man, wenn man sich hinsetzt?"
Prompt kam die Antwort:
„Ich setze mir!"
„Falsch! Wie heißt es, Frieda?"
„Ich setze mir hin!"
„Wieder nicht richtig! Nun, Berta, du wirst es uns richtig sagen!"
Berta erhebt sich und sagt knirend:
„Ich bin so frei und setze mir!"

Auslands-Humor

Sie wundert sich.

„Ja, meine Liebe", sagte eine sehr moderne Frau zu ihrer Freundin, „monatelang habe ich mich gewundert, wo wohl mein Mann seine Abende verbringen möge, bis ich eines Abends früh nach Hause kam — da saß er wahrhaftig zu Hause!"

(Tit-Bits)

*

Im Gefängnis.

Wärter: „Keine Widerrede, wenn ich etwas anordne, verstanden?"

Gefangener: „Geben Sie man bloß nicht so an, Herr Wärter, gegen mich sind Sie eine Null! Sie können hier jeden Tag herausgeschmissen werden, aber ich erst nach zehn Jahren!

(Mucha)

*

Der Geist.

Xanthippe hatte ihren Mann bei seinen Lebzeiten tyrannisiert. Keine Zigarre, kein Glas Bier, keinen Bridge, keinen Kaffeehausbesuch hatte sie ihm vergönnt. Plötzlich starb er, und nun bereute Xanthippe und wollte ihn nochmal sehen und um Verzeihung bitten. Sie gab einem Spiritisten 100 Mark, und dieser rief den Geist ihres Seligen herbei.

„Reden Sie ihn an!" gebot der Spiritist.

Xanthippe erzitterte.

„Xaver, bist du es?" hauchte sie.

„Jawohl, Xanthippe!"

„Geht es dir gut in der anderen Welt?"

„So gut, wie es mir auf dieser nie ergangen!"

„Du bist also glücklicher als bei mir?"

„Hunderttausendmal!"

„Wo bist du denn, Xaver?"

„In der Hölle!" sagte der Geist und verschwand.

*

Der Konsequente.

Sie: „Und wenn ich nun deinen Heiratsantrag nicht annehme, wirst du dann wirklich Selbstmord begehen?"

Er: „Ja, das tue ich immer!"

(Atlanta Constitution)

*

Er: „Ich verdiene 300 Mark im Monat. Wieviel Haushaltungsgeld würdest du da brauchen, wenn wir heirateten?"

Sie: „Ich würde überhaupt kein Haushaltungsgeld brauchen — du würdest Taschengeld kriegen!"

(Tit-Bits)

*

Die Bierleiche.

Er: „Du kannst doch nicht behaupten, daß ich gestern Nacht beim Nachhausekommen Lärm gemacht habe!"

Sie: „Nein, du nicht, aber die drei Freunde, die dich getragen haben!"

(Tit-Bits)

„Vater hält außerordentlich viel von mutigen Männern! Er wird uns nicht eher heiraten lassen, bis du gezeigt hast, daß du Rückgrat besitzt!"

„Hm . . . würde ihm ein ärztliches Attest genügen?"



(Zeichnung von Berg-Strom.)

Sie: „Weine nicht, Herzchen! Mutti kauft dir ein anderes Spielzeug!" (Ric et Rae.)

Anekdoten und Schnurren

Zwei Bohème-Opern gleichzeitig.

Puccini und Leoncavallo waren beide guten Glaubens. Jeder hatte für eigene Rechnung an eine Oper nach Murgers „Vie de Bohème" gedacht, und sie teilten es sich auch voller Schrecken an einem Abend in der Bierstube Trenk in Mailand unvermittelt mit. Sie sprachen gerade freundschaftlich über ihre musikalischen Arbeiten, da sagte Puccini plötzlich: „Seit langer Zeit suchte ich einen Stoff für ein gutes Libretto, der mich reizen könnte. Jetzt habe ich ihn gefunden und bin darüber überglücklich."

„Und das wäre?" fragte Leoncavallo.

„Ich lasse ein Drama aus einem französischen Roman herstellen, aus ‚La vie de Bohème' von Murger."

Leoncavallo sprang von seinem Sitz auf und schrie entsetzt: „Aber das ist doch derselbe Stoff, den auch ich mir gewählt habe."

„Barmherzigkeit!"

Um nicht den Vorrang zu verlieren, lief Leoncavallo sofort in die Redaktion des „Secolo" und am nächsten Morgen verkündete dieser, daß Leoncavallo aus dem Romane Murgers ein Libretto vorbereite. Zu Mittag desselben Tages brachte der „Corriere della Sera" die Nachricht, daß Maestro Puccini die „Bohème" in Musik setze.

Der Wettbewerb war eröffnet. Zwei Zwillingsschwestern waren im Entstehen, aber nur eine hatte ein langes Leben.

Schwierige Rechtschreibung.

König Friedrich Wilhelm III. und die Königin Luise pflegten sich nicht nur wenn sie allein waren, sondern auch in Gegenwart der Hofgesellschaft zu duzen. Das erregte in den Hofkreisen um so mehr „Anstoß", als man zu jener Zeit sich fast ausschließlich der französischen Sprache zu bedienen pflegte und die direkte Anrede „Du" als durchaus unpassend galt.

Eine Tages fühlte sich der Hofmarschall infolge des nicht endenwollenden Hofgeschwätzes veranlaßt, dem König diesbezüglich Vorhaltungen zu machen. Friedrich Wilhelm, der sehr witzig sein konnte, hörte sich die Ausführungen mit anscheinend größtem Interesse an. Dann sagte er lächelnd:

„Mein lieber Hofmarschall, es ist doch etwas Schönes um das „Du"! Sehen Sie, man weiß damit immer gleich, woran man ist. Beim „Sie" dagegen bleibt immer noch die Frage offen, ob es nun groß oder klein geschrieben wird. Wenn ich jetzt zum Beispiel sage, sie hätten solchen Unsinn gar nicht erst sagen sollen, dann meine ich damit natürlich unsere albernen Hofschranzen. Denn „Sie" groß geschrieben, Herr Hofmarschall, würden doch solch dummes Zeug bestimmt nicht kolportieren!"

Auch eine Visitenkarte.

Beethoven, der in seinem kompositorischen Schaffen von äußerster Genauigkeit und auch beispielsweise in Geldsachen stets von größter Genauigkeit war, nahm es mit der häuslichen Ordnung nicht allzu genau. Besonders in seinen letzten Lebensjahren drückte er lieber alle Augen zu, ehe er sich mit kleinen Aeußerlichkeiten herumärgerte.

Eines Tages kam ein Freund zu Beethoven, der den Meister jedoch nicht daheim antraf. Man führte ihn in Beethovens Arbeitszimmer, wo er auf seine Rückkehr warten wollte. Mit Mißfallen sah der Freund, daß hier auf allen Möbeln Staub lag. Und er konnte sich nicht enthalten, auf den geschlossenen Deckel des Flügels das Wort „Schwein" in die Staubschicht zu schreiben. Dann ging er, als der Freund noch immer nicht kam, fort.

Am nächsten Tage kam er wieder. Diesmal war Beethoven da. „Gut, daß ich Dich treffe", sagte der Freund, „ich war übrigens schon gestern hier —"

„Ich weiß," nickte der Meister, „ich habe ja Deine Visitenkarte auf dem Flügel gefunden!"

Poesie und Prosa.

Im Jahre 1882 wurde in Schwerin das Interims-Hoftheater eröffnet, ein rasch aufgeführter, provisorischer Bau, der sich in unmittelbarer Nachbarschaft des Bahnhofs erhob. Als erste Vorstellung war „Tannhäuser" angesetzt. Alle Sänger waren gut disponiert und das Haus war von der üblichen weihevollen Stimmund erfüllt. So kam der zweite Aktschluß heran mit der grandiosen Steigerung des Finales, in welchem der Landgraf dem Ritter Heinrich klarmacht, daß nur die Wanderung nach Rom ihn von seiner schweren Sündenlast befreien könnte.

Tannhäuser stürzt nach vorn an die Rampe und donnert sein „Auf nach Rom" in das Haus. In demselben Augenblick hörte man vom nahen Bahnhof die Signalglocke läuten und den lauten Ruf des Schaffners: „Einsteigen! Höchste Zeit, alles fertig . . .!"

„Winterstürme" mit Hindernissen.

Probe zur Walküre. Wagner selbst leitet die Aufführung. Er sitzt auf der Bühne seitlich an einem kleinen Tischchen. Die Tür von Hundings Hütte ist aufgeflogen, Albert Niemand steht auf der Schwelle und beginnt mit mächtiger Stimme die „Winterstürme". Aber er kann nur wenige Töne singen, beginnt zu hüsteln und hört auf. Es stellt sich heraus, daß der häusliche Herd im Vordergrund zu starke Rauchwolken von sich gibt, die dem Sänger gerade ins Gesicht ziehen und ihn zum Husten reizen.

Niemann kommt nach vorn zum Meister und setzt ihm auseinander, daß er so keinesfalls singen könnte. Er müßte bei den „Winterstürmen" unbedingt etwas mehr seitlich stehen. Aber dagegen protestiert Wagner energisch. Niemann ist ärgerlich und meint schließlich:

„Ihnen ist doch nichts unmöglich, Meister! Dann lassen Sie doch den Kamin singen und ich selber werde solange dahinten roochen!"

Goethe sammelt Steine.

Goethe pflegte selten einen Spaziergang zu machen, ohne für seine mineralogischen Sammlungen ein paar Steine mitzubringen. Als er sich vorübergehend in Ruhla aufhielt, pflegte ihn des öfteren der Freiherr vom Stein zu begleiten, der aber nur begrenztes Verständnis für die Sammelleidenschaft des Geistesfürsten besaß. Vor allem ärgerte er sich maßlos, wenn Goethe über seiner Sammelwut unterwegs Zeit und Umwelt vergaß und man plötzlich von Gewittergüssen überrascht wurde.

Einmal kamen beide wieder bis auf die Haut durchnäßt von solchem Pirschgang auf Steine nach Haus. Steins Aerger begann schon zu verrauchen, und er fragte Goethe plötzlich, zu welchen Steinen er ihn eigentlich rechnete? „Zu den Kalksteinen natürlich," lachte Goethe, „wenn sie naß werden, brausen sie auf!"

Immer höflich.

Der französische Marschall de Meilleraye belagerte wochenlang die spanische Festung Perpignan. Aus Bosheit schickte er eines Tages dem spanischen Platzkommandanten der Festung durch einen Kurier eine große Büchse mit eingemachten Nüssen und bemerkte dazu überaus höflich, der Kommandant möge sich damit bis zur Uebergabe der Festung vor Hunger schützen.

Der Kommandant von Perpignan verstand Spaß und war überdies recht schlagfertig. Um sich zu revanchieren, gab er dem Kurier gleich zwei wundervolle, mit Hermelin gefütterte Pelzkappen mit.

„Ueberbringe sie dem Herrn Marschall", sagte er, „und sage, ich schickte sie ihm, damit er sich bei dem langen Warten nicht erkältet!"

Das einzige Original.

Die „kleine Exzellenz", der Maler Adolf Menzel, war einst zu einer Abendgesellschaft bei einem reichen Fabrikanten geladen. Der Hausherr führte ihn stolz und selbstgefällig durch seine Bildersammlung, die im übrigen recht wahllos zusammengekauft war. Als er den Meister schließlich nach seinem Urteil über die Sammlung fragte, ließ die kleine Exzellenz spöttisch den Blick über die Pracht gleiten, sah dann blinzelnd den Hausherrn an und meinte schließlich trocken:

„Nette Bildchen. Aber meiner Ansicht nach ist hier nur ein einziges Original im Hause — Sie, Herr Kommerzienrat!"

Die bunte Truhe

[Nr. 269.] Sonnabend, den 14. November 1936

Herbst

Aus meinem Haus, vor seine Tür
Tret' ich heraus, den Herbst ich spür:
Der Nebel schwebt die Mauern her,
Die Espe bebt und welkt sich leer.
O Zeit, wer setzt sich dir zur Wehr?

Aus meiner Hand das Lämpchen scheint,
Vom Giebelrand ein Käuzchen weint,
Laub rauscht so sacht gleich altem Brief,
Kein Stern erwacht, der Wind entschlief.
O Nacht, wie bist du groß und tief!

Ein kleiner Hund trabt still herzu,
Als sei er wund und ich die Ruh.
Des Lämpchens Rauch schwelt auf wie Gier,
Mein eigner Hauch verlöscht es mir.
O Gott, was bin denn ich vor dir?

Ruth Schaumann.

Ein Toter kehrt heim

Roman von Eric Lennard

Copyright Horn-Verlag Berlin W 35

(1. Fortsetzung.)

Almuth überlegt. Ganz verloren ist man inmitten dieser fremden, unzivilisierten Welt. Da ist ein Aufleuchten auf dem Gesicht des einen Sudanesen, er deutet mit einer aufgeregten Bewegung hinaus auf die Straße, dann auf sich selbst. Almuth begreift nicht recht. Wieder diese Bewegung: der Schwarze zerrt Almuth ans Fenster. Nun endlich versteht sie. Draußen geht inmitten der orientalischen Menschen ein katholischer Pater. Er schreitet in der stillen, in sich abgeschlossenen Haltung derer, die um der Barmherzigkeit willen leben.

Das Klappen seiner Holzsandalen auf dem steinhart gebrannten Boden dringt zu Almuth empor. Almuth atmet auf:

„Hamdullilah, lauf, hol den Pater her, Valla."

Almuth horcht gespannt. Die Haustür unten geht. Nun das Klappen der Holzsandalen, gefolgt von dem Schlürfen nackter Füße. — Neben dem aufgeregten Gesicht des Sudanesen erscheint das ruhige des Paters.

„Aukataksa' idi", grüßt der Franziskaner-Pater. Dann sieht er verblüfft auf Almuth.

„Gott mit Ihnen", sagt er auf englisch.

„Ich bin Deutsche, ehrwürdiger Pater."

Ein freundliches Lächeln geht über das Gesicht des Paters: „Oh, eine Deutsche, Sie gehören zu der Kranken?"

Almuth schüttelt stumm den Kopf.

Der Pater Franziskus fragt nicht weiter. Das alles hat Zeit. Er tritt zu der Kranken, hebt die Hand der Besinnungslosen auf, prüft den Puls. Die Schwarzen stehen atemlos. Ihre großen feuchten Tieraugen hängen an dem Gesicht des Paters, als käme von ihm alles Heil.

Nun richtet Pater Franziskus sich auf:

„Hier kann die Kranke nicht bleiben", sagt er auf arabisch zu den beiden. Er spricht in einem Dialekt, den Almuth nur teilweise versteht. — „Wir wollen sie in unser Missionshaus bringen", wendet er sich jetzt deutsch an Almuth und wiederholt dasselbe den Trägern. Die lächeln glücklich, heben die Bahre auf.

„Und Sie?"

„Darf ich mit, ehrwürdiger Pater? Ich — weiß nicht wohin. Ich —"

„Selbstverständlich können Sie mit, meine Tochter, ich hätte Sie sogar darum gebeten", sagte Pater Franziskus mit seiner tiefen, ruhigen Stimme. „Wir sind nur zwei Deutsche hier, ein Arzt und ich, auf die Pflege weiblicher Kranken nicht eingerichtet. — Wenn Sie also helfen wollen?"

Almuth nickt stumm. Oh, sie wollte!

Zweites Kapitel.

Seit Almuth in der kargen Einfachheit des kleinen Missionshauses wohnte, glitt das eine Jahr, das sie auf der Besitzung Nasir Halims als Erzieherin seiner Töchter verlebt hatte, gleichsam von ihr ab. Und wäre nicht die gegenwärtige Angst um Elisa Ebbeke, die andere Deutsche, die auf den Tod krank lag, würde sie fast etwas von Glück verspüren.

Sie dachte nicht mehr zurück. Hier vor der weisen Güte von Pater Franziskus und der rauhen Lebenskraft des Arztes Dr. Schonert konnte der Spuk nicht mehr wirksam sein.

Abends saß sie mit Pater Franziskus auf der Veranda des Missionshauses. Elisa schlief hinten in dem kleinen Blockhaus, das man ihr und Almuth eingeräumt hatte.

Vor ihnen lag der „Garten". Der bestand aus zwei Palmen, die merkwürdigerweise hier im Wüstenboden gediehen. In der kleinen Baracke, die als Küche dient, hörte man das Klappern von Tellern. Machmut, der schwarze Diener, sang leise dazwischen, ein schwermütiges, arabisches Lied, das die Fellachen seit Jahrtausenden singen. Der Himmel über dem Nil hatte die letzte Röte. Eigentlich kein Rot, sondern ein Orange, über das sich ein Streifen unendlich zarten, reinen Türkisgrün legte. Die Schatten der beiden Palmen lagen lang und schmal auf dem gelben Wüstensand.

Pater Franziskus schaut hinauf: Dort oben auf der einen Palmenspitze vergnügt sich Jombo, das kleine zahme Aeffchen, das Pater Franziskus von einer sudanesischen Expedition mitgebracht hat. Das Tierchen turnt auf den schwankenden Aesten, schaut mit einem aufmerksamen Altmännerblick auf die beiden herab.

„Ich wundere mich immer, Pater Franziskus, daß die Bäume hier gedeihen, weit und breit bis zum Fruchtland wächst doch nicht eine Distel. Und diese beiden Bäume halten wirklich durch."

Pater Franziskus lächelt gütig.

„Dr. Schonert hat mich auch ausgelacht, als ich mit den beiden jungen Stämmchen und den Karren voll Humusboden ankam. Er meinte, es müsse aller naturwissenschaftlichen Erfahrung widersprechen, wenn hier auch nur ein Keim gedeihe. Aber sehen Sie, liebes Kind, ich halte es mehr mit dem Gleichnis von dem tauben Feigenbaum. Den hat man auch nicht abhauen lassen, weil er zwei Jahre nicht gedeihen wollte. Geduld muß man haben, immer Geduld und Liebe. Es gibt nichts auf der Welt, was so dürr wäre, daß es nicht doch einmal Frucht trüge."

Almuth mußte plötzlich an Hans denken, an Hans Reuter. Sie war damals noch nicht geduldig. Sonst wäre sie ja vielleicht auch in Deutschland geblieben. Hätte sie doch versucht, mit Hans weiterzukommen. Was hatte sie eigentlich so unerträglich an ihm gereizt? Er war doch ein guter Mensch. Nur alles mündete in ihm ins Kleinbürgerliche. Sie aber konnte dieses Enge nicht vertragen, das ihr Welt und Menschen verstellte. „Das ist nicht nötig für uns. — Das tut man nicht. — Wozu braucht man das?" — so hatte er immer geredet.

Ueberall, wo neues war, Kunst, neue Probleme, neue Menschen, hatte Hans zurückgeschreckt wie ein Pferd, das den neuen Weg scheut. Und sie war hungrig gewesen. Je karger das äußere Leben war, um so mehr mußte man das innere reich und bunt machen. Sie konnte noch nicht so im Gleise trotten wie er. Sie hätte ihm vieles verziehen, sogar eine Untreue vielleicht. Nur nicht die abgezirkelte Lebensgestaltung ohne Schwund und Ueberschwang. — Schließlich war sie davongelaufen. Die Welt war weit und bunt. Hungern konnte man woanders auch. Aber die Wände öffneten sich vor dem wunderbaren Leben, so hatte sie damals gemeint.

Wie das wunderbare Leben in Wahrheit sein konnte, das hatte sie jetzt erst erfahren. Sie und die Kameradinnen alle und die Jungen, die mit ihnen arbeiten und ein Stück Weg gingen — sie hatten alle zu kämpfen gehabt drüben in der Heimat. Aber es war ein Kampf gewesen, der sauber geführt wurde. Jetzt erst im Hause Nasir Halims hatte sie gelernt, was für Gefahren und Gegner einer Frau drohten.

Ach, alles war verwirrt und schwer. Und die weisen Worte des Paters Franziskus gaben ihr keine wirkliche Kraft. Sie mußte sich ja auch einen Lebensplan machen. Immer konnte sie hier nicht bleiben. Wenn Elisa gesund war, würde man sie von hier forttransportieren. Dann war auch ihre Mission hier beendet. Wurde Elisa aber nicht gesund, ach — daran wollte man gar nicht denken.

„Mir ist oft so bange, Pater Franziskus, ich weiß nicht, was aus mir werden wird. Wie wird der Weg weitergehen?"

Der Pater schüttelte wie verwundert den Kopf:

„Warum wollen wir Menschen immer so weit in die Zukunft sehen? Sie haben hier eine Aufgabe. Ist nicht genug zu tun? Was fragen Sie nach dem Später. Hier ist ein Mensch, dem Sie helfen können. Denn unsere Kranke braucht wohl nicht nur die körperliche Pflege, sie braucht wohl schwesterliches Mitfühlen. Sie hat sich sehr an Sie angeschlossen, mein Kind."

„Wird Elisa leben bleiben, Pater Franziskus?"

Almuth fühlte sich plötzlich befreit, daß Pater Franziskus sie gleichsam an die Gegenwart gebunden hatte.

„Ich hoffe. Aber wie es auch kommt, in einem höheren Sinne wird sie weiterleben. In Ihnen."

Almuth lauschte den Worten nach. Was war das, das sie plötzlich mit einer Art Schauer erfüllte?

Wie eine geheime Bestätigung war es jetzt, daß Elisa mit schwacher, aber klarer Stimme „Almuth" rief.

Als Almuth hereintrat, lag Elisa auf der Seite, das blasse Gesicht in die Hand gestützt. Der Aermel des Nachtkleides war zurückgefallen. Man sah den abgemagerten Arm. Das Gesicht ahnte man, und im ungewissen Schein des Windlichts war es von der weichen, braunen Haarflut wie fortgenommen.

„Ich habe von Thomas geträumt", sagte Elisa mit ihrem sanften Lächeln. „Es war so, als ob er da wäre. Es war bei meinem ersten Ausflug, den ich als Lehrerin mit der deutschen Schule machte. Da traf ich Thomas zum ersten Male. Er stand vor dem Zelt drüben bei den Ruinen am Rana. Und dann —"

Almuth lächelte heiter:

„Dann hatten Sie wieder einmal ihren ewigen Durst, von dem Sie mir erzählt haben, Elisa. Und dann bot Ihnen Thomas zu trinken an."

„Ja", fiel Elisa glücklich ein. „Und das alles habe ich lebhaft geträumt, als wäre es eben erst gewesen. Denken Sie, so klar war alles, daß ich sogar die kleine geflickte Stelle an seinen Reitstiefeln sah. Ich hatte sie ganz vergessen. Jetzt fiel es mir wieder ein. Ich war so glücklich, Almuth."

Auf ihren Zügen lag noch der Widerschein des schönen Traumes. — Wie lebhaft Almuth sich alles vorstellen konnte. Seitdem Elisa wieder zum Bewußtsein erwacht war, und ein wenig Kraft wiedergewonnen zu haben schien, sprach sie nur von Thomas.

Und auch Almuth, ganz auf Elisa eingestellt, glücklich, daß die Kranke in die Milderinnerung fliehen konnte vor der Gegenwart, brachte immer wieder das Gespräch auf Elisas glückliche Zeit mit Thomas. So deutlich war ihr alles durch Elisa geworden, daß sie beinahe glaubte, sie hätte diese Zeit miterlebt.

(Fortsetzung folgt.)

Die schwarze Kartaune

Scheu drückten sich Männer, Weiber und Kinder hinter den Hecken, die das Dorf umgaben, aneinander und spähten aufgeregt in die finstere Nacht hinaus, aus der ein Quietschen und Stampfen erklang, als nähere sich ein urweltliches Ungetüm dem Platz. Sie bebten vor Angst, denn die, die daheim waren, untüchtige Greise und heranwachsende Knaben und Mädchen, konnten dem Grauen nicht wehren, daß sich ihren Behausungen nahte.

Am sinkenden Abend noch hatte es gestürmt und geregnet, und so war es möglich, daß der spukhafte Zug fast lautlos heranzog, daß man erst dann erkannte, was es war, als die Gefahr unaufhaltsam über ihnen stand. Aus dem Dunkel der Nacht schoben sich langsam die Leiber von Reitern und angestrengt ziehenden Pferden, auf die unaufhörlich und unbarmherzig die Peitschen der Troßknechte einschlugen. Und dann — die Bauern schlugen ein Kreuz vor Schrecken: ein schweres Gestell und darauf eines der furchtbaren, starken und langen Rohre, aus denen der Tod und die Vernichtung weit ins Land donnerten. Gewaltig lag die schwarze Kartaune in ihrem Bett zwischen den beiden Rädern, in deren Speichen schweißtriefende Männer in harter Arbeit wieder und wieder griffen, um den Rossen zu helfen und den Zug zu beschleunigen.

So rückte das Geschütz in das Dorf ein, dessen Bewohner vor ihm geflohen zu sein schienen. Menschenleer gähnte die Dorfstraße ihnen entgegen, und wenn sie an die Tore der Höfe klopften, so ward ihnen weder Einlaß noch Antwort. Fluchend warf Claus Teuffel, der Geschützmeister, den Gaul herum und gab ihm ein paar Sporenstiche, daß das erregte Vieh hinten ausfeuerte und die Hufschläge donnernd gegen die festen Bohlen prasselten. Das hatte Erfolg. Das Seitentürlein öffnete sich und schon war der Teuffel eingedrungen. In der Stube saß der Bauer mit seinem Weib, die in Aengsten des Kommenden harrten. Sie blickten nicht auf und sahen nur stumpf vor sich hin. Was konnte ein Bauersmann schon von reisigen Knechten erwarten?

Claus Teuffel stand breit und wuchtig in der Tür und sah auf das Elendsbild herab. „Gott zum Gruß, Bruder", sprach er dann laut, „schaff mir und den Meinen Speise und Trank!" — Der Bauer fuhr hoch. Sah einen tiefernsten erschöpften Mann, um dessen Leib sich die schwarze Feldbinde zog. Bundschuh, Bundschuh! Der lachte rauh. „Siehst mich wohl gar als ein Gespenst an, Bruder? Sind's fast, hast recht! Sind die letzten der Batterie Wundelstein, wir von der schwarzen Schlang'. Schaff uns ein Lützel Brot, Bruder, daß wir weiter können!"

Das Dorf war erwacht. Von allen Seiten eilten sie herzu, Mann und Roß zu laben. War der letzte Dienst für die große Sache der Bauern, den sie noch tun konnten und taten, als der Bauer schon verloren war in deutschen Landen. Stumm drückten sie dem Teuffel die Hand, und des Büchsenmeisters Stimme war nicht so sicher, wie vordem, als er Abschied nahm.

„Lebt wohl, Brüder", sagte er fest, „gedenkt der schwarzen Kartaun'. Eine Kugel haben wir noch im Rohr, einen Schuß vor der Ewigkeit. Wollen durch Deutschland fahren und suchen, daß wir ihn lösen zu des Bauern Ehr! — Aufsitzen! Trab!"

Aechzend schwankte das Gestell hin und her. Vergeblich mühten sich die Gäule, die eingesunkenen Räder vorwärts zu reißen. Umsonst! Gemeinsam zogen und schoben die Männer, gaben die erschöpften Tiere die letzte Kraft her.

Zu spät!

In der Nacht blitzte es auf, durch die Luft pfiff und sang es daher, ein Reiter und noch einer tat einen Sprung und fiel zu Boden, warf sich einen Augenblick hin und her und lag dann still, totenstill.

Blitzschnell hatte der Geschützmeister begriffen. Die Gäule ausgestränat, aufgesessen und dem Feinde entgegengaeprescht. Wie Schatten wichen die Bauern in das Dunkel zurück.

Vom Dorfeingang her klang Degengeklirr, Schüsse, Schreie, das wilde Getümmel eines Reitergefechts. Man hörte des Geschützmeisters dröhnende Stimme, die die Bauern zum letzten Widerstand anfeuerte. Aber der Feind war in der Ueberzahl. Sein Siegesgeschrei schwoll stärker und stärker, er fegte alles andere vor sich her.

Ein Reiter sprengte in wildem Galopp auf das Geschütz zu, saß ab und begann fieberhaft, an der schwarzen Kartaune zu arbeiten. Während draußen die letzten Mannen in den Tod gingen, bereitete Claus Teuffel den letzten Schuß. Dröhnendes Viktoriaschreien ließ ihn aufhorchen. Auf der Straße kam es klirrend herangebraust, in stählernen Reiterwogen, mit siegestrunkenem Toben.

Da blitzte es taghell auf, und in donnerndem Feuerorkan sprach die Kartaune ihr letztes Wort. Die Kugel fegte in breiter Bahn die Sättel leer — Aechzen, Stöhnen und in der Ferne ein irrer Schrei der schreckensvoll Fliehenden.

Als die Bauern es wagten, sich dem Schlachtfeld zu nähern, fanden sie den Geschützmeister zerschmettert unter der schwarzen Kartaune. Die Erschütterung des schweren Rohres hatte das morsche Gestell zerrissen und ihn unter sich begraben. Claus Teuffel hatte es gewußt:

Ein Schuß war gefallen, ein Schuß vor der Ewigkeit.

Bücherschau

„Der Christbaum ist der schönste Baum . . ." und darum haben Kinder und Erwachsene den Wunsch, ihm ein recht schönes Festgewand zu geben. Welche kleine Herrlichkeiten man selbst schaffen kann, zeigt Bayer-Band 222 „Selbstgemachter Christbaumschmuck" (Verlag Otto Beyer, Leipzig). Er entsteht in leichter Handfertigkeit, hauptsächlich aus Papier und Pappe, geklebt und bemalt. Das reichbebilderte Heft ist für 1,10 RM. überall zu haben, wo nicht, vom Verlag Otto Beyer, Leipzig.

= „Das Foto-Jahr 1937", Taschenbuch für Amateurfotografen. Bearbeitet von A. Stüler, Nördlingen. In rotem Ganzleinenband 2,50 RM. Verlag Wilh. Knapp, Halle (Saale). — Das „Foto-Jahr" bringt immer wieder etwas Neues, was zum Fotografieren anregt und zu besseren Bildern verhilft. Aus dem reichen Inhalt: Kalendarium mit Bildtafeln und Tips für besondere Aufnahmen, eine Folge interessanter Aufsätze, allerlei nützliches Material mit praktischen Tabellen, Uebersichten usw. Dieses vielseitige Buch wird in den Amateurkreisen wieder viel neue Freunde gewinnen.

Anton Aulke, „Nies", en plaseerlik Bok van Buren, Swien, Spök, hauge Härens un en unwiesen Kärl. 198 Seiten, kart. 3,75 RM. Verlag Franz Coppenrath, Münster (Westf.). — Der bekannte westfälische Dichter Augustin Wibbelt schreibt in einem Brief an den Verfasser über den „Nies" folgendes: „Ihr Platt bewundere ich. Soviel ich davon verstehe, ist es rein und echt, wie man es selten findet, frei von hochdeutschen Wendungen und reich im Wortschatz. . . . Es sind ja besonders die oft sehr feinen Schattierungen in der Wiedergabe des sinnfälligen Lebens, die im Plattdeutschen immer wieder überraschen, auch den Kenner oder den, der sich zu einem bescheidenen Teile zu den Kennern dieser Sprache glaubt rechnen zu dürfen. Dabei ist Ihr Buch reich an wirklichen Originalen, an echt niederdeutschen Volkstypen, deren Eigenart und Eigenwilligkeit vortrefflich, nicht durch Beschreibung, sondern durch lebendige Darstellung in Rede und Handlung geschildert wird. . . .

Die Bekanntschaft dieses münsterländischen Eulenspiegels zu machen, war mir sehr erfreulich. Ich finde, daß Ihr „Nies" ebenso spaßhaft und dabei gutmütiger ist, als sein alter College aus Mölln.

Der Tierfänger erzählt . . .

Der Mann, der sein Leben wagt, um exotische Vögel zu fangen.

Von Karl v. Lahr.

Gerade schlug auf dem roten Turm von St. Pauli die Uhr elfmal in die Finsternis, als ich in den rauchgeschwängerten Gastraum der Wirtschaft „Zum Grauen Walfisch" eintrat. Wirr gingen die Stimmen durcheinander. Hell klangen die Gläser zusammen. Nur links in der Ecke saß ein Mann, allein, schweigsam, mit leicht ergrauten Haaren, ein dampfendes Grogglas vor sich.

Der mir gut bekannte Wirt, den ich neugierig nach dem Fremden fragte, meinte leise, es sei Paul Wittig, der berühmte Tierfänger. „Ein Wunder, daß sie den noch nicht kennen."

Nun, es dauerte nicht lange, so war die Bekanntschaft gemacht. Aus dem Schweigsamen wurde plötzlich ein Mensch, der viel von der weiten Welt berichten konnte.

„Wie lange werden Sie noch in Hamburg bleiben?"

„Tja, wir Tierfänger können nicht lange auf einem Fleck sitzen bleiben. Die Beute verkaufen, neue Abschlüsse tätigen — und dann wieder los in die Dschungel hinein."

Er machte einen tiefen Zug aus der kurzen Pfeife, nahm einen Schluck Grog und beantwortete schon unsere Fragen weiter.

„Was ich fange?" Alles, vom Floh bis zum Elefanten! Ja, lachen Sie nicht. Unlängst erst habe ich von dem Londoner Entomologischen Institut eine Bestellung auf Flöhe und Wanzen bekommen, und vor nicht ganz einem Jahre lieferte ich an den Rotterdamer Zoo fünf afrikanische Elefanten."

„Verflirt gefährlich, diese Riesentiere zu fangen?"

„Wie man's nimmt. Die meisten Leute machen sich da ganz falsche Vorstellungen. Aber daß es oft weit gefährlicher ist, kleinste Lebewesen zu erbeuten, will keinem Menschen einleuchten. Und doch muß man bei ihnen genau so wie bei den altbekannten Raubtieren durch den Urwald streifen. Da lauern genug Gefahren . . . Vor einigen Jahren wollte ich einen Paradiesvogel fangen. An der Nordwestspitze von Neuguinea. Abenddämmerung war bereits auf die kleine Insel Waigeu gefallen. Entgegen meiner sonstigen Gewohnheit arbeitete ich völlig allein.

Genau wie alle anderen Singvögel hat der Paradiesvogel einen so festen Schlaf, daß man ihn dabei buchstäblich mit der Hand fangen kann. Man braucht also nur den Schlafsitz des Vogels zu finden, muß sich auf die Lauer legen, bis er eingeschlafen ist, und dann so lautlos wie möglich auf den Baum klettern, um über dem reglosen Vogel einen Sack auszubreiten.

Der Fang glückte mir. Ich kletterte wieder vom Baum herunter, hielt mich dabei an einem dünnen Ast fest, als im selben Augenblick der vermeintliche Ast sich zu bewegen begann, so daß ich um ein Haar abgestürzt wäre. Der „Ast" war eine riesige — Pythonschlange, die ähnlich dem Vogel, dem sie sicher nachgestellt hatte, fest eingeschlafen war.

Ein scheußliches Gefühl, kann ich Ihnen sagen, anstatt eines Astes eine Schlange in der Hand zu halten. Glücklicherweise schadete mir die Python nicht weiter, überdies war sie noch vollkommen schlaftrunken. Aber wenn es eine giftige Schlange gewesen wäre, würde ich wohl nicht mehr vor Ihnen sitzen . . ."

„Das kann ich mir denken." Der Wirt brachte uns ein neues Glas. Wir stießen auf das glückliche Gelingen an.

„Ein anderes interessantes Erlebnis hatte ich einmal im Urwald von Siam. Ich war gerade in Penang gelandet, um eine Bestellung auf siamesische Kampffische zu erfüllen. Hundert Kilometer ging es landeinwärts. Ein eingeborener Boy begleitete mich. Sie müssen wissen, daß man diese nur zwei Zentimeter langen Fische durch Abkämmen der Wasseroberfläche mit kleinen Netzen fängt.

Es dauerte nicht lange, da hatten wir eine geeignete Stelle gefunden und arbeiteten nun beide auf gegenüberliegenden Plätzen am Ufer eines kleinen Flusses. Plötzlich sah ich am anderen Ufer einen dunklen Gegenstand im Wasser schwimmen. Im nächsten Augenblick entdeckte ich ein drei Meter langes Krokodil.

Gellend schrie ich meinem Boy zu, der über seinem Netz gebeugt saß. Ich wollte ihn auf die Gefahr aufmerksam machen.

Doch es war schon zu spät. Ein zackiger, dünner Schwanz schoß aus dem Wasser, faßte den Jungen mitten im Rücken und schleuderte ihn kopfüber ins Wasser. Gleich darauf begann ein lautes Schnalzen, gewaltige Kiefern sperrten sich auf und rückten rasch dem Unglücklichen näher. Ein entsetzlicher Tod schien ihm sicher zu sein.

Aber im Bruchteil einer Sekunde hatte ich mein Gewehr, das ich in der Dschungel stets bei mir trage, an die Wange gerissen, zielte und schoß. Die Kugel traf das Krokodil genau hinterm Ohr. Es schnappte noch einmal, wurde ruhig und sank schließlich unter. Der Schwanz zuerst, ein sicheres Zeichen dafür, daß die Bestie tot war."

Die Abenteuer nahmen kein Ende. Es konnte einem schon kalt über den Rücken laufen. Gerade als wir aufbrechen wollten, entdeckte ich an der Hand des Tierfängers eine tiefe Schramme. Er mußte das wohl gesehen haben.

„Von einem Froschmaulvogel."

„Einem Froschmaulvogel?"

„Ja, ist wohl einer der seltsamsten Vögel auf der Erde. So groß wie eine Eule. Mit braunem, fleckigem Gefieder. Doch sein Schnabel ist im Ansatz so breit, daß die Mundwinkel sich irgendwo auf dem Rücken zu treffen scheinen. Auch ihn kann man im tiefen Schlaf mit der Hand fangen.

Es war wieder im Urwald von Neuguinea. Da wurde ich auf einen Froschmaulvogel aufmerksam, der still auf einem Ast saß, etwa sechs Meter über dem Erdboden. Die Gelegenheit war günstig. Ich zog rasch meine Lederhandschuhe an und kletterte kurzerhand auf den Baum. Unbesorgt packte ich mit raschem Griff zu. Der Vogel — schlief nicht. Wütend fuhr er mit seinem großen Schnabel nach meiner Hand, zerfetzte dabei die Lederhandschuhe, als ob sie aus dünstem Papier wären, und brachte mir diese tiefe Fleischwunde bei. Fast hätte ich den Halt verloren. Aber trotz der ungeheuren Schmerzen verlor ich nicht den Kopf und hielt den Vogel weiter fest. In einem Sack brachte ich ihn zu Boden und später nach London, wo sein Verkaufspreis mir den erlittenen Schmerz einigermaßen wiedergutmachte."

Der alte Tierfänger drückte mir die Hand. Und als ich den „Grauen Walfisch" verließ, kündigten zwei Glockenschläge von St. Pauli schon die frühe Morgenstunde. So lange hatten wir miteinander geplaudert. Es war gewiß nicht unnütz gewesen. Man sah plötzlich ein, daß auch die kleinsten und hübschesten Lebewesen, die da draußen bei Hagenbeck jedes Jahr Millionen von Besuchern anlocken, ebenso gefährlich zu fangen sind wie ihre großen und kräftigen Brüder.

Stadtgebiet

* Iserlohn, 14. November.

Abendlicher Bummel . . .

Keine andere Zeit eignet sich so gut wie diese zu einem abendlichen Bummel durch die Hauptverkehrs- und Geschäftsstraßen Iserlohns. Es ist ganz merkwürdig: Im Sommer kehrt man dem inneren Stadtteil mit seinem hastenden Getriebe in den Abendstunden möglichst den Rücken. Jeder, der die Berufsstunden hinter sich hat, sucht den Rest des Tages draußen in der Natur, am Seilersee und in unseren Iserlohner Waldungen zu verbringen. Jetzt aber, im Spätherbst und Winter, übt das Geschäftsviertel der Stadt in den Abendstunden eine magische Anziehungskraft aus.

Durch die hell erleuchteten Straßen schieben sich dunkle Menschenmassen. Aus den großen Schaufenstern rechts und links der Straßen flutet eine strahlende Lichtfülle. Sie gibt diesen Abendstunden auf der Werminghofer und Immer Straße beinahe etwas Festliches. Darum ist es kein Wunder, wenn die Iserlohner, die hier ihren abendlichen „Bummel" machen, alle äußerst vergnügter Laune sind.

Es ist kein Zufall, daß gerade in den Abendstunden in allen Geschäften mehr gekauft wird als am ganzen übrigen Tage. Zum Teil liegt es natürlich daran, daß die Käufer am Tage beruflich gebunden sind und erst in den Abendstunden Zeit für ihre Besorgungen haben. Daneben aber spielt auch der Zauber der erleuchteten Geschäftsstraße eine wesentliche Rolle. Es macht Freude, in diese strahlenden Läden hineinzugehen und hier in der Wärme und Helle das Gewünschte auszusuchen.

Gerade jetzt, in den Wochen vor Weihnachten, ist der abendliche Bummel besonders wichtig. Viele schätzen ihn, die auf diese Weise schon ein bißchen Umschau halten wollen, was man wohl zum Fest schenken oder sich wünschen könnte. Und darum verabreden sie sich mit guten Freunden und Bekannten und bummeln gegen Abend gemächlich durch die Geschäftsstraßen, um eingehend die Schaufenster zu studieren.

Bald werden auch die Anzeigenseiten des „Kreisanzeigers" schon im Zeichen der großen Weihnachtswerbung der hiesigen Geschäftswelt stehen, wenn der „Kreisanzeiger" als Wegweiser zu den führenden und preiswertesten Geschäften in fast allen Iserlohner Haushaltungen von Hand zu Hand geht, beginnt das große Rüsten auf das Weihnachtsfest 1936.

Konzertabende der SA. im Stadt- und Landkreis

Die Musikzüge der Standarte 259 musizieren für das Winterhilfswerk

Die heimische SA. wird sich in den kommenden Wochen des Winters weiterhin tatkräftig für das Winterhilfswerk einsetzen. Wie Standartenführer Heßler kürzlich in einer Besprechung in der „Schauburg" mitteilte, sollen im Stadt- und Landkreis Iserlohn Konzerte veranstaltet werden, bei denen die Musikzüge der Standarte 259 unentgeltlich für das WHW. spielen, so daß der gesamte Erlös dem großen Werk der Volksgemeinschaft zufließen kann. Die SA. beweist damit wieder einmal durch die Tat ihren Willen zur Mitarbeit und ihre Einsatzbereitschaft.

Am heutigen Sonnabendabend wird in Menden das erste Konzert stattfinden, während der heute in Hemer geplante Konzertabend verschoben werden muß. In Iserlohn werden die gesamten Musikzüge der Standarte gemeinsam ein großes Konzert veranstalten.

Ein ganz gefährlicher Bursche

Ein ganz rabiater Bursche ist der 28 Jahre alte Erwin Ch. Mit dem Strafgesetzbuch kam er schon oft in Berührung und wurde wegen Beleidigung, Bedrohung und gefährlicher Körperverletzung wiederholt bestraft. Mit der heutigen Ordnung im Staate kann er sich nicht befreunden. Auch ist er keiner von denjenigen, die sich nach der Arbeit drängen. Für seine Familie hat er nicht viel übrig. Die Sorge für seine Familie überläßt er dem Staate und der NSV. Als er vor einigen Jahren heiratete, brachte er gleich am nächsten Tage seine Frau in das Obdachlosenheim. Kürzlich war seine Frau, die der Niederkunft entgegensah, vom Fürsorgeamt in ein Pflegehaus untergebracht worden. Als die Pflegerin den Ch. zu der Geburt seines Kindes beglückwünschen wollte, lehnte er den Glückwunsch ab. Bei dieser Gelegenheit machte er der Pflegerin gegenüber Aeußerungen, die auf die bestialischen Zustände in Spanien hinzielten und schwere Beleidigungen und Drohungen enthielten. Deswegen hatte er sich nun vor dem Schöffengericht in Hagen zu verantworten.

Bei der Strafzumessung berücksichtigte das Gericht die Vorstrafen des Angeklagten und seine niedrige Gesinnung, die er bei Begehung der Tat an den Tag gelegt hatte. Statt der Pflegerin dankbar zu sein für die Betreuung seiner Frau, bedrohte er sie in ganz gemeiner Weise. Der Angeklagte ist gewalttätig; sein Auftreten bei Behörden ist so frech und herausfordernd, daß er sogar vom Wohlfahrtsamt Hausverbot erhielt und seine Wünsche und Anträge nur noch schriftlich machen muß. Das Gericht stand auf dem Standpunkt, daß solche Menschen, die sich der Ordnung nicht fügen wollen, hart angefaßt werden müssen. Für den Angeklagten wurde eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr für angemessen erachtet.

---

* **Sie wollten nur einen kleinen Ausflug unternehmen.** Ein 16jähriges Mädchen aus Sundwig holte am Donnerstag ihr 10jähriges Schwesterchen von der Schule ab. Da sie sich zu Hause nicht einfanden, erging eine Vermißtenanzeige an die Polizei, die zum Glück aber nicht erst in Tätigkeit zu treten brauchte, da sich die beiden „Ausreißer" wieder von selbst eingefunden haben. Sie wollten nur einen kleinen Ausflug unternehmen.

* **Veranstaltungen des Sportamtes „KdF." am Wochenende.** Am Sonntag, 15. November, von 7—9 Uhr in der Hans-Bernsau-Kampfbahn am Seilersee: Uebung und Abnahme für das Reichssportabzeichen. Auf dem Schießstand der Alexanderhöhe von 10—12 Uhr: Kleinkaliberschießen und Schießen mit der Wehrmannbüchse.

* **Ernennung.** Durch Schreiben des Regierungspräsidenten von Arnsberg wurde der Obermeister Hermann Koch von hier zum Vorsitzenden der Meisterprüfungskommission für das Schuhmacherhandwerk im Kammerbezirk Arnsberg ernannt.

* **„Freimaurerei — Weltbolschewismus".** Ueber dieses wichtige und grundlegend zum Verständnis des Wirkens der überstaatlichen Mächte beitragende Thema wird noch in diesem Monat Regierungsrat Heinrich Blume zu den Parteigenossen beider Iserlohner Ortsgruppen der NSDAP. sprechen. Die Kundgebung wird am 26. November, 20 Uhr, stattfinden. Schon jetzt seien alle Parteigenossen von dieser bevorstehenden Kundgebung ins Bild gesetzt, damit sie sich schon jetzt für diesen Abend freihalten. Wir werden auf das Referat und die Ausgestaltung der Versammlung noch rechtzeitig zurückkommen.

* **Ehrung eines verdienten Feuerwehrführers.** Oberbrandmeister Wahle von der hiesigen Freiw. Feuerwehr ist 40 Jahre aktiv im Feuerwehrdienst tätig gewesen. Da er nunmehr die Altersgrenze erreicht hat und zur Altersabteilung übertrat, wurde dem verdienten Kameraden am gestrigen Abend eine besondere Ehrung zuteil. Im Beisein der Kameraden wurde dem verdienten Führer eine Ehrenurkunde des Provinzial-Feuerwehr-Verbandes überreicht. Die maßgebenden Stellen der Stadt schlossen sich dieser Ehrung mit anerkennenden Worten für die langjährige Tätigkeit im Dienst für die Allgemeinheit an.

* **Was soll der Unsinn?** Es ist sonderbar, daß gewisse Leute sich immer noch an toten Gegenständen vergreifen müssen! So wurde vor einigen Tagen an einem Hause auf der unteren Hagener Landstraße ein Schild der Sanitätskolonne gewaltsam abgerissen und mitgenommen. Abgesehen von dem groben Unfug, den solches Tun bedeutet, sollte doch gerade die selbstlose Arbeit der Sanitätskolonnen auch Flegeln und sonst nicht erziehbaren Menschen Achtung abverlangen.

—m. **Der Sonnabendmarkt** brachte wieder eine reiche Anfuhr an Obst und Gemüse. Die Nachfrage war gut. Gefordert und bezahlt wurden: Gemüse- und Obstmarkt: Wirsing 5—8, Rotkohl 5—8, Weißkohl 3—5, Blumenkohl 15—40, Sommerkohl 3 Pfd. 25, Grünkohl 8 bis 10, Butterkohl 2 Pfd. 15, Karotten 5—10, Steckrüben 5, Zwiebeln 9—10, Rosenkohl 20—25, Sellerie 10—20, Kohlrabi 5—10, Möhren 9—10, Porree (Bund) 10, Spinat 15, 2 Pfd. 25, Eßäpfel 30, Kochäpfel 20, Verwahräpfel 35, Feldsalat 30—40, Kopfsalat 5—10, Endivien 5 bis 15, Apfelsinen 20, Zitronen 5—8, Schwarzwurzeln 25, Bananen 30, Feigen 10, Rhein. Weintrauben 25—45, Walnüsse 60, Erdnüsse 50, Haselnüsse 60, Tomaten 25. — Molkerei-Erzeugnisse: Molkereibutter 158 bis 160, Naturbutter 140, Edamer Käse 120, Holländer 120, Schweizer 130, Tilsiter 110, frische Trinkeier Sonderklasse 14, frische Landeier gest. 12—13. — Fleisch- und Wurstwaren: Rind- und Ochsenfleisch 90, Kalbfleisch 100—110, Schweinefleisch 90—100, Hammelfleisch 100, Hackfleisch 100, geräucherter Speck 110, Schinken 180, Mettwurst 140, junge Hühner 100, Schwartemagen 140. — Fische: Schellfisch zum Kochen 50, Schellfisch zum Braten 45, Rotbarsch 40, Seelachs 35, Schollen 60, Bresen 35, Kabeljau 35, grüne Heringe 25, Kieler Bückinge 35, Koll. Salzheringe 5—8, Kieler Sprotten Kiste 50.

Künder des ewigen Deutschland:

Wolfram Brockmeier las aus seinen Werken

Erlebnisgemeinschaft von jung und alt

* Iserlohn, 14. November.

Zum zweiten Male innerhalb weniger als Jahresfrist ist es dem Kaufmännischen Verein gelungen, einen Dichter unmittelbarster deutscher Gegenwart vor Iserlohner Volksgenossen sprechen zu lassen. Hatte zum Vorabend der endgültigen Befreiung der Rheinlande der unvergessene Heinrich Lersch in Iserlohn einen nachhaltigen Eindruck seiner reichen Persönlichkeit hinterlassen, so war es gestern ein Dichter des jungen Deutschland, Wolfram Brockmeier, der im großen Saal der Harmonie im Rahmen einer Veranstaltung des Deutschen Volksbildungswerkes in der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" aus seinen Werken las. Für die Vermittlung dieses Abends jüngster deutscher Dichtung gebührt allen Veranstaltern besonderer Dank!

In dem vollbesetzten Saale stellten Hitlerjugend, BDM. und Jungvolk dem jungen deutschen Dichter gut die Hälfte aller Hörer. Der Dichter führte sich ein mit einer Anekdote aus der Zeit Friedrich Ludwig Jahns, der mit handfestem Witz und offen deutschen Spießern den Wert deutschen Soldatentums vor Augen führt und ihnen zeigt, wie man Soldaten würdig zu behandeln hat. Schon durch die kleine mit feinem Spott lebensvoll untermischte Geschichte hatte der Dichter mit seinen Hörern

die Verbindung hergestellt, die im Laufe des Abends immer enger und fester werden sollte.

Eine Feierstunde im besten Sinne des Wortes war es, die Wolfram Brockmeier allen Volksgenossen dann bot. Ihr Inhalt galt dem ewigen Deutschland, der stolzen Mannigfaltigkeit seiner Landschaften und seiner Geschichte, der von tiefem Erleben getragenen Würdigung seiner Bewohner und Führer. Wie stand sie in kurzer Zeit lebendig und einprägsam vor uns auf, die Arbeit und Welt des deutschen Bauern, mit ihrem Vielklang von Saat und Ernte, Mühe und Fruchtbarkeit der durch die Schöpferkraft der Allmacht gewordenen Erde, die auch jetzt des Segens des Himmels Jahr für Jahr bedarf! Daraus wird erst das Land, mit dem der Bauer und wir auf ewig verknüpft sind, dessen Ertrag auch für uns alle aufs stärkste von dem Walten der Natur, von Nässe und Hitze abhängt.

In Gedichten und erzählenden Werken ließ Wolfram Brockmeier die Größe und Ewigkeit unseres deutschen Landes vor uns Gestalt werden. Warum aber riefen seine Worte immer wieder so tiefgreifende Wirkung hervor? Hier war mit gleichsam seelischem Auge alles zusammen gesehen und erfaßt,

mit dem Blick aufs Ganze und mit heißem Herzschlag für Deutschland das in Worte gebannt, was der Dichter auf Wanderungen und Fahrten durch die deutschen Landschaften erlebte:

Er erblickte hier nicht nur die Schönheit und Verschiedenheiten unseres Vaterlandes; für ihn verschmolz sich mit dem Land die Mühe, die alle Volksgenossen auf deutschem Boden zusammenschließt, die Kunst, die das Land erst zur Heimat der Deutschen und deutschen Geistes macht, und die Geschichte, die das ewige Deutschland Wirklichkeit werden läßt.

Und das sieht der Dichter: Zwischen den Alpen und den nördlichen Meeren sind die deutschen Menschen Jahrhundert um Jahrhundert, Jahr um Jahr, Tag um Tag mit Sense und Pflug, Segel und Netzen und den Werkzeugen der Industriearbeit unermüdlich tätig. Die Soester Börde und das Ruhrgebiet, die Lüneburger Heide und das werktätige Oberschlesierland zeigen auf, welche fruchtbaren Spannungen dem deutschen Leben z. T. schon in nächster Nachbarschaft eigen sind.

Mit der Kraft seiner Gestaltung und Darstellung führte uns überall hin der junge Dichter Wolfram Brockmeier. Bald sind wir in Franken, der auch vom Führer so über alles geliebten deutschen Landschaft, die uns der nachschaffende Vers schnell in ihrer Lieblichkeit, Fülle und Freundlichkeit erschauen läßt; gedankenschwere Dichter wie Wolfram von Eschenbach und Walter von der Vogelweide, Maler von hinreißender Phantasie und Kraft wie Tilman Riemenschneider und Matthias Grünewald geben dem Frankenlande das Gepräge, Nürnberg ist Frankens Sinnbild für alle Deutschen.

Oder der Dichter malt mit wenigen Worten Werke mittelalterlicher deutscher Kunst: das Abbild der deutschen Frau, die Uta im Naumburger Dom, und den ewigen Deutschen, den Bamberger Reiter, dessen Augen ständig fragen: „Wann endlich naht dem Haus der Herr, von dem uns längst schon prophezeit?"

Mit besonderer Macht wird jeden Westfalen angesprochen haben, wie Wolfram Brockmeier das Klingen der Glocken von St. Patrokli in Soest deutete, wie er die Soester Landschaft besingt und vor allem,

wie er das schwere Schicksal der „Westfälischen Erde" im Kreislauf deutscher Geschichte nachschuf:

von der Zerstörung des germanischen Heiligtums auf Westfalens Grunde, der Irminsul, durch den fränkischen Karl bis zum Frieden von Münster und Osnabrück, wo „an Deutschland man zerrte, wie am Wundhirsch zerren die Hunde".

Ein Höhepunkt noch war es, als der Dichter Führer der deutschen Geschichte vor uns auftreten ließ, den einen, Gebannten, Heinrich den Löwen: „Weil um Deutschland ich gerechtet, Als ihr seiner nicht gedachtet, Habt den Mahner ihr geächtet, Dessen Mahnung ihr verlachtet", und den anderen,

Adolf Hitler, der den Deutschen durch seinen „Weckruf" das Bewußtsein wiedergab, „daß Deutschland lebt".

So wurde Wolfram Brockmeier auch gestern abend in Iserlohn zum Künder des ewigen Deutschland, dem sein Gesamtwerk gilt. Wir kennen keinen anderen Dichter, der das bäuerliche Leben in Deutschland so erdnah erfaßte wie in dem Gedicht „Das Brotbacken" und gleichzeitig Deutschland in derart umfassender Schau ähnlich erfühlt als das Land der „Burgen, Dome und Brunnen".

Für seinen abschließenden dichterischen Ruf an die Jugend aber wurde ihm besonderer Beifall zuteil: Für das ewige Deutschland muß jeder von uns schaffen, und zwar jeder als Arbeiter, nicht als Knecht!

Aus dem Heimatgebiet

Verletzung der Mutterpflicht durch Kindesmißhandlung

* **Altena,** 13. Nov. Die aus Altena stammende Frau Maria D. hatte sich vor dem Hagener Schöffengericht wegen Kindesmißhandlung zu verantworten. Wegen dieser Verletzung ihrer Mutterpflichten war sie mit ihrem Mann, dem 62jährigen Georg D. unter Anklage gestellt worden. Sie sollten das ihrer Pflege obliegende Kind gequält und roh mißhandelt haben.

Folgender Tatbestand wurde nun in der Beweisaufnahme festgestellt: Der Ehemann D. war der zweite Mann der Frau. Sie hatte aus ihrer ersten Ehe zwei Kinder, darunter auch die heute 13jährige Elfriede. Das Kind war bis zum achten Lebensjahre in einem Stift untergebracht, dann kam es nach Hause und mußte hier etwas mitverdienen. So war Georg D. nicht vollarbeitsfähig und durch Brennholzverkauf verschaffte er sich einen Nebenverdienst. Bei diesem Verkauf half das Kind mit. Hatte es nicht genügend Holz abgesetzt, bekam es Schläge. Aber auch sonst wurde es oft von der eigenen Mutter mißhandelt, und zwar so, daß es blaue Striemen davontrug. Einmal hatte das Kind ein Butterbrot verlangt, so sagten Nachbarn aus, doch sei ihm das Brot verweigert worden, obwohl es vor dem Schulgang noch nichts gehabt hatte. Dabei war das Kind auch mit Schlägen bedroht worden, so daß es flüchtete. Darauf antwortete die Frau im Gerichtssaal, sie hätte kein Brot im Hause gehabt und bei dem geringen Einkommen komme es oft vor, daß sie den Kindern kein Essen geben könne. Auf der anderen Seite hörte man aber wieder, daß die Familie von der NSV. reichlich bedacht worden war und die Frau auch ihren Vorteil wahrzunehmen wußte. In der Verhandlung verweigerte das Kind selbst seine Aussage, vielleicht wäre sonst noch mehr herausgekommen. Die Aussagen der übrigen Zeugen genügten dem Gericht aber für die Feststellung der Tatsachen, die an und für sich belastend genug waren. Die Mutter hatte auf jeden Faß das Maß der Züchtigung überschritten. Die Mißhandlung, so sagte das Gericht, sei auch aus einer gefühllosen Gesinnung entsprungen. Doch wurde bei der Strafe auch berücksichtigt, daß die Frau noch nicht vorbestraft war und das Kind an und für sich schwer erziehbar war. Deshalb ließ es das Gericht bei der Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis bewenden. Der Ehemann D. wurde freigesprochen.

= **Ergste,** 13. Nov. **Verurteilung.** Der seit dem 17. Juli ds. Jsr. in Untersuchungshaft sitzende Arbeiter Fritz Schm. von hier, der in hiesiger Umgebung allerlei Betrügereien verübt hat, ist vom Schöffengericht Hagen zu elf Monaten bestraft worden. Schm. hat besonders auch in der Gemeinde Dahl seine Gastrolle gegeben.

= **Ergste,** 13. Nov. **Diebstahl.** Ein hiesiger Motorradfahrer hatte in den Abendstunden sein Motorrad vor der Wirtschaft Voß abgestellt. Als er nach einiger Zeit die Heimfahrt antreten wollte, mußte er feststellen, daß man ihm die Lichtanlage gestohlen hatte. Außerdem war die Werkzeugtasche vollständig geleert worden.

= **Ergste,** 13. Nov. **Verkehrsunfall infolge Scheuens eines Pferdes.** Ein Landwirt aus Hagen-Halden befand sich mit seinem Jagdwagen in den späten Abendstunden auf der Fahrt von Kalthof, wo er an der Hubertusjagd teilgenommen hatte, nach Hagen-Halden. In der Nähe der Wirtschaft Voß scheute sein Pferd plötzlich, wobei er und die übrigen vier Insassen des Wagens in den Graben flogen. Der Landwirt zog sich hierbei einige Verletzungen zu, während die übrigen Insassen mit dem Schrecken davonkamen. Der Wagen wurde beschädigt, ebenso erlitt das Pferd leichte Verletzungen.

= **Ergste,** 13. Nov. **Zur Anzeige gebracht** wurde ein Mann wegen Tierquälerei. Das Tier konnte die schwerbeladene Düngerkarre nicht ziehen, worauf es von dem Besitzer mittels eines Dunghakens mißhandelt wurde. — Ferner wurden angezeigt drei Personen, die ohne Licht mit einem Fahrrad die hiesige Provinziallandstraße befuhren. — Die in den letzten Tagen vorgenommenen Lebensmittelrevision im hiesigen Amtsbezirk brachte wieder mal allerlei Beanstandungen. In zwei Fällen mußte ein Strafverfahren eingeleitet werden, während die übrigen Fälle mit einer Polizeistrafe bzw. mit einer polizeilichen Verwarnung geahndet wurden.

*

Hochstapler im stillen Winterberg

Betrug um über 100 000 Mark.

* **Düsseldorf,** 13. Nov. Von der Polizei wurden in Düsseldorf ein Dr. Ernst N. und der Kaufmann Karl K. wegen fortgesetzten Waren- und Kreditbetruges im Betrage von 100 000 bis 120 000 RM. verhaftet. Beide haben drei Kinos unter betrügerischen Machenschaften verkauft, um dann in Winterberg ein Hotel zu errichten, ohne im Besitz der erforderlichen Baugelder zu sein. Weiter wurden von ihnen Lieferanten, Handwerker usw. um ganz erhebliche Beträge geschädigt. Dr. N. hatte sich in Winterberg als Wirtschaftsattaché der deutschen Botschaft in Paris ausgegeben und sich auch sonst hochstaplerisch in Winterberg aufgeführt.

Ehedrama im fahrenden Auto.

* **Rennerod** (Westerwald), 13. Nov. Der Besitzer einer Möbelwerkstätte im Westfälischen, der sich auf der Fahrt nach Stein-Neukirch, der Heimat seiner Frau, befand, brachte seiner Frau kurz vor Erreichung von Stein-Neukirch mit einem Messer mehrere Stiche in die Brust und den Arm bei. Die Frau sprang aus dem Auto und verletzte sich dabei noch am Schlüsselbein. Sie konnte sich noch in eines der ersten Häuser schleppen und wurde dann ins Krankenhaus geschafft. Der Mann war ein Stück weitergefahren und hatte sich dann in einem Wald die Pulsader geöffnet. Auch er fand Aufnahme im Krankenhaus. Man nimmt an, daß es sich um eine Eifersuchtstat handelt.

Funkspiegel

Warschau. Wegen schwerer Zusammenstöße zwischen polnischen und jüdischen Studenten sind die Vorlesungen an der Wilnaer Universität bis auf Widerruf durch den Rektor eingestellt worden.

*

Paris. Der Vertrag zwischen Frankreich und dem Libanon, der die Unabhängigkeit der Libanon-Republik bestätigt, wurde am Freitagvormittag in Beirut unterzeichnet.

*

London. Die Zahl der bei der Automobilfabrik Austin in Birmingham in den Ausstand getretenen Arbeiter ist inzwischen auf über 5000 Mann angewachsen.

Kunst - Wissen - Leben

Westfälischer Pianistennachwuchs in Köln. Die aus der Bach-Schule Heinz Schüngelers hervorgegangenen Pianistinnen Marianne Griesenbeck, Thea Brenken, Renate Baum und Margret Bueren werden in Köln die Klavierkonzerte für ein, zwei, drei und vier Klaviere von Bach zum Vortrag bringen. Das erste Konzert mit dem c-Moll-Konzert für zwei Klaviere und dem dreiklavierigen in d-Moll findet am Donnerstag, dem 19. November, statt.

*

Kleine Kunstnotizen.

" Professor Hermann Abendroth dirigierte in der Queens Hall eines der großen Sinfoniekonzerte der diesjährigen Londoner Saison. Auf dem Programm standen die Sinfonie in c-Moll von Brahms und die Ouvertüre zu „Rosamunde" von Schubert. Wie die Künstler der Dresdner Staatsoper in der Covent-Garden-Oper erzielte auch der Leipziger Gewandhauskapellmeister bei Publikum und Presse einen sehr starken Erfolg.

Martha Eggerth wird an der Pariser Komischen Oper in „Rigoletto" und „Der Barbier von Sevilla" und „Bohème" auftreten. Im nächsten Jahre wird sie als Opernsängerin Gastspiele in Berlin, Warschau und wahrscheinlich auch in Wien geben.

⊙ Die Tanzgruppe Günther aus München ist auf ihrem Siegeszug durch die sudetendeutschen Städte in Prag erschienen und hat im Rahmen ihres Tanzabends auch das dortige Publikum durch ihre vollendete Kunst in ihren Bann gezogen. Die sudetendeutsche Presse feiert die von der Tanzgruppe dargebotene Kunst in Ausdrücken höchster Bewunderung und Begeisterung.



Der Berliner Professor Dr. Peter Debye erhielt den Chemie-Nobelpreis

(Scherl, M.)

Bei Magenbeschwerden u. Sodbrennen Bullrich-Salz 100 gr. 25 Pfg. Tabl. 20 Pfg.

Wenn Radio – dann

Ruf 2607

Lütkoff bietet eine überzeugende Uebersicht der diesjährigen neuen Schöpfungen. • Tägl. Eing.: Mende Telefunken, Blaupunkt, Grätz, Nora. Anschaffungshilfe bis zu 10 Monatsraten. • Vorführung unverbindlichst!

In allen Radiofragen Ihr perfekt. Rundfunkberater

Lütkoff

Iserlohn, Laarstraße 5



Ein Waschtag mit all der Arbeit, Ungemütlichkeit und seinen vielen Unkosten – oder ein Anruf an:

Großbäckerei **Edelweiss** Hagen

Iserlohn, Unnaerstr 28, Ruf 2908 **Hemer**, Hindenburgstraße 54
„ Friedrichstraße 17 **Letmathe**, Hagenerstraße 33

Glingener

das Haus für Wohnungseinrichtungen mit dem ständig großen Lager aller zeitgemäßen

Möbel

Haben Sie Vertrauen, es berät und unterrichtet Sie unverbindl. der

Fachmann Iserlohn, Friedrichstraße 16, Ruf 4536

Lager und Werkstätten: Peterstr. 9
Annahme v. Bedarfsdeckungsschein.

Glörfeld & Co.

Holz-Großhandlung
Furniere - Sperrholz
Iserlohn i. W.

Brüderstraße 7 Ruf 2264

Lager in sämtlichen Hölzern für Bau- und Möbel-Herstellung

la Kohlen, Koks, Briketts

bei **Heinr. Durchfeld**

Dördel 56. Ruf 3882



Bei Nacht

sieht man erst, wer ein BOSCH-Radlicht fährt. Die starke Lichtmaschine leistet 3 Watt und der Scheinwerfer leuchtet die ganze Fahrbahn hell aus. BOSCH-Radlicht ist immer zu haben bei

Freiburg

Hagenerstraße 13



Persil im jede Hinsicht ungewöhnlicher Waschprofi!

Wer hätte nicht das Bestreben, alle Kräfte und Hilfsmittel, die einem nützen, voll wirksam zu machen! Warum sollte man das nicht auch beim Wäschewaschen tun? Wer richtig mit Persil wäscht, gibt keinen Pfennig mehr aus, hat aber viel größeren Nutzen! Ist es also nicht das Beste, die Waschvorschrift zu befolgen und Persil in der richtigen Menge zu nehmen? — Es ist ganz bestimmt das Beste! Sie werden es bestätigt finden, wenn Sie es nur einmal versuchen!



Für Gartenbesitzer und Siedler

Obstbäume und Sträucher in den vom Reichsverband anerkannten Sorten, Markenware zu festgesetzten Preisen, Rosen, Ziersträucher und Stauden in großer Auswahl

Gärtnerei H. Noll

Barnhagenstraße 1 Blumenhaus Unnaerstr. 19, Ruf 3582



Möbeltransporte führt fachgemäß aus **Jos. Honselmann, Letmathe**
Ruf 3078 Iserlohn

Klein-Anzeigen

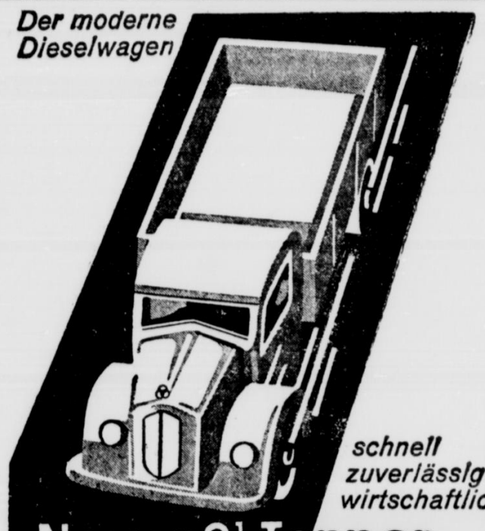
in das Blatt, das die meisten „Kleinen" hat

Eine Anzahl gebrauchter

Ladentisch-Glasaufsätze

für Lebensmittel- u. Feinkostgesch., gut erhalten, bes. billig abzugeben **H. Rürup, Hagen-Haspe,** Fabrik für Ladeneinrichtung. Liefer. frei Haus

Der moderne Dieselwagen



schnell zuverlässig wirtschaftlich

Neuer 2½ Tonner KRUPP-DIESEL

Fried. Krupp A. G. Abt. Kraftwagenfabrik

Dortmund, Burgmundastr. 32, Tel. 31317

Verdingung!

Der gesamte Lebensmittelbedarf (Fleisch- und Wurstwaren, Kolonialwaren einschl. Käse, Kaffee, Tee, Kakao, Butter, Milch, Backwaren, Frischgemüse) für die Truppenküchen des Standortes Iserlohn/Hemer (einschließlich I./Flakregiment 24 und Standortlazarett) wird für die Zeit vom 1. Januar 1937 bis 30. Juni 1937 nach Losen getrennt, erneut verdungen.

Die Verdingungsunterlagen liegen bei der unterzeichneten Dienststelle vom 16. bis 21. November 1936 (außer Mittwoch, den 18. 11. 1936), in der Zeit von 9 bis 13 und 15 bis 18 Uhr zur Einsichtnahme aus und sind daselbst zur gleichen Zeit mit Angebotsvordrucken zum Preise von 2,10 *RM* erhältlich.

Angebote mit der Aufschrift „Angebot auf Küchenlieferung" sind dem Heeresverpflegungsamt Iserlohn **nur durch die Post** zuzustellen und müssen diesem bis spätestens 23. November 1936, 11 Uhr, vorliegen.

Heeresverpflegungsamt Iserlohn,
Karnacksweg 35 — Ruf 3251.

Bekanntmachung

Der Verteilungsplan für die Auszahlung des Jagdgeldes der Gemeinde **Lössel** für das Jahr 1936/37 liegt ab heute bis einschließlich Sonnabend, den 28. November 1936, im Geschäftszimmer der Gemeindeverwaltung aus. Nach diesem Termin werden Einwendungen nicht mehr berücksichtigt. Die Auszahlung des Jagdgeldes erfolgt Sonnabend, den 12. Dezember 1936, nachmittags ab 2 Uhr, bei Breuker, Lössel.

Lössel, den 14. November 1936.

Der Jagdvorsteher: gez.: Iffing.

Großer Zuchtvieh- und landwirtschaftl. Inventar-Verkauf

auf Wyingerhof bei Kalthof, Kreis Iserlohn (Wyingerhof ist von der Bahnstation Kalthof [a. d. Strecke Schwerte-Iserlohn] in ca. 20 Minuten erreichbar).

Samstag, den 21. Nov. 1936, vorm. 10 Uhr anfangend

werde ich für Herrn Emil Bagdahn zu Wyingerhof bei Kalthof wegen Aufgabe der Pachtung folgendes Vieh- und Inventar öffentlich meistbietend gegen bar und Kredit verkaufen: **3 Pferde,** davon 2 tragende Stuten und ein Stutfohlen (2jährig), **17 Stück Rindvieh,** darunter 12 Milchkühe, frischmelk, hochtragend und tragend, 5 Jungrinder (2 tragend), 2 Milchschafe und ein Schafbock, 6 Läuferschweine, 10 Gänse, 20 Enten und ca. 100 Hühner; ferner: 1 Selbstbinder (Deering), fast neu, 1 Mähmaschine mit Handablage und Tiefschnittbalken, 1 Heuwender, 1 Heurechen, 2 Ackerwagen mit Kasten und Leitern, 1 Feder- und 1 Flachwagen, 1 Gig, 1 Jagdwagen, 2 Erdkarren, 2 Schiebkarren, 1 Häcksel- und 1 Säemaschine, 1 Dreschmaschine, 1 Elektromotor, 5½ PS., fahrbar mit Kabel und Treibriemen, 1 Kreissäge, 2 Wendepflüge, 2 Dreischare, 1 Kartoffelheber, 1 Reinigungs- und Häufelpflug, 1 Ackerwalze, 2 Satz Eggen, 1 Kultivator, 1 Dippelmaschine, 1 Schrotmühle, 1 Wannemühle, 1 Futterapparat, 1 Kartoffelwäscher, 1 Rübenschneider, Milchkannen, Mistbeetfenster und Strohmatten, 1 Jauchefaß (500 Liter Inhalt), 1 Strohschneider, 1 eiserner Trog, Pferde- und Kutschgeschirre, Schwengel, Ketten und viele nicht benannte Geräte und Gegenstände des landwirtschaftlichen Gebrauches. Eine Anzahl Betten mit Bettstellen, Tische, Stühle, Schränke, 1 Anrichte, 1 Herd, verschiedene Haus- un Küchengeräte. **Ca. 1200 Zentner Runkeln, 1 Dreirad-Schnell-Lieferwagen** (Marke „Marderbach", fast neu). Das Vieh ist gepflegt und gut genährt, die Maschinen und Geräte befinden sich in bestem Zustande. Käufer haben ihre Zahlungsfähigkeit nachzuweisen. Beträge bis zu 20,— *RM* müssen sofort bezahlt werden. — Besichtigung 2 Stunden vor dem Verkauf.

Karl Brinckmann, amtl. angest. Versteigerer, **Kalthof,**
Fernruf: 294 Amt Langschede.

Westfälische Herdbuchgesellschaft

für die Zucht des schwarzweißen Tieflandrindes
Herford i W., Wilhelmsplatz 12. Fernruf **3777**

20. November 1936

92. Zuchtvieh-Versteigerung

in den städtischen Ausstellungshallen **Hamm i. W.**

60 ausgesuchte Bullen vom Köramt der Landesbauernschaft Westfalen gekört,

110 hochtragende Kühe und Rinder

Günstigste Ankaufsgelegenheit!

Zur Verwertung der großen und guten Rauhfutterernte dieses Jahres kann Anschaffung guter, hochtragender Rinder nicht dringend genug empfohlen werden.

Freitag, den 20. November 1936: 8 Uhr Körung und Prämiierung
11 Uhr Versteigerung.

Kataloge kostenlos und portofrei durch die Geschäftsstelle.

Pianos wenig gebraucht, Verlangen Sie Angebot. **Schicketanz** Altena, Werdohlerstraße 56. Klaviersstimmen



Eine kluge Mutter!

Wie gut den Kindern der regelmäßige Genuß von Doppelherz bekommt, zeigt sich am besten an den steigenden Leistungen in der Schule und beim Sport! Ein gesunder Geist in einem gesunden Körper: Dazu verhilft Doppelherz!

DOPPELHERZ
für alle, die sich matt und elend fühlen

Fabrikniederlagen: **Flora-Drog. Fr. Kopera,** Wermingserstr. 12. **Drog. Raabe,** Wermingserstr. 31. **Hemer:** Med.-Drog. **Klaus** Löwen-Drog. **H. Rosenhoff**

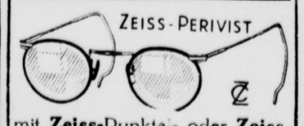
Haus Schulte
Ruf 3764

Täglich
Künstlerkonzert

Hotel Nachrodter Hof

unter neuer fachmännischer Leitung
Inh. Heinr. Wesing, Ruf 3726 Iserlohn

Das altbekannte gute Haus für Sommerfrischler, Wanderer und Wochenendgäste. Große Veranden und Garten. Vereinsheim des SGV.



mit **Zeiss**-Punktal- oder **Zeiss** Zweistärken-**Gläsern**
angepaßt durch
Fachoptiker Lötters
Hemer **Ruf 6261**

Katholischer Gottesdienst

Sonntag, den 15. November.
Pfarrkirche Iserlohn.

6,30 Uhr: hl. Messe.
7,30 Uhr: hl. Messe mit Predigt.
8,45 Uhr: Kindermesse mit Predigt.
9,45 Uhr: Hochamt mit Predigt.
11,10 Uhr: hl. Messe mit Predigt.
2,30 Uhr: Dank-Andacht.

Der Militärgottesdienst findet erst am 22. November, morgens 9,40 Uhr, statt.

Die Gottesdienstordnung findet am Sonntag, dem 15. November, wie gewöhnlich statt. Erst am 22. November tritt wegen des Militärgottesdienstes eine Aenderung ein.

Krankenhauskapelle: 6,30 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: hl. Messe mit Predigt; 2,30 Uhr: Andacht.

Bredenbruch-Ihmert: 9,30 Uhr: hl. Messe mit Predigt; vorher Beichtgelegenheit.

Grüne: 7,30 Uhr: Frühmesse; 10 Uhr: Hochamt; 2,30 Uhr: Andacht.

Oestrich: 8 Uhr: hl. Messe; 10 Uhr: Hochamt; 2,30 Uhr: Andacht.

Letmathe: 6,30 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: hl. Messe; 9,30 Uhr: Hochamt; 11 Uhr: hl. Messe; 2,30 Uhr: Andacht.

Nachrodt-Einsal: 7,30 Uhr: Frühmesse mit Predigt; 10 Uhr: Hochamt mit Predigt; 2,30 Uhr:: Andacht.

Sümmern: 7 Uhr: Frühmesse; 9,45 Uhr: Hochamt mit Predigt; 2,30 Uhr: Andacht.

Westig: 6,30 Uhr: Frühmesse; 10 Uhr: Hochamt; 2 Uhr: Andacht.

Sundwig: 7,30 Uhr: hl. Messe; 10 Uhr: Hochamt; 2,30 Uhr: Andacht.

Hemer: 6 Uhr: hl. Messe; 7,15 Uhr: hl. Messe; 8,35 Uhr: hl. Messe in Becke; 8,45 Uhr: Kindermesse; 10 Uhr: Hochamt; 2 Uhr: Andacht.

Menden.

St. Vinzenz: 6 und 7 Uhr: hl. Messen; 8 Uhr: hl. Messe; 9 Uhr: Hochamt; 10,15 Uhr: Kindermesse; 11,15 Uhr: hl. Messe; 2,30 Uhr: Christenlehre; 4,30 Uhr: Andacht mit Segen.

St. Walburgis: 7 und 8 Uhr: hl. Messen; 9 Uhr: Gymnasialmesse; 10,30 Uhr: Hochamt; 2,30 Uhr: Christenlehre.

Halingen: 7,30 Uhr: Frühmesse; 10 Uhr: Hochamt; 2 Uhr: Andacht.

Schwitten: 7 Uhr: Frühmesse; 9,30 Uhr: Hochamt; 20 Uhr: Andacht.

Lendringsen: 6 Uhr: hl. Messe; 7,30 Uhr: hl. Messe; 10 Uhr: Hochamt.

Holzen-Bösperde: 7,30 Uhr: hl. Messe mit Predigt; 9,30 Uhr: Hochamt mit Predigt; 2 Uhr: Andacht.

Oesbern: 9,30 Uhr: Hochamt mit Predigt; 2 Uhr: Andacht.

Hubertuskapelle Oberrödinghausen: 7,30 Uhr: Frühmesse; 10 Uhr: Hochamt; 2,30 Uhr: Andacht.

Schwerte: 6 Uhr: hl. Messe; 7,15 Uhr: Frühmesse mit Predigt; 8,30 Uhr: Schulmesse mit Predigt; 9,45 Uhr: Hochmat mit Predigt; 11,15 Uhr: hl. Messe mit Predigt; 2,30 Uhr: Andacht.

Evgl. Kirchengemeinde Letmathe

Samstag 17 Uhr: Gottesdienst im Letmather Krankenhaus.

Sonntag, den 15. November.

Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst: Pfarrer Kramer.
Kirchenschmuck: Bezirk 7: Frau Welsch.
Vorm. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst.

Mittwoch, den 18. November (Buß- und Bettag).

Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst: Pfarrer Kramer.
Vorm. 11,15 Uhr: Vorbereitung und Feier des heiligen Abendmahls.

Wochenplan:

Sonntag 11,15 Uhr: Bücherausgabe in der Schiller- und Jugendbücherei.
Dienstag 20 Uhr: Kirchl. Jugendstunde für die weibl. Jugend.
Mittwoch 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Abendmahlsfeier.
Donnerstag 20 Uhr: Jungmütterkreis.
Donnerstag 20,15 Uhr: Helferkreis des Kindergottesdienstes.
Freitag 20,15 Uhr: Evangelisch-kirchl. Männerdienst.

Hotel-Restaurant Scholz

Sonntag: Konzert Anerkannt guter Mittag u. Abendtisch im Abonnement
Saal u. kleine Räume für Versammlungen und Festlichkeiten

Schellhoff Dechenhöhle

Kaffeerestauration und Bahnhofsgaststätte, empfiehlt seinen **neuerbauten modernen Saal** Vereinen und Gesellschaften.
Fernruf 3534

Werdet Mitglied der N. S. V.



Sie rechnet richtig,

denn sie hat längst festgestellt, daß der Waschtag im Hause ihre Haushaltführung nicht verbilligt. Diese Arbeit und Mühe spart sie sich jetzt. Sie gibt ihre Wäsche immer zur

Großwäscherei und Färberei

„Schneeweiss"

Josef Gödde

Hagen, Boeler Straße 55—57.

Telefon 21344/45. Filialen und Annahmestellen überall. Abholen und Zustellen kostenlos.

Filiale: **Wermingser Straße 37**

Annahmestellen: **Wasserstraße 8, Weststraße 3.**

Für gute Handwerks-Arbeiten empfehlen sich:

Hermann Franke Bedachungsgeschäft
Elisabethstr. 1, Ruf 4793
Bedachung in allen Ausführungen, Kostenanschläge nach Entwürfen. — Lassen Sie sich fachmännisch beraten

P. Bindel
Malergeschäft
Iserlohn, Stahlschmiede 10, Ruf 3466
Ausführung aller vorkommenden Arbeiten in bester Qualität

A. Motz Schreinermeister
Iserlohn, Pütterstr. 9, Ruf 4126

Karosseriebau-Meister
Alfred Maslo, Iserlohn, Karnacksweg 16
Anfertigung aller in Frage kommenden **Spezial-Aufbauten**
Reparaturen aller Art

Feine Militär- u. Zivil-Maßschneiderei
Von der Reichszeugmeisterei zugelassen.
Fritz Funke & Sohn, Iserlohn
Friedrichstraße 15, Fernsprecher 2407

Paul Bittner
Sattlerei und Polsterei
Spezialität: Auto-Sattlerei
Mühlengang 3 • Ruf: 2782

Gustav Somborn *Malermeister*
Iserlohn, Hochstraße 4, Fernruf 3803
Neben sämtlichen vorkommenden Maler- und Anstreicherarbeiten führe ich als Spezialität die **Dekorations-Kirchenmalerei** sowie Raumkunst nach gegebenen und eigenen Entwürfen aus.
Referenzen gern zu Diensten

Täglich Freude für lange Zeit
an einer **guten Dauerwelle**
Salon der eleganten Dame!
Inhaber höchster Auszeichnungen!
Blümmann
Ohl 2
Am Adolf-Hitlerplatz
Fernruf 3325

Besohlanstalt „Moment"
ISERLOHN
Mühlentor 3

Olympia-Silia
die konkurrenzlos billige **Reise-Schreibmaschine** fabrikneu RM. **109.50,** auch Teilzahlung gestattet. **W. Hanne,** Bleichstr. 23

E. Valder
Uhrmacher- und Optikermeister
Brillenlieferant sämtl. Krankenkassen
ISERLOHN, Straße der SA. (frühere Karrenstraße 12), Fernruf 2810

Ernst
Capellmann
Bau- u. Maschinenschlosserei
Iserlohn, Ruf 4812

Nähmaschinen
Fabrikat: „Mundlos"
in bekannt bester Qualität in reicher Auswahl zu mäßigen Preisen **Reparaturen** sämtlicher Systeme prompt u. sauber
Nadeln, Oel, Ersatzteile
K. Rentzing, Mechaniker
Iserlohn, Am Ostbahnhof 4

Friedr. Biermann
Klempnerei und Installation
Iserlohn, Laarstr. 12 Fernruf 3561

Frachtbriefe
zu haben in der Geschäftsstelle

Für alle Reisen
beratet Sie kostenlos
Reise- und Verkehrsbüro Wichelhovenhaus
Iserlohn, Fernruf 3247

Von heimatlicher Erde = Volk und Leben

Menden und Umgegend

* Menden, 14. November.

Der „Seeteufel" kommt!

Graf Luckner spricht in Menden.

Für Anfang nächsten Monats steht Menden ein besonderes Ereignis bevor. Es ist hiesigen Marinekreisen gelungen, den in aller Welt bekannten deutschen Seehelden, den Grafen Felix Luckner, zu einem Vortragsabend zu gewinnen. Dieser soll am 5. Dezember auf der Schützenhöhe steigen. Der „Seeteufel", so nannte man diesen kühnen Mann, der auf seinen Kaperfahrten im Kriege zahllose Heldentaten vollbrachte und jedem echten deutschen Jungen ein leuchtendes Vorbild ist, Graf Luckner wird in Menden ausführlich über seine alten und neuen „Seeteufeleien" berichten. In der alten und neuen Welt hat er sich durch seinen däftigen Humor und seine Taten eine große Freundesschar erworben. So war er auch einmal bei Henry Ford zu Besuch. Als dieser ihm begeistert erklärte, er wolle ihm ein Auto schenken, da meinte Graf Luckner mit trockenem Humor: „Dat dau man!"

Der Reinertrag des Abends soll der Erhaltung des Marineehrenmals dienen. — Näheres über den Abend wird noch bekanntgegeben.

* **Bestandene Prüfung.** An der Staatlichen Kunsthochschule zu Weimar bestand Herr Hubert Michel, Sohn der Eheleute Wilhelm Michel, Promenade wohnhaft, seine Prüfung als Diplom-Architekt mit dem Prädikat „Gut".

SA.-Konzert für die Winterhilfe

Wenn es gilt, für den Führer und sein Werk zu kämpfen, dann wird man die SA. stets in vorderster Front finden. Deshalb veranstaltet die Mendener SA.-Kapelle am morgigen Abend im großen Saale der Schützenhöhe ein Konzert zum Besten der Winterhilfe. Unter Leitung des Musikzugführers Dreßler wird die Kapelle mit einem erstklassigen Programm aufwarten, das alle Besucher zufriedenstellen dürfte. Möge es Ehrensache eines jeden Mendener Volksgenossen sein, sich hierzu einzufinden.

44 Wirtschaften in Menden.

Aus der letzten Statistik der Mendener Stadtverwaltung ist zu ersehen, daß sich am Schluß des Berichtsjahres in Menden nicht weniger als 44 Wirtschaften befanden, nämlich 18 Gastwirtschaften und 26 Schankwirtschaften. Dazu kommen noch 12 Betriebe für den Kleinhandel mit Branntwein in festverschlossenen Flaschen, sowie ein Betrieb für den Handel mit Branntwein an Wiederverkäufer und für den Kleinhandel mit Branntwein in versiegelten Flaschen. Für die „geistigen" Bedürfnisse der Mendener ist also hinreichend gesorgt.

In Menden sind weiter noch folgende Wirtschaftsbetriebe vorhanden: 1 Betrieb mit Kaffee und Ausschank von Likör, 5 Wirtschaften mit Ausschank von alkoholfreien Getränken, 14 Milchkonzessionen und 1 Abfüllbetrieb für Milch.

* **Mendener Familienchronik der Woche.** In der abgelaufenen Woche wurden bei dem Mendener Standesamt beurkundet: 9 Geburten (7 Knaben und 2 Mädchen), 7 Trauungen und 8 Sterbefälle. — Es wollen heiraten: Stanzer Paul Keggenhoff, Menden, und Amalie Gertrud Jaeger, Unna. Schlosser Franz Sturzenhecker, Nieder-Oesbern, und Anna Rüberg, Menden. Kaufmann Hubert Hesse, Menden, und Antonie Bilstein, Brakel. Malergehilfe Franz Johann Kemmerling, Nachrodt, und Theresia Wilmes, Menden. Maschinensteller Wilhelm Heusmann, Menden, und Barbara Pechtl, Menden. Löter Erich Wilhelm Johann Göbel und Sofie Klara Hanitz, beide aus Iserlohn.

Der Kampf um die Stadtmeisterschaft 1936/37

nach der fünften Runde im Hauptturnier.

Im Turnier der A-Klasse gab es einen heftigen Kampf zwischen den Klubkameraden Hillecke und Lewermann, der gewann. Im Nebenturnier schlug Winterhoff Schulte völlig. Schürmann nahm Röttger einen weiteren Punkt. König konnte im Spiel gegen Lenze das Matt nicht abwenden. Groß und Elandt spielten remis.

Die Tabelle im Hauptturnier führt Kappe mit 4 Partien, 4 Punkten und 0 Hängepartien an; im Nebenturnier führt Edelhoff mit 5 Partien, 3 Punkten und 0 Hängepartien.

Die sechste Runde im Hauptturnier: Kappe—Göke, Rosier—Paul, Lewermann—Schwarz, Semer—Hillecke, Martin—Gerold; im Nebenturnier: Lenze—Elandt, Edelhoff—Groß, Schulte—Schmitt, Schlürmann—Winterhoff, König—Röttger.

* **Aus dem Mendener Schachleben.** Schachklub Neheim 2. — Menden 24. 2. Beide Mannschaften enttäuschten bisher, die Mendener allerdings nach der angenehmen Seite. Zwar sind die Mendener an den ersten Brettern nicht so stark besetzt, so daß die Aussichten für die Neheimer etwas günstiger liegen. Trotzdem aber werden die Hönnestädter morgen in Neheim wohl das bessere Ende knapp für sich behalten.

* Fröndenberg, 14. November.

* **Schachkampf in Fröndenberg.** In dem stark besetzten Feld der B-Klasse werden die Fröndenberger große Schwierigkeiten haben, sich einigermaßen behaupten zu können. Der erste Kampf in Hüsten ist nicht gerade ein guter Beleg für ihre Leistungen, auf den man sich berufen kann. Die Hemeraner dagegen sind eine spielerisch stämmige Mannschaft, auf die man schon bauen kann. Im Vorjahr kam es zwischen beiden Gegnern zur Punkteteilung. Die Fröndenberger werden mit besonderem Schneid kämpfen müssen, um an dieses Ergebnis wieder heranzukommen.

Stadt Hemer und Umgegend

* Hemer, 14. November.

Morgen Beginn der Volksmissionswoche.

Wie bereits mitgeteilt, findet in der evangelischen Gemeinde Hemer von morgen, Sonntag, bis zum nächsten Sonnabend eine Volksmissionswoche statt. Jeden Abend 8,15 Uhr finden im Gemeindehause 1 in Hemer Vorträge statt, zu denen die Gemeindeglieder recht herzlich eingeladen sind. Morgen wird die Missionswoche durch einen Gottesdienst in der Kirche eröffnet. Am Abend spricht Pastor Hunke aus Gütersloh über das erste Thema: „Kirche, wer bist du? Kirche, was willst du?"

* **Auto verlor ein Rad.** Am Spätnachmittag des gestrigen Freitags hatte ein mit Schrott beladener Lieferkraftwagen das Pech, daß ihm auf der Hindenburgstraße oberhalb Westhelle das rechte Hinterrad glatt abbrach. Zum Glück befand sich der Wagen nicht in der Mitte der Straße, wodurch er nicht als Verkehrshindernis in Erscheinung trat. Die Ladung mußte indessen umgeladen und der beschädigte Wagen abtransportiert werden.

* **Aufgebote der Woche:** Gürtler Wilhelm Hardt, Iserlohn, und Büglerin Johanna Müller, Hemer; Maschinensteller Fritz Bittokleit, Hemer-Sundwig, und Hilfsarbeiterin Gertrud Bischoff, Hemer-Sundwig; Tischler Friedr. Steinhoff, Unna, und Elfe Bünseler, ohne Beruf, Holzwickede; Tagesarbeiter Karl Wildemann, Herne, vordem in Hemer-Landhausen, und Maria Münch, Hemer-Landhausen, vordem in Letmathe; Walzwerksarbeiter Aloysius Ahlbaum, Iserlohn, und Hilfsarbeiterin Marie Saffran, Iserlohn.

* **Vom Fundbüro.** Als in Hemer gefunden abgegeben wurde eine kleine schwarze Handtasche. Die Verliererin wolle sich auf dem Fundbüro im Rathaus, Zimmer 7, melden.

* Sundwig, 14. November.

Sundwig hilft den Sundwigern

Und nochmals: Montag ist Brockensammlung.

Sundwig hilft den Sundwigern! das ist diesmal Tatsache geworden. Zum erstenmal wird innerhalb Sundwigs von einer selbständigen Ortsgruppe der NSV. gesammelt. Wenn darum am Montag die Hörner der Wehrmacht blasen zur ersten Brockensammlung, dann gebt reichlich, damit auch eure bedürftigen Volksgenossen in diesem Winter nicht zu frieren brauchen. Helfe jeder mit, den Erfolg dieser Brockensammlung sicherzustellen!

* Evingsen, 14. November.

* **Heute Hebetermin.** Die in den letzten Tagen allen Evingser Haushaltungen zugegangenen Kirchensteuer-Veranlagungsbescheide für das Rechnungsjahr 1936—37 werden inzwischen ausgefüllt sein. Heute von 14,30 bis 17,30 Uhr ist der Hebetermin in der Wohnung des Rendanten W. Kordt.

Erfolg der Kohl-Werbung

Marktbelebung für Kohlabsatz festgestellt.

Die ungewöhnlich große Kohlernte dieses Jahres — fast vier Millionen Zentner mehr als sonst — veranlaßte die zuständigen Stellen, mit allen Mitteln für den Verbrauch dieser Ernte zu werben, um sie nicht dem Verderben auszusetzen. In der NS.-Landpost wird mitgeteilt, daß heute schon von einem großen Erfolg dieser Kohlpropaganda gesprochen werden könne. Auf allen Absatzwegen sei eine Marktbelebung für Kohl eingetreten.

Darüber hinaus seien auch außerordentliche Absatzwege erschlossen worden. Das Winterhilfswerk habe 320 000 Zentner Kohl angekauft, ebenso beteiligen sich die NSV., das Frauenwerk und sämtliche Zentralstellen, denen Speisehäuser und Küchen unterstehen. Die Sauerkrautfabriken waren bereit, über ihre normale Kapazität von 2,5 Millionen Zentner hinaus noch 500000 Zentner zusätzlich zu verarbeiten. Am letzten Eintopfsonntag habe fast in jeder Familie ein Kohlgericht auf dem Tisch gestanden. Das Gelingen der Aktion beweise, daß es möglich sei, einzig mit den Mitteln der Propaganda, durch einen Appell an die Solidarität des Volkes, eine freiwillige Verbrauchsrichtung zu geben, die auch tatsächlich eingehalten wird.



Das Begrüßungsplakat
für die italienischen Fußballgäste

Am Freitagnachmittag trafen in Berlin die italienischen Fußballer ein, die am Sonntag im Olympia-Stadion zum Kampf gegen unsere Nationalelf antreten.
(Schirner, M.)

Stadt Letmathe und Umgegend

* Letmathe, 14. November.

Zur morgigen Jugendfilmstunde der HJ.

„Um das Menschenrecht" im Viktoria-Theater.

Wir berichteten schon, daß der Bann 136 der Hitler-Jugend am morgigen Sonntag in den Viktoria-Lichtspielen eine Jugendfilmstunde durchführt, zu der alle Volksgenossen aus Letmathe und Umgegend eingeladen sind. Zur Vorführung gelangt der Film Hans Zöberleins, des Verfassers des Kriegsbuches „Der Glaube an Deutschland": Um das Menschenrecht. Dieses Filmwerk, das unter der Schirmherrschaft der NS.-Kriegsopferversorgung entstanden ist, ist ein Zeit- und Lebensbild des deutschen Volkes, von unerhörter Wucht und Schärfe, so echt und lebenswahr, wie kaum ein anderes vor ihm.

Die morgige Veranstaltung wird von Fanfarenmärschen des Letmather Jungvolk-Fanfarenzuges umrahmt. Karten sind noch im Vorverkauf von HJ. und BDM. und — soweit noch vorhanden — auch Sonntag morgen an der Theaterkasse zu haben. Die Jugendfilmstunde beginnt pünktlich um 10,30 Uhr; Kassenöffnung eine halbe Stunde vorher.

Den Begriff der Jugendfilmstunden hat der Nationalsozialismus geprägt. Hitlerjugend und BDM. werden von ihnen erfaßt, und so wird die geistige Schulung durch das Zeigen solcher Filme, die der HJ. als besonders wertvoll erscheinen, unterstützt. Wenn die Hitler-Jugend auch alle Eltern und Erzieher zu ihrer Filmstunde einlädt, darf man sicher erwarten, daß diesem Rufe zahlreich Folge geleistet wird.

* **Der Verein für Orts- und Heimatkunde** weist seine Mitglieder und alle Heimatfreunde auf die am Sonntag, dem 29. November, auf der Alexanderhöhe in Iserlohn stattfindende Jahreshauptversammlung des Kreisringes Iserlohn-Stadt und -Land hin. An die geschäftlichen Verhandlungen schließen sich Lichtbildervorträge, eine Bühnenaufführung und andere Darbietungen an. Der Eintritt ist frei.

* **Neuer Ratsherr.** Der Beauftragte der NSDAP., Kreisleiter Menze, hat auf Vorschlag des Bürgermeisters den Ortsobmann der DAF., Pg. Fritz Adler, zum Ratsherrn der Stadt ernannt. Die Einführung erfolgt in der nächsten Sitzung.

Sundwig hat eine eigene Ortsgruppe der NS.-Frauenschaft erhalten

Die erste Versammlung mit Lydia Becker, Bochum

Erfolgreicher Arbeitsauftakt

Im festlich geschmückten Saale des Gasthofs Meise fand am vergangenen Dienstagabend die erste Versammlung der neuen Ortsgruppe der NS.-Frauenschaft, die bisher zu Hemer gehörte, statt. Der Ortsgruppenleiter der NSDAP., Pg. Obstfeld, begrüßte freudig und mit guten Wünschen die neuentstandene Ortsgruppe. Dann ergriff die

Gauschulungsreferentin, Frau Becker,

Bochum, das Wort. Sie führte u. a. folgendes aus: Der Führer hat wiederholt in seinen Reden zum Ausdruck gebracht, daß der deutschen Frau eine besondere Bedeutung im Leben des Volkes gegeben sei. Wenn wir heute alle spüren, daß eines in uns ist, was immer in uns bleiben wird, nämlich das Gefühl der Zusammengehörigkeit mit unserem Volk, dessen Schicksal wir alle mittragen, — unsere Frauenarbeit hat die Arbeit der Männer unterstützt, hat dazu beigetragen, daß die deutschen Menschen zueinander fanden, daß wir ein einig Volk geworden sind. In der Abkehr von aller Ich- und Eigensucht kann sich Frauengüte und Selbstlosigkeit entfalten und den Boden bereiten für die echte Volksgemeinschaft. Wir alle stehen auf dem Platz, auf den uns Gott und unser Volk gestellt haben, unter einem ungeschriebenen Gesetz der Verantwortung.

Das schwere Schicksal von Menschen einer Uebergangszeit haben wir bewußt und freudig auf uns genommen. In der Verantwortung vor dem kommenden Geschlecht, vor der Zukunft unseres Volkes folgen wir bedingungslos dem Führer!

Frau Becker schloß ihre Ausführungen mit dem Wunsche, daß die rege Sundwiger Ortsgruppe unter ihrer Leiterin Frau Stratenberg, treu zusammenstehen möge in der gemeinsamen Arbeit für Volk und Vaterland.

Frau Stratenberg sprach den Vorrednern sowie den Mitgliedern der NS.-Frauenschaft den Dank für ihr Vertrauen und für die Geleitworte aus und bat eindringlich um die Mitarbeit aller. Wir wollen stolz auf unsere neue Ortsgruppe, die bisher 85 Mitglieder umfaßt, sein können und mit Freude und Dank an die Arbeit gehen.

Der nächste Frauenschaftsabend findet in vierzehn Tagen, am 24. November, bei Meise statt.

Kamerun und Hochseefischerei

Versammlung der NSDAP. Sundwig.

Zwei Filmvorführungen des Schulungsleiters.

In der letzten dieser Tage stattgefundenen Versammlung der Ortsgruppe Sundwig der NSDAP. begrüßte der Ortsgruppenleiter die Parteigenossen und SA.-Männer und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Saal vollbesetzt war. Er überreichte dann einer ganzen Anzahl Parteigenossen das Parteimitgliedsbuch. Diese, die nun zu vollwertigen Mitgliedern der Partei geworden sind, wurden vom Ortsgruppenleiter durch Handschlag auf den Führer verpflichtet und ihnen die erhöhten Pflichten noch einmal dringend ans Herz gelegt.

Der Ortsgruppenschulungsleiter führte sodann einen Film vor, der die Arbeit in unserm ehemaligen Schutzgebiete Kamerun zeigte. Ein weiterer Film behandelte die Arbeit auf einem Hochseefischerei-Dampfer. Ein Hinweis auf den Wert und die Wichtigkeit der Fische als Nahrungsmittel unterstützte die Aufklärungsarbeit des Bildstreifens.

Glückliches Fröndenberg:

Ende des Rechnungsjahres schuldenfrei!

Die Bauerngemeinden Fröndenbergs werden entschuldet

Aus der Sitzung der Amtsältesten

Sitzung der Amtsältesten in Fröndenberg

* Fröndenberg, 13. November.

Im Sitzungssaal des Amtshauses in Fröndenberg traten die Amtsältesten unter dem Vorsitz des Amtsbürgermeisters Hohendahl zu einer Sitzung zusammen. Von dem Abschluß der Jahresrechnungen der Amts- und Wohlfahrtsamtskasse für das Rechnungsjahr 1935 wurde Kenntnis genommen. — Der Amtsbürgermeister erstattete einen eingehenden Bericht über die Entwicklung des ersten Halbjahres des Rechnungsjahres 1936 und verbreitete sich hierbei eingehend über die Gesamtlage des Amtes und der einzelnen Gemeinden. Die Finanzlage ist weiterhin eine äußerst gesunde. Die Etatsansätze wurden in keinem Falle überschritten.

Nach wie vor ist das ganze Amt Fröndenberg frei von Wohlfahrtserwerbslosen.

Von den Berichten über die durch das Gemeindeprüfungsamt des Kreises Unna und durch das Gemeindeprüfungsamt der Regierung in Arnsberg unvermutet vorgenommenen Kassenprüfungen wurde Kenntnis gegeben. Es fand sich nichts zu erinnern. — Den Polizeibeamten soll entsprechend der Regelung für die Gendarmerie vom 1. Oktober ds. Jrs. ab für Reparaturen usw. der Dienstfahrräder eine Entschädigung von 30,— RM. jährlich gezahlt werden. — Entsprechend dem Runderlaß des Reichs- und preußischen Minister des Innern vom 17. 3. 1936 soll den freiwillig versicherten Beamten und Beamtenanwärtern ein Zuschuß von monatlich 2,50 RM. zu den Versicherungsbeiträgen gezahlt werden. — Zu der endgültigen Anstellung des Beamtenanwärters Bohn zum Amtssekretär wurde das Einverständnis erklärt. — Die infolge der Pensionierung freigewordene Stelle des Amtssekretärs Wiemhoff soll mit einem Schwerkriegsbeschädigten mit Beamtenschein besetzt werden. —

Das Amt stellt eine weitgehende Hilfe zur restlosen Entschuldung der kleinen und armen Bauerngemeinden Altendorf, Bausenhagen und Bentrop in Aussicht.

Auf Grund dieser Maßnahme ist schon heute mit aller Wahrscheinlichkeit anzunehmen,

daß am Schluß des Rechnungsjahres 1936 das Amt Fröndenberg mit seinen sämtlichen 16 Gemeinden frei von allen Schulden dastehen wird.

Hierbei ist zu bedenken, daß trotz diesen weitgehenden Maßnahmen sowohl im vergangenen als auch in diesem Jahr sehr umfangreiche Notstandsarbeiten durchgeführt worden sind. — Von der Befreiung der Beamtenanwärter von der Angestelltenversicherungspflicht wurde Kenntnis gegeben. Die hierdurch für die Zukunft freiwerdenden Versicherungsbeträge sollen so auf ein Sparbuch zur Ansammlung eines Fonds angelegt werden.

= **Oestrich,** 14. November. **Aufgebote der Woche.** Bauer Friedrich Wilhelm Overbeck in Holzen und Emma Hunke, ohne Beruf, in Niederhombruch. — Milchhändler Franz Ludwig Schucht in Hohenlimburg und gewerbslose Lydia Holzrichter in Grürmannsheide.

= **Grürmannsheide,** 14. November. **Geburtstagschronik.** Am morgigen Sonntag kann Herr Heinrich Bremshey von hier seinen 79. Geburtstag feiern. Zum Wiegenfeste die herzlichsten Glückwünsche!

= **Dröschede,** 14. November. **Eine Pflichtversammlung der Deutschen Arbeitsfront,** Ortswaltung Oestrich, fand gestern abend in der Turnhalle im Hütten statt. Sämtliche Betriebe waren geschlossen mit der Betriebszellenfahne zum Versammlungslokal marschiert. Nach der Eröffnung durch den stellv. Ortswalter, Pg. Wicke, sprach Kreisschulungswalter Pg. Lönnendung-Hemer in längeren Ausführungen über die Probleme und Gestaltung des zweiten Vierjahresplanes. Starken Beifall lohnte den tüchtigen Redner für seinen wertvollen Vortrag.

* **Lössel,** 14. November. **Die Auszahlung des Jagdgeldes der Gemeinde Lössel für das Jahr 1936-1937** erfolgt nach einem Verteilungsplan, der ab heute bis einschließlich Sonnabend, 28. November, im Geschäftszimmer der Gemeindeverwaltung eingesehen werden kann. Die Auszahlung wird am 12. Dezember, nachmittags, bei Breuker, Lössel, erfolgen.

\# **Nachrodt,** 14. November. **Silberhochzeit.** Die Eheleute Wilhelm Wendel und Maria geb. Rehr, Dümpel Nr. 6, feiern am Montag das Fest ihrer Silbernen Hochzeit. Dem allseits beliebten Ehepaar auch unsere besten Glückwünsche.

* **Altena,** 14. November. **Für das Winterhilfswerk** spendete die Schraubenfabrik Gebr. Knipping GmbH. einen Betrag von 1000 RM.

Paris. Wirtschaftsminister Spinasse drohte in einer Rundfunkrede den französischen Industriellen. Er kündigte harte Maßnahmen gegen die Industriellen an, die den Kurs der Regierung nicht mitmachen wollen.

Verantwortlich:

Hauptschriftleiter Dr. Ludwig Reinold; für Lokales, Heimat und Sport: Fritz Hain; für Inserate: Gerhard Hesselmann; Anzeigenleiter: Ernst Richter sämtlich in Iserlohn. — Druck und Verlag: Iserlohner Kreisanzeiger Rudolph Wichelhoven.

Z. Zt. ist Preisliste Nr. 11 gültig.

Durchschnittsauflage im Monat Oktober 1936: 8860.



Ein treues Mutterherz
hat aufgehört zu schlagen.

Heute mittag 12¼ Uhr nahm der liebe Gott nach langem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Lina Kuhlmann

geb. Redlinghaus

im fast vollendeten 74. Lebensjahre zu sich in sein himmlisches Reich.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Wilhelm Kuhlmann

Drüpplingsen, Holzwickede, Böringhausen, Iserlohn Mülheim-Ruhr, Soest, den 13. November 1936.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 17. November 14.45 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Danksagung!

Allen denen, die bei dem Heimgange unserer lieben Entschlafenen uns so herzliche Teilnahme entgegenbrachten, sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank.

Familie Gustav Schrick
Familie Hans Bongard

Iserlohn, im November 1936.

Statt Karten

Margarete Schumacher
Carl Schmidt

geben ihre Verlobung bekannt

ISERLOHN, Sonntag, den 15. November 1936.
Hohlerweg 9

Gasthof Schmale, Letmathe

Das beliebte **Sekula-Trio** spielt
Sonntag, 15. Nov., ab 17 Uhr, im kl. Saal

Tanzmusik

am laufenden Band

Eintritt frei!

Gut möbl. Zimmer
frei. 6747
Näh. in der Geschäftsstelle.

Mercedes-Benz-Vorführungswagen

verschiedener Stärke, tadelfrei gepflegt, preiswert verkäuflich
Angebote erbeten an
Daimler-Benz A.-G.
Verkaufsstelle Dortmund

Guterhaltener Herd
zu verkaufen 6765
Näheres in der Geschäftsstelle.

Hochtragende
Kuh
zu verkaufen. Ernst Humpert, Kamp-Langenfeld b Iserlohn.

IKZ

das Blatt
der Familienanzeigen

Klein-Anzeigen
gehören in den IKZ



Ankauf

von Rohprodukten und Felle.
Verkauf: 1. Flachwagen und Dezimalwaage (200 Kg.).
Fr. M. Schwalm, Westig.

Die Heilung jeder Krankheit

ist ein natürlicher Vorgang. Die schlummernden Kräfte im Organismus müssen nur durch geeignete Mittel und Maßnahmen angeregt und zur Abwehr der krankmachenden Faktoren mobilisiert werden. Dazu benötigen Sie solche Mittel, die nicht nur die Symptome, sondern auch die Ursache bekämpfen, nachhaltig wirken und unschädlich sind. Diese Gewähr bietet Ihnen die Homoopathie-Homoia. Begeisterte Anerkennungen bestätigen die gute Wirkung. Verlangen Sie das große Homoiabuch „Der Selbstschutz". Für Unkosten sind nur 30 Pfg. in Marken beizufügen. Dieses interessante und lehrreiche Buch enthält Ratschläge über 250 Krankheiten. **Homoia-Gesellschaft, Karlsruhe** T 211b

---

Stadt Iserlohn und N.S. Kulturgemeinde
Dienstag, den 17. November 1936, 20 Uhr Schauburg

Symphonie-Konzert

Ausführende: Hedwig Fassbaender, Berlin – Violine – Das verstärkte Städt. Orchester Hagen (60 Künstler)
Leitung: Städt. Musikdirektor Hans Herwig, Hagen
Programm: Tschaikowsky, Mozart, Beethoven
Vorverkauf: Reisebüro Wichelhovenhaus, Buchhandlung Ferd. Bischoff

---

60 Jahre

Heute Eröffnung

unserer neuerbauten und bedeutend erweiterten Laden- und Ausstellungsräume

Bleichstraße 9-11

In großer Auswahl zeigen wir:
Komplette Wohnungseinrichtungen
Einzelmöbel
Kleinmöbel
Polstermöbel
von einfachster bis zur formvollendeten Ausführung

Unsere Abteilung **Eigenfabrikation** bringt Ihnen: Neuschöpfungen deutscher Wohnkultur, in anerkannt erstklassiger handwerksmäßiger Vollendung
Bitte überzeugen Sie sich durch einen unverbindl. Besuch von unserer **Leistungsfähigkeit**

Möbelwerkstätten
Friedrich Weidekamp Sohn
Iserlohn, Wallstraße 13 - Bleichstraße 9-11

Schlosser, Dreher, Hobler

zum sofortigen Eintritt gesucht

Gustav Hellmann
Maschinenfabrik — Sundwig i Westf.

Kleiner Kotten
od. Haus mit Stallung zu pachten gesucht. Ausführliche Angebote unter W W 02447 an die Geschäftsstelle.

---

2 Zimmerwohnung
mit oder ohne Mansarde, von Brautpaar in Iserlohn sofort oder zum 1. Dezember gesucht. Angebote unter S.S. 02445 an die Geschäftsstelle.

Abgeschlossene
3 Zimmerwohnung
mit Bad, von zahlungsfähigem Mieter für sofort oder später gesucht. Preisangebote unter G. 02454 an die Geschäftsstelle.

---

4 Zimmer-Wohnung
ab 1. 12. 1936 zu vermieten
Abgeschlossene Wohnung, Küche, 3 Zimmer, eingerichtetes Bad. Angebote unter D D 02419 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Jüngeres Ehepaar sucht zum 1. Dezember oder später
1 - 2 leere Zimmer
Angebote unter M 02458 an die Geschäftsstelle

Brautpaar sucht eine
2 Zimmerwohnung
bis Januar oder Februar. Angebote unter H. 02455 an die Geschäftsstelle.

Schöne, geräumige
Wohnung
3 Zimmer mit Bad in Leimathe, Grüne oder Nachrodt zum 1. Dez. oder später zu mieten gesucht. Angebote unter W W 02463 an die Geschäftsstelle

---

2 möbl. Zimmer
mit 3 Betten und Kochgelegenheit sofort gesucht. Angebote unter D. 02451 an die Geschäftsstelle.

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten. 6762
Näheres in der Geschäftsstelle

Doppel-Schlafzimmer
an zwei bessere Herren zu vermieten. 6759
Näheres in der Geschäftsstelle

Schlafstelle
frei. Daselbst Morgenmädchen gesucht. 6751
Näh. in der Geschäftsstelle.

Modelleur und Ziseleur
(Modellmacher), in fester Stellung, sucht umständehalber entsprechenden Wirkungskreis in Iserlohn oder Umgebung. Angebote unter L. 02457 an die Geschäftsstelle.

Pens. Polizeibeamter, noch rüstig,
sucht Stellung
als Jagdaufseher. Werkpolizei oder ähnliches. Angebote unter O. 02443 an die Geschäftsstelle.

Galvaniseure und Galvaniseur-Lehrling
gesucht. Daselbst ein 30 PS. Deutz

Diesel-Motor
billig abzugeben.
Otto Brenscheidt,
Mendener Straße 42.

Perfekte Schleifer
und ein
Nickelpolierer
gesucht.
Metallwarenfabrik
Ludwig Cramer.
Hagener Landstraße 109

Vertreter
langjährig eingeführt bei Groß-Installateuren u. Heizungsfirmen, **sucht** für Thüringen und Mitteldeutschland **Armaturenfabrik,** welche außer Kartell liefert.
Angebote unter D D 02459 an die Geschäftsstelle

Tüchtige 6757
Pressenarbeiter (innen)
stellt sofort ein
Ernst Meißner,
Metallwarenfabrik, Sofienstraße

Saubere Putzfrau
für Mittwochs- u. Samstagsnachmittags gesucht.
Dr. C. Biering, Ohl 9.

Geübte Manglerin
für sofort gesucht 6725
Gecke Dampfwäscherei Ostfr. 32

Besseres Mädchen
25 J., sucht zum 1. Dezember Stelle im Haushalt (auch im frauenl. Haush.). Perfekt in allen Hausarbeiten und an selbst. Arbeiten gewöhnt.
Angeb. mit Gehaltsangaben unter B. B. 02450 an die Geschäftsstelle.

Wir bieten hohen Verdienst regelmäßig u. steigend ohne Risiko **wenn** Sie ehrlich und fleißig sind. Schreiben Sie wegen Uebernahme **uns. gewerbsm. Vertriebsstelle** für uns. bek. Bremer F. G. Kaffee, Tee u. Kakao an **Flothmeier & Geils, Kaffeegroßhandlung,** Bremen, Stavendamm 7

Hamburger Import-Firma und **Spezial-Großhandlg.** für **Rohprodukte** in **Bäckerei-** und **Konditorei-Bedarfsartikeln,** insbes. Rosinen, Ringäpfel, Fette usw. sucht bei der einschlägigen Kundschaft und Großabnehmern bestens eingeführten **Vertreter**
Angebote unter **H. G. 32563** durch **Ala, Hamburg 1**

Zur selbständigen Führung eines trauenlosen Haushalts wird
tüchtige Gehilfin
für halbe oder dreiviertel Tage gesucht. Angebote unter T 02430 an die Geschäftsstelle

---

Volontärin
Intell. Mädchen mit guter Schulbildung hat Gelegenheit, Buchführung und andere Handelsfächer bei einem Bücherrevisor gründlich zu erlernen. Angebote unter F. 02453 an die Geschäftsstelle.

Hausputze
sofort gesucht, wegen Erkrankung der jetzigen. Voraussetzung selbständiges Arbeiten. Dr. Wethmar, Iserlohn, Ohlstraße 3.

---

1 sauberes
Morgen-Mädchen
gegen gute Bezahlung **für sofort gesucht.** 6758
Näheres in der Geschäftsstelle.

Mehrere
junge Mädel
für leichte Beschäftigung gesucht. 6734
Alfr. Pelzing, Langestr. 48a.

Richtig — ein Stricker-Rad



zu Weihnachten! Weihn.-Prospekt sofort anfordern. Kinderräder sehr billig
E. & P. Stricker, Fahrradfabrik Brackwede-Bielefeld 436

Zu verkaufen:
Gebr. Küchenschrank, drei Stühle und Tisch für 35 Mk.
Näh. in der Geschäftsstelle. 6756

Ofen
gebraucht, billig zu verkaufen.
Hemer, Jübergstr. 55 I.

Waschmaschine
mit Wringmaschine RM. 20, und Handmangel RM 5 zu verkauf.
Näh. in der Geschäftsst. 6760



Lieferung feinster Konditorwaren

Kuchen, Gebäcke aller Art. **Konditorei Ittermann,**
Iserlohn, Gartenstraße 24

Empfehle gleichzeitig meine behagl. Kaffeestube



Für den festlich gedeckten Tisch ein
Tafel- oder Kaffee-Service
von
Rudolf Lücke, Iserlohn, Westertor
Sauerland - Rabattmarken!

Haben Sie schon an Ihre **Handarbeiten** gedacht? - Sie finden bei mir die größte Auswahl in sämtlichen Handarbeiten.

Handarbeitswollen
in allen Qualitäten und reichster Farben-Auswahl!

Pullover, elegante Damen-Wäsche, Strümpfe Marke G. B. L., der preiswerte Qualitäts-Strumpf.

E. Bretschneider, Iserlohn,
Wermingserstraße 32

Je 1 Herrenmantel
für Winter und Uebergang (Mittelgröße), zu verkaufen.
Näh. i. d. Geschäftsst. (6749

Gebrauchtes
Klavier
gesucht. Angebote unter E. E. 02452 an die Geschäftsstelle.

¾ Geige
gesucht. 6736
Kettenstr. 22, Ruf 3217.

Polizeiliche Anmeldungen von Reisenden
zu haben in der Geschäftsstelle

Pianos fast neu, preiswert abzugeb.
Ratenzahl. gestatt. Liefer. frei Haus.
Verlangen Sie Angebot von Pianofabrik
Roth & Junius
Hagen, Bahnhofstraße 29.

Anzeigen
jeder Art erreichen immer ihr Ziel in Iserlohns großer Tageszeitung, dem **IKZ**

Anständiges Mädchen, 23 J., ev. mit Aussteuer und Ersparnissen, sucht die Bekanntschaft eines charakterfesten Herrn bis 30 Jahren, in fester Stellung, zwecks späterer
Heirat.
Verschwiegenheit Ehrensache. Zuschriften, mögl. mit Bild, unter K. 02456 an die Geschäftsstelle erbeten.

Herd
zu verkaufen. 6732
Näheres in der Geschäftsstelle

Gut angezogene Männer
achten auch auf die Pflege ihrer Frisur. Das hat nichts mit Eitelkeit zu tun. Darum einen korrekten und gepflegten Haarschnitt von
Bülling • HAGEN
Im Herzen der Stadt
ELBERFELDERSTR. 12

Zu Weihnachten



Kinderräder von RM 15.- an
Tretroller von RM 14.- an
Herrenfahrräder von RM 29.- an
Motorräder 120 ccm v. RM 295.- an
Tägl. Dankschr. u. Nachbestellungen
Katalog m. vielen Modell. kostenlos
Friedr. Herfeld Söhne
Neuenrade i. Westf. Nr. 79



Lebewohl gegen Hühneraugen und Hornhaut. Blechdose (8 Pflaster) 68 Pf. in Apothek u. Drog. Sicher zu haben: Drog. Kopera, Wermingser Straße 12 Adl.-Drog. C. Ritz Nfl. Inh. Th. Mieth, Drog. F. Thierbach, Wermingserstr 28

Autofahrten in die herrliche Frischluft des Sauerlandes bringen Erholung!
Haltepunkt zu den Mahlzeiten: Hotel Dresel, Rummenohl im romantischen Volmetal!